MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

206 (5.5.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274326

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4961. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 206 | Dienstag, 5. Mai 1936

Roter Terror in Madrid / Kirchen in Flammen

Die Brandstiftungen kommunistischer Hetzer dauern an / Feuergefechte der Polizei

Der politische Tag

Die innerpolitische Lage Abessiniens ist genau so verworren wie seine außenpolitische. Praktisch ist das Land ohne Regierung und die Armee ohne einen Oberkommandierenden. Alles scheint in Auflösung begriffen.

Die Lage erscheint, völkerrechtlich gesehen, reichlich merkwürdig. Schon beginnen überall die Juristen die Frage aufzuwerfen, wie eigentlich bei den kommenden Verhandlungen Abessinien sich zu äußern habe, da es ja keine Regierung mehr besitze und da es immerhin noch fraglich sei, ob die verschiedenen Stämme einen von Italien aufoktroyierten Herrscher ohne weiteres als ihr Oberhaupt ansehen würden. Eine weitere Schwierigkeit sehen die Juristen in der Tatsache, daß ja rechtlich ein Kriegszustand zwischen Italien und Abessinien überhaupt nicht vorhanden ist, da von keiner der beiden Seiten offiziell der Krieg erklärt wurde.

Man muß schon sagen, daß diese „Schreibtischsorgen" gewisser Politiker in Anbetracht der ernsten Verhältnisse doch etwas merkwürdig anmuten.

*

Die ersten politischen Folgen des italienischen Sieges sind bereits zu spüren. Während die italienische Regierung, wie die gestrige Kammersitzung bewies, durchaus nicht den Willen hat, sich irgendwie um den Erfolg ihrer Anstrengungen betrügen zu lassen, und jetzt alles daran setzt, den Sieg auch vollkommen auszubeuten, sieht man in Diplomatenkreisen diesen Wünschen mit ziemlicher Besorgnis entgegen. Es ist vor allem Frankreich, das nun die Stunde für gekommen hält, Italien zu warnen, den Bogen nicht zu überspannen. Der „Temps" findet tönende Worte, um Rom begreiflich zu machen, daß es nicht nötig habe, das ganze Problem durch unnachgiebige Haltung noch schwieriger zu gestalten. Es könne auf seine militärischen Siege stolz sein und ohne Verletzung seiner Eigenliebe und seines Ansehens versöhnlicher und mäßiger auftreten.

Wenn man bedenkt, daß gerade das „Giornale d'Italia" betont, daß aus einer Tatsachenlage sehr oft eine Rechtslage entstehen könne, und daß diese Rechtslage nichts anderes bedeute als eine Annexion des ganzen abessinischen Gebietes mit allen seinen Stämmen durch Italien, dann kann man auf die kommenden Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten über die künftige Behandlung des Opfers gespannt sein.

*

Das Parlamentsmitglied für die Vereinigten britischen Universitäten, Miß Eleanor Rathbone sagte in einer Rede vor dem Manchester Luncheon Club: „Wenn die Fortpflanzung sich im heutigen Maße weiterhin vermindert, wird die Gesamtbevölkerung in 50 Jahren 26 Millionen, in 75 Jahren 12 600 000 und in 100 Jahren nicht mehr als 4 400 000 betragen. ... Unsere Geburtenrate war bis jetzt die niedrigste unter den weißen Ländern der Welt, mit der möglichen Ausnahme der Schweden. ... Wäre es gut, wenn das Verhältnis der weißen Rassen zu den andersfarbigen und der Angelsachsen zu allen anderen Völkern sich ständig verschlechtern würde?"

Die mangelnde Geburtenfreudigkeit Englands steht in einem auffälligen Gegensatz zu der seit langem überraschend steigenden Geburtlichkeit der Niederlande und der infolge der nationalsozialistischen Maßnahmen steigenden Geburtenzahl des Deutschen Reiches. Man kann nicht davon reden, daß etwa die weiße Rasse oder auch nur ihr germanischer Zweig als solcher geburtlich absinken, sondern merkwürdigerweise sind gerade die wohlhabenden skandinavischen Völker und England von dieser sinkenden Geburtenrate betroffen.

Mönche und Nonnen verprügelt

Madrid, 4. Mai.

Der Sturm des marxistischen Mob auf die Madrider Kirchen dauert an. In den Vororten Tetuan und Chamartin stehen fünf Kirchen vollständig in Flammen. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr versuchen, die Brände zu löschen, können sich im allgemeinen jedoch nur darauf beschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Klosterschulen Pilar und Covadonga, sowie das Franziskanerkloster de Los Salesianos brennen ebenfalls lichterloh.

Der rasende Pöbel überfiel ferner die Wohnungen eines Pfarrers und eines der Rechten angehörenden Bezirksbürgermeisters und steckte die Häuser in Brand. An einigen Stellen der Stadt fanden Schießereien zwischen Marxisten und der Polizei statt, die bei einigen Kirchen die roten Angriffe abwehren und auf diese Weise noch umfangreichere Brandstiftungen verhindern konnte. Ein marxistischer Mordbrenner wurde dabei lebensgefährlich verletzt, mehrere andere trugen leichtere Schußverletzungen davon.

Die marxistische Bevölkerung der in Mitleidenschaft gezogenen Stadtteile fiel über die Klosterinsassen und andere rechtsstehende Personen her und verprügelte sie. 25 Personen mußten mit teilweise schweren Verwundungen den nächsten Rettungsstellen zugeführt werden.

Unter den Verletzten befindet sich auch eine französische Staatsangehörige. Marxistische Gruppen durchziehen die Straßen und fordern zum Generalstreik auf. Bei verschiedenen Neubauten wurde die Arbeit bereits niedergelegt.

Die Verlader des Madrider Südbahnhofes sind am Montag in den Streik getreten, um ihre bereits vor einiger Zeit gestellten Forderungen durchzudrücken. Aus diesem Grunde konnte heute kein Güterzug ausfahren.

Stolze Worte in Italiens Kammer

Der Duce kündigt einen neuen Generalappell an das Volk an

Rom, 4. Mai. (Eigen. Dienst.)

Italien steht im Zeichen des Sieges seiner Truppen. In der ganzen Presse werden unter riesigen Schlagzeilen die neuesten Berichte von der Front und von der Lage in Addis Abeba veröffentlicht. Die daran geknüpften Kommentare äußern in sehr selbstbewußtem Tone, daß nun Italien ganz Abessinien in ehrlichem Kriege erobert habe.

Die Siegesfreude fand ihren amtlichen Widerhall in einer Sitzung der italienischen Kammer am Montagnachmittag.

In dieser sprach zunächst Graf Ciano über die Lage und über den großartigen Sieg der italienischen Truppen. Er betonte, daß der Sieg bereits als militärisch vollzogen zu betrachten sei, weshalb die Kammer heute schon den Truppen, den Arbeitern, den Todesopfern, den Prinzen des königlichen Hauses und den 70 im Felde stehenden Abgeordneten ihren begeisterten Gruß und Dank ausspreche. Vor allem aber müsse sich dieser Gruß und dieser Dank an den Duce selbst richten, der mit unentwegter Beständigkeit seines Charakters und mit der Sicherheit seiner Führung Italien den Erfolg gebracht habe.

Graf Ciano kam dann auf die Auswirkungen des Sieges zu sprechen und betonte ausdrücklich, ebenso wie die Presse, daß keine Macht auf dieser Welt mehr Italien den Erfolg aus der Hand spielen könne. Die besten Söhne hätte die Nation dahin gegeben, um den Sieg zu erringen. Keine menschliche Kraft, keine Koalition wird Italien die Frucht dieses großen Ringens entreißen können.

Der Duce selbst schloß sich dann mit kurzen Worten im Namen des italienischen Volkes den Erklärungen des Kammerpräsidenten Graf Ciano an und teilte mit, daß er bereits Befehl zu einem neuen Generalappell des italienischen Volkes gegeben habe. „Ich werde die Nachrichten, die ihr erwartet, dem italienischen Volke geben und das Wort ergreifen, wie seinerzeit am 2. Oktober."

Bis zur Stunde ist es allerdings noch nicht klar, wann dieser Generalappell stattfinden wird, ob schon am heutigen Tage oder erst nach der endgültigen Besetzung der abessinischen Hauptstadt.

Französisches Gold für Amerika

Paris, 4. Mai.

Mit dem deutschen Dampfer „Bremen" sind von dem französischen Hafen Cherbourg aus drei Ladungen Gold, bestehend aus 154 Kisten im Gesamtwert von 120 Millionen, nach Amerika abgegangen.

Die österreichische Judenfrage

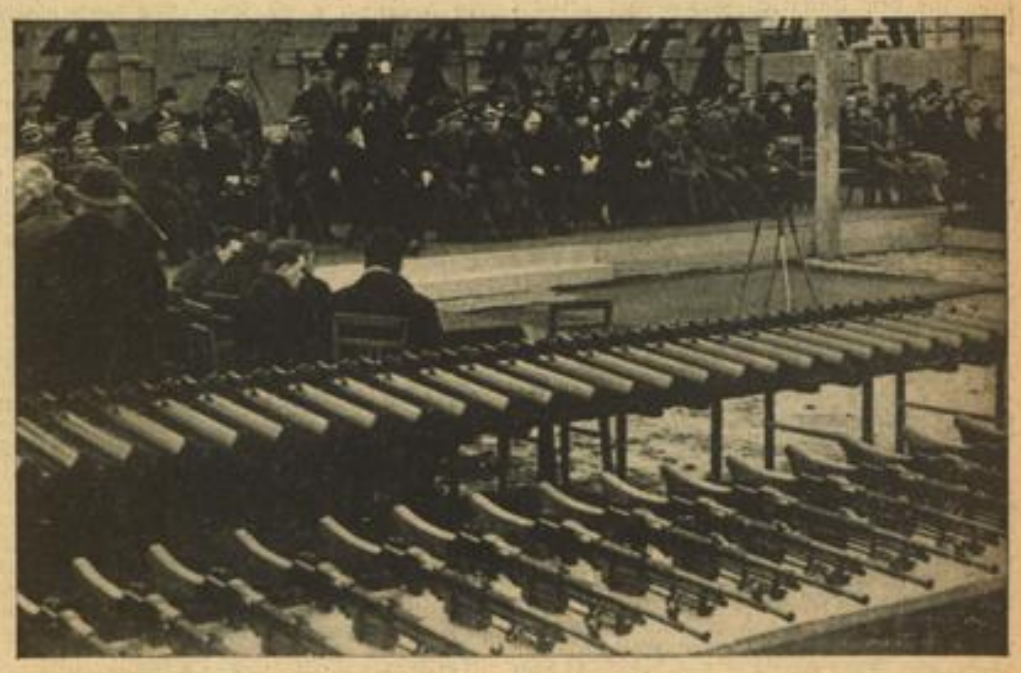
Immer bewußter und drängender wird die Judenfrage von der bodenständigen und werktätigen Bevölkerung Oesterreichs aufgenommen. Wenn sich bisher der Oesterreicher nach dem Zusammenbruch der großen antisemitischen Volksbewegung unter Führung des Wiener Bürgermeisters Lueger und des Ritters von Schönerer im allgemeinen dem Judentum gegenüber nur passiv und ablehnend verhielt, wird er jetzt immer mehr durch das anmaßende und verderbliche Auftreten der Juden, vor allem aber nach der Machtergreifung im Reich, vom Widerstand zum Angriff gedrängt.

Wie unglaublich das Verhältnis der geistigen Führung der Juden in Oesterreich ist, zeigen folgende Zahlen:

An den österreichischen Hochschulen sind von 536 Lehrkräften allein 248 Juden (46,3 Prozent). In der größten Bank Oesterreichs, dem Wiener Bankverein, sind 24 Direktoren Juden, aber nur 2 Arier. Von den Prokuristen sind 38 Juden und 2 Arier.

Die jüdische Anmaßung, die in diesem Prozentsatz nur ihr durch die „bekannte Intelligenz des Judentums" wohlverdientes Recht sieht, erlangt ihren Gipfel, wenn z. B. anläßlich der Budgetberatungen 1936 der Stadt Wien der Vertreter der Juden, Dr. Ehrlich, in beweglichen Worten darüber Klage führt, daß die Wiener Judenschaft von der neuen Gemeindeverwaltung zurückgesetzt werde und daß ein Geist in das Rathaus Eingang gefunden habe, der mit den in der Verfassung festgelegten Grundsätzen nicht vereinbar sei.

Oder wenn das „Mitteilungsblatt der Vereinigung jüdischer Aerzte" einen vom Präsidenten Braun gezeichneten Brief an den Sozialminister veröffentlicht, in dem gegen die Behandlung jüdischer Aerzte an den staatlichen Krankenanstalten Stellung genommen wird. In dem Brief heißt es: „... Seit Mai 1933 werden in den Wiener Fondskrankenanstalten die Ernennungen der Hilfsärzte nicht mehr nach dem bis zu diesem Zeitpunkt streng eingehaltenen Prinzip der Aciennität durchgeführt,



Waffenstiftung in Polen zu Ehren Pilsudskis Presse-Foto

In Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten und des Generalinspektors der polnischen Armee fand in Warschau eine Veranstaltung statt, in deren Mittelpunkt die Schenkung von Gewehren für die Armee stand. Die Waffen wurden von den Arbeitern der Armeefabriken gestiftet. — Unser Bild zeigt die feierliche Aufstellung der Gewehre für die Uebergabe. Im Hintergrund der polnische Staatspräsident und der Generalinspektor der polnischen Armee.

MARCHIVUM

sondern diese Ernennungen erfolgen prinzipiell mit Uebergehung aller vorhandenen jüdischen Anwärter. Als Folge dieses Vorganges werden jüdische Aerzte, die mehrere Jahre als Hospitanten unentgeltlich Dienst versehen, immer wieder übergangen, während nichtjüdische Anwärter unmittelbar oder ganz kurze Zeit nach ihrer Promotion ernannt werden. Es häufen sich sogar immer mehr die Fälle, daß jüdische Spitalärzte nach vierjähriger Spitaltätigkeit die Anstalt als Hospitanten wieder verlassen müssen. Obwohl es also jüdischen Aerzten in vierjähriger Wartezeit nicht gelingt, Aspiranten oder Sekundarärzte zu werden, gibt es an den Wiener Fondskrankenanstalten systemisierte Hilfsärztestellen, die nicht besetzt werden, weil für diese nur jüdische Anwärter vorhanden sind." Die jüdische „Neue Welt" schreibt dazu: „Mit dem Elend der jungen Spitalsärzte hat es aber nicht das Bewenden. Eine Gefahr für viele ältere, in der Praxis stehende jüdische Aerzte ist im Anzuge: Die Abschaffung der freien Aerztewahl in der Krankenversicherung. Aerzteausschüsse werden zu bestimmen haben, welche Aerzte der Versicherte in Zukunft aufsuchen darf. In diesen Aerzteausschüssen sitzt kein Jude."

Es ist für die jüdische Verlogenheit bezeichnend, wenn man aus der Antwort des Wiener Bürgermeisters entnehmen muß, daß bei den Aerzten der Magistratsabteilungen 19 und 14, deren Zahl 263 beträgt, nicht weniger als 84, also 32 Prozent, mosaischer Konfession sind. Oder daß von den 37 Schulzahnärzten 24, das sind 66 Prozent, mosaisch sind, und von den 48 Schulzahnärzten 23, also 48 Prozent! Von 3100 Wiener Aerzten sind 2500 Juden.

Es wurde also von den Juden geflissentlich die bisherige übermäßige Verjudung des Wiener Aerztestandes übersehen, die in Wirklichkeit so groß war, daß ein Nichtjude nur unter schwersten Opfern wagen konnte, mit ihnen in Konkurrenz zu treten.

Eine weitere große Gefahr ist der Mißbrauch religiöser Ueberzeugungen, den die Juden zu geschäftlichen und politischen Zwecken treiben. Durch den eigentümlichen Standpunkt vieler katholischer Geistlicher in der Rassenfrage ist den Juden ja Tor und Tür geöffnet. So sagte in einer der ersten Religionsunterrichtsstunden, die jetzt beim österreichischen Militär eingerichtet wurden, der betreffende Geistliche wörtlich: „Wenn ein deutsches Mädchen in Liebe zu einem Juden erglüht, so hat Gott ihr die Liebe ins Herz gesenkt, um durch sie den Juden der katholischen Kirche zuzuführen. Es ist daher ein höllisches Unterfangen, durch Gesetze Eheschließungen zwischen Juden und Deutschen zu verbieten."

Und wie sich das die Juden zunutze machen, kann man aus der Mitteilung des Wiener Jesuitenpaters Bichlmair entnehmen, der im Anfang des Jahres 1936 erklärte, daß in den letzten drei Jahren über 1000 Juden getauft worden seien. Man kann also nach der katholischen Auffassung, daß das Judenproblem nicht in der Rasse, sondern in der Konfession liege, den Tag berechnen, an dem es in Wien keinen Juden — allerdings nur die Konfession betreffend — mehr geben wird, vorausgesetzt, daß sie sich weiterhin so zahlreich taufen lassen.

Was eigentlich das Judentum mit Oesterreich plant, wird so recht klar, wenn man den Aufruf der jüdischen Theater-, Kunst- und Kulturgemeinde Oesterreichs („Jüdi" genannt) vom Ende vorigen Jahres liest, in dem es heißt: „Dem rassenwahnsinnigen Treiben, dem Vernichtungswillen des Dritten Reiches, wollen wir österreichischen Ernst, österreichische Sachlichkeit, österreichische Kunst, österreichisches Singen und Klingen, geboten durch jüdische Künstler, entgegenstellen." Und weiter wörtlich: „Nützen wir doch die Stunde und gehen wir gemeinsam ans große Werk, unter dem Motto: „Gut österreichisch = gut jüdisch!" Wir müssen überzeugen und erläutern, und zwar bis ins fernste Alpendorf."

Aber gerade diese Anmaßungen und Ausfälle des Judentums sind es, die dem österreichischen Volke die Augen öffnen und die wenigen nichtjüdischen Zeitungen, vor allem die Presse der einzelnen Länder, sprechen schon heute eine sehr offene Sprache und fordern entschieden die Zurückdämmung des jüdischen Einflusses.

Neue Unruhen in Addis Abeba

Die Italiener vor den Toren / Der Kampf der Gesandtschaften

(Eigener Dienst.)

Addis Abeba, 4. Mai.

Nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht sind am Montagvormittag die Unruhen erneut aufgeflammt. Auch die Brände haben sich wieder trotz vorübergehenden Regenfällen ausgedehnt. Banden von Gallas, die im Schutz der Dunkelheit in die Stadt eingedrungen waren, durchzogen plündernd und schießend die Straßen. Augenscheinlich hat die Menge neue vergrabene Munitionsvorräte aufgefunden und sich damit ausgerüstet.

Die Bank von Aethiopien bildete das Ziel einer Bande von Plünderern, die jedoch bisher erfolgreich abgewehrt werden konnten. Der amerikanische Gesandte und sein im Gesandtschaftsgebäude zurückgebliebener Stab sind aus der Gefahrenzone abtransportiert worden. Der englische Gesandte erhielt gegen Mittag einen Hilferuf des amerikanischen Gesandten Engert, der von Addis Abeba über Washington und London wieder nach Addis Abeba zurückgeleitet worden war — eine sinnfällige Illustration der hier bestehenden großen Verbindungsschwierigkeiten.

Mit welcher Frechheit einige der Plünderer vorgehen, ergibt sich daraus, daß einige von ihnen am Montagmorgen vor dem Gebäude der englischen Gesandtschaft vorfuhren und ihre Beutestücke ausgerechnet an die ehemaligen Eigentümer zu verkaufen suchten. Die Beute wurde sofort beschlagnahmt. — Ein junger Belgier, der in seinem Hause von Plünderern belagert worden war und in die englische Gesandtschaft in Sicherheit gebracht wurde, berichtet, daß er und seine Kameraden bei ihrer Verteidigung Dutzende von Plünderern erschießen mußten.

Ueber den Standort der italienischen Truppen lagen bis Montag mittag keine zuverlässigen Mitteilungen vor. Wie es heißt, sollen 15 000 italienische Askaris in unmittelbarer Nähe der Stadt stehen und auf das Eintreffen der Motorkolonne warten. Der englische Gesandte hat im Namen des diplomatischen Korps das italienische Oberkommando gebeten, so bald wie möglich in Addis Abeba einzumarschieren und die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Man rechnet damit, daß die italienischen Truppen in den späten Abendstunden oder noch im Laufe der Nacht eintreffen werden.

Der Negus geht nach Haifa

EP. Dschibuti, 4. Mai.

Der Kaiser von Abessinien hat sich heute auf dem britischen Kreuzer „Enterprise" eingeschifft. Der Kreuzer wird den Kaiser nach dem Hafen Haifa in Palästina bringen. Mit der Abreise des Negus ist die Frage, ob der Kaiser als der ehemalige Oberkommandierende der abessinischen Armeen auf französischem Gebiet als Kriegsgefangener betrachtet werden könne, in negativem Sinne entschieden.

Eine Erklärung Edens

London, 4. Mai.

Der englische Außenminister Eden gab am Montagnachmittag eine Erklärung über die Lage in Abessinien ab. Nach einer kurzen Schilderung der Vorgänge am 1. und 2. Mai, die zur Abreise des Negus aus Addis Abeba geführt haben, legte er die Gründe dar, die die britische Regierung bewogen haben, der kaiserlichen Familie zu helfen.

Die britische Regierung sei mit der französischen in Verbindung getreten, die sich ihrerseits bereit erklärt habe, allen Wünschen des Kaisers im Hinblick seines künftigen Aufenthaltsortes nachzukommen. Unter diesen Umständen habe dann die englische Regierung den Kreuzer „Enterprix" nach Dschibuti befohlen, um den Kaiser und seine Begleitung direkt nach Haifa zu bringen. Man werde, so erklärte Eden, von dem Kaiser, der die Leitung der Staatsgeschäfte niedergelegt habe, erwarten müssen, daß er sich während seines Aufenthaltes in Palästina in keiner Weise an der Förderung von Feindseligkeiten beteiligen werde.

Die Balkanpaktmächte tagen

Belgrad, 4. Mai.

Die zweite Konferenz der Außenminister der Balkanpaktmächte tagte am Montag von 17.30 bis etwa 19.30 Uhr. Ueber den Inhalt der Beratungen werden amtlich noch keinerlei Mitteilungen gemacht. Man verweist auf das Kommunique, das nach Abschluß der Konferenz am Dienstagabend herausgegeben wird.

Wie in Konferenzkreisen verlautet, sind die Teilnehmer mit dem bisherigen Verlauf der Beratungen zufrieden. Man sei einer Formel näher gekommen, die die Verpflichtungen Griechenlands aus dem Balkanpakt zufriedenstellend präzisieren würde. Auch in der Frage der Wiederbefestigung der Dardanellen sei eine völlige Einigung unter den vier Mächten zu erwarten.

Das „Dankopfer" - heiliger Sozialismus

Ein Appell des Stabschefs an die deutsche Kampfgemeinschaft

Berlin, 4. Mai. (HB-Funk.)

Am Montagabend sprach Stabschef Luze über alle deutschen Sender zum Dankopfer der Nation. In seiner Rede führte er u. a. aus:

„In diesem Jahre haben die Männer der SA dem Führer ein Dankopfer zum Geburtstag dargebracht, ein Geschenk, das den Geist der SA, der der Geist unserer toten Kameraden ist, entspricht.

Wir wollen nie vergessen, daß die Männer der Sturmabteilungen meist nichts einzusetzen hatten als ihr nacktes Leben — aber dieses gern und freudig in den Dienst der heiligen Sache unseres Führers stellten. Das innere Gefühl, sich einsetzen zu müssen, dort, wo es die Notwendigkeit gebietet, dort zu opfern, wo es das Wohl der Gemeinschaft verlangt, ist die Grundlage der schon zur Selbstverständlichkeit gewordenen Haltung der SA.

Wir sehen im „Dankopfer" die Möglichkeit, durch eine verschworene Kampf- und Opfergemeinschaft neue Werte zu schaffen, die einen Teil des Fundaments zur Ewigkeitswerdung der deutschen Nation bilden.

Wir wollen die Kampfgemeinschaft bilden, die gewillt ist, dieses Opfer alljährlich zu bringen, die bereit ist, ihrer Liebe zum Führer und ihren Dank jedes Jahr durch die Tat zum Ausdruck zu bringen.

Wir fordern nicht, wir zeigen, daß wir da sind! Und die kämpferischen Elemente des deutschen Volkes werden nicht abseits stehen, wenn es gilt, dem Führer durch praktisch angewendeten Sozialismus einen Bruchteil von dem abzustatten, das er jedem einzelnen täglich in so überreichem Maße gibt.

Des Führers Kraft ist die unsere, aber unsere ist auch die seine. Und so wollen wir ihm helfen, neue Werte zu schaffen und neue Werke zu bauen.

Kampf und Opfer aber waren, sind und bleiben immer das, was wir SA-Geist nennen — der Geist des wirklichen Nationalsozialismus — und so wurden die Geschenke für den Führer aus diesem Geist heraus gegeben, praktischer Nationalsozialismus, nämlich der Synthese zwischen Nationalsozialismus und Sozialismus. War das Geschenk vom vorigen Jahre, das Jagdgeschwader, das schöne Bekenntnis des Nationalsozialismus, so ist das Dankopfer der herrlichste Beweis für den Sozialismus. Denn wir wollen ja nichts für uns, nichts für die SA, nichts für die Gegenwart, sondern für das ganze deutsche Volk, für die Zukunft, für die Nation, und übergeben wollen wir es dem ersten Arbeiter Deutschlands, unserem Führer Adolf Hitler!"

Der englische Versicherungsskandal

Einsetzung eines besonderen Gerichts

London, 4. Mai.

Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung des Schatzkanzlers Neville Chamberlain im Unterhaus beschlossen, einen besonderen Ausschuß zur Untersuchung des Versicherungsskandals einzusetzen, der durch das vorzeitige Bekanntwerden der Steuer- und Zollerhöhungen ermöglicht wurde.

Der Generaldirektor der Lloyd-Versicherungsgesellschaft, so erklärte Chamberlain, sei nicht imstande gewesen, der Angelegenheit völlig auf den Grund zu gehen. Immerhin habe er feststellen können, daß es zu einer Indiskretion in Zusammenhang mit dem Staatshaushalt gekommen zu sein scheine. Die Regierung sei gewillt, die Angelegenheit unter allen Umständen völlig aufzuklären. Aus diesem Grunde habe sie beschlossen, ein aus Richtern zusammengesetztes Untersuchungsgericht einzusetzen, das unter dem Vorsitz eines Richters des Obersten englischen Gerichtes stehen werde.

Großfeuer gefährdete die „Queen Mary"

London, 4. Mai.

Ein Großfeuer, das in den Vorratsspeichern und Reparaturwerkstätten der Royal Mail Dampfer-Linie in Southampton ausbrach, gefährdete den in allernächster Nähe liegenden Dampfer „Queen Mary", der zeitweise in dichte Rauchwolken gehüllt war.

Kleiner Kulturspiegel

Die beanstandete Materie

Zu den bedeutendsten Unterrichtsformen unserer Zeit gehört der Erlaß von Reichsminister Rust über den Schulfilm. Lehrer, Eltern und natürlich auch die Schüler haben dieses neueste und instruktivste Lernmittel in vollem Maße anerkannt, zumal die Arbeit, die von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm bisher geleistet wurde, in jeder Hinsicht vorbildlich ist.

Wenig bekannt dürfte sein, daß sogar im Unterricht der kleinsten Abc-Schützen der Film verwendet werden kann. Die Reichsstelle liefert hierfür eigens hergestellte Märchenfilme, die das vom Lehrer erzählte oder vorgelesene Märchen in bewegte Anschauungsbilder umsetzen. Da nun aber fotografierte menschliche Darsteller immer realistisch wirken und mit ihnen also niemals der echte, zwischen Traum und Wirklichkeit liegende Märchenton getroffen werden kann, stellt man solche Märchenfilme mit Hilfe von Puppen her. Zu den wertvollsten und reizendsten Schöpfungen dieser Art gehört der Film nach dem Grimmschen Märchen „Von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen".

Gerade gegen diesen Film aber richtet sich einer der ganz wenigen Proteste, die bisher in der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm in Berlin eingingen. Ein Lehrer in Hamburg erklärte, daß es sich bei dem Märchen um uraltes deutsches Volksgut handle, das hier durch die Darstellung im Film „entheiligt" würde. Er nannte es „direkt eine Blasphemie, wenn man die heiligsten Volksgüter mit der Materie des Films dem Kinde nahebringen will".

Nun weiß man ja, daß zu den unentwegten Meckerern gerade die „110prozentigen" gehören, aber dieser Herr aus Hamburg geht doch wohl etwas zu weit. Denn wenn er die „Materie" des Films beanstandet, so muß er ebensogut die Buchdruckerkunst ablehnen, die uns die Schrift gab, um altes Volksgut verbreiten zu können, und er müßte wohl auch die Oelfarben verdammen, mit denen ja Darstellungen aus einer Zeit gemalt werden, da es noch keine Oelfarbe gab. Ja, was müßte dieser Hamburger mit solchen Grundsätzen dann alles ablehnen...!

Eine zahnärztliche Planwirtschaft. Der Leiter der Reichsstelle für Berufs- und staatspolitische Schulung der Deutschen Zahnärzteschaft, Dr. Rehm, sprach vor der deutschen Zahnärzteschaft in Frankfurt a. M. über „Die Notwendigkeit zahnärztlicher Gesundheitsführung und daraus sich ergebender zahnärztlicher Planwirtschaft". Er führte aus, daß das Problem der zahnärztlichen Gesundheitsführung im Vordergrund stehe und zwar einmal in Rücksicht auf das mit zahnärztlicher Hilfeleistung zu versorgende deutsche Volk und zum anderen auf die wirtschaftlichen tatsächlichen Erfordernisse des Behandelnden. Von der zahnärztlichen Hilfeleistung müsse verlangt werden, daß sie an allen Orten, vornehmlich aber in den in dieser Beziehung noch schlecht versehenen ländlichen Bezirken durchgeführt werde. Aus diesem Grunde sei eine zahnärztliche Planwirtschaft unerläßlich, in deren Durchführung der mit bestem Wissen und praktischem Können ausgerüstete deutsche Zahnarzt, insbesondere der Jungzahnarzt, aus den übersättigten Stadtbezirken hinaus auf das flache Land zu schicken sei. Damit ergibt sich zwangsmäßig eine Aenderung der heute bestehenden Zulassungsordnung sowie die Errichtung einer Reichsplanstelle. Da die bisherigen zahnärztlichen Methoden nur ein beschränktes Gebiet der tatsächlichen zahnärztlichen Heilkunst umfaßten, wird fortab ein breiter Raum einer biologisch zahnärztlichen Betrachtungs- und Heilweise zur Verfügung gestellt werden.

Nationalmuseum in China. In Nanking wird jetzt ein zentrales Nationalmuseum nach den Plänen des preisgekrönten Architekten M. Hsuchingchie errichtet. Der Bauplan umfaßt vier große Bauten; er kostet 1 400 000 Dollars. Der Mittelbau, der für die Verwaltung des Museums geplant ist, wird im Stil eines Palastes ausgeführt; einen einfacheren Stil zeigen die drei anderen Gebäude, in denen die Ausstellungsräume für die Kunstsammlungen, für die naturgeschichtlichen und technischen Ausstellungen untergebracht sind; alle drei Bauten sind mit flachen Dächern geplant. Man hat mit den Arbeiten bereits begonnen.

Franzose dreht „KdF"-Film. Bekanntlich hat die Propagandaleitung der Deutschen Arbeitsfront auch in diesem Jahre gelegentlich der Madeira-Fahrten einen Film herstellen lassen, der für die Werbung im Volke bestimmt ist. Unabhängig davon hat aber auch der Franzose Max Pellet an Bord des Dampfers „St. Louis" einen Film gedreht, der besonders für das Ausland bestimmt ist, um dort die Mißverständnisse hinsichtlich des deutschen Aufbaus nach Möglichkeit zu zerstreuen. Dieser Film, an dem etwa achttausend Arbeiter bewußt und unbewußt mitgearbeitet haben, verdient deshalb große Beachtung, weil er das Ergebnis der völlig freiwilligen Einstellung eines Ausländers zu den deutschen Dingen spiegelt.

Anhaltender Ausverkauf Wiener Kunstschätze. Der holländische Petroleumkönig Sir Henri Deterding läßt gegenwärtig in Wien über den Verkauf eines Selbstbildnisses von Jan Vermeer van Delft unterhandeln. Das Gemälde ist eines der kostbarsten in der Gemäldesammlung Czernin in Wien. Als Verkaufspreis werden 1,5 Millionen Dollar genannt. Deterding, der schon früher einmal ein Bild von Jan Vermeer van Delft im Wert von einer Million Gulden erworben und dem Reichsmuseum in Amsterdam zum Geschenk gemacht hat, will bei einem Zustandekommen des Kaufes auch das Wiener Gemälde dem Museum in Amsterdam überweisen.

Robitschek hat Pech. Ein äußerlich und im Wesen echter Vertreter seiner Rasse war der Jude Robitschek, der zu Systemzeiten das „Kabarett der Komiker" in Berlin leitete. Schon lange ist er emigriert und führte bisher ein beschauliches Dasein als Direktor der Pariser Varietébühne „Alhambra". Jetzt hat er leider die Bude zumachen müssen, denn immer mehr häuften sich die Kundgebungen arbeitsloser französischer Künstler, die gegen die gesetzwidrige Verpflichtung zu vieler ausländischer Künstler an diesem Theater protestierten. Robitschek ist bereits verschiedene Male verwarnt und bestraft worden. Aber weit davon entfernt, nun die Künstler des Landes zu engagieren, in dem er Gastrecht genießt, zog er es vor, möglichst viele ausländische Juden zu verpflichten. Nachdem man ihm nun gehörig auf die Finger geklopft hat, schließt er lieber den Betrieb, als französische Künstler zu beschäftigen.

Bibliotheken und Archive als Reiseziel. Ende dieses Monats rüstet Prof. Dr. Zimmer, Direktor der Sternwarte in Bamberg, zu einer Entdeckungsfahrt nach Ungarn und Oesterreich, wo er in den Bibliotheken und Archiven Handschriften über den fränkischen Gelehrten Johannes Müller, genannt Regiomontanus, suchen und einsehen will. In Budapest hält Prof. Zimmer über Regiomontanus einen Vortrag.

Tagung der deutschen Philosophen. Die 13. Tagung der Deutschen philosophischen Gesellschaft wird nun endgültig am 28. und 29. September in Berlin stattfinden. Zum Tagungsthema: „Seele und Geist" werden sprechen: Professor Dr. Heinz Heimsoeth (Köln), Prof. Dr. Wilhelm Pinder (Berlin), Prof. Dr. Erich Rothacker (Bonn), Prof. Dr. Eduard Spranger (Berlin). Unter den an den Aussprachen beteiligten namhaften Philosophen ist im besonderen Dr. Ludwig Klages (Zürich) zu nennen.

Kultusminister Dr. Wacker in Schwetzingen. Dieser Tage besuchte der badische Kultusminister Dr. Wacker die Frühjahrsausstellung Mannheimer Künstler im Schwetzinger Schloß. Der Minister sprach sich bei dieser Gelegenheit über die ausgestellten Werke sehr anerkennend aus und betonte, daß diese Ausstellung an künstlerischem Wert alle vorangegangenen übertreffe.

MARCHIVUM

„Geheimflug der Presse - Ziel unbekannt"

Wie Berliner Journalisten und Rundfunkleute die Nacht zum 7. März verbrachten

Der Reichssendeleiter Pg. Hadamovsky, der an den geschichtlichen Ereignissen vor und nach dem 7. März teilgenommen hat, veröffentlicht soeben im Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. GmbH., München, das Werk „Hitler kämpft um den Frieden Europas. 20 Tage mit dem Führer durch alle deutschen Gaue", aus welchem wir mit Genehmigung des Verlages den nachstehenden hochinteressanten Artikel entnehmen.

Samstag, 7. März 1936.

2 Uhr morgens.
3 Uhr morgens.
5 Uhr morgens.

In diesen Stunden wird an diesem Samstag in Berlin ungewöhnlich viel telefoniert.

„Ist dort Herr Seehofer vom ‚Völkischen Beobachter'?"

Eine verschlafene Stimme:

„Hier Seehofer. warum wecken Sie mich denn mitten in der Nacht?"

„Hier ist Obersturmbannführer Berndt, Presseabteilung, Propagandaministerium. Sie werden gebeten, heute früh um 8 Uhr im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, zu sein."

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb mitten in der Nacht an?"

„Ich habe leider anders keine Zeit, Heil Hitler!" sagt Berndt und hängt wieder auf.

Ein verrückter Betrieb, denkt Seehofer, stellt seinen Wecker auf 7 Uhr, legt sich auf die Seite und schläft weiter.

Nächster Anruf nach Köln am Rhein

„Ist dort der Intendant?"

Langes, vergebliches Läuten.

„Ja, hier der Intendant in Köln, was ist denn los?"

„Heute, am Samstag, sind bis zur Aufhebung dieses Befehls alle Rundfunksprecher, alle Automobile und alle technischen Geräte im Funkhaus zu behalten. Alle angesetzten Außenübertragungen müssen bis auf weiteres ausfallen."

„Ja, warum rufen Sie mich denn deshalb morgens um 5 Uhr an? Das hätten Sie mir doch auch gestern abend oder heute um 8 Uhr bei Dienstbeginn mitteilen können."

„Nein, leider nicht."

„Wer ist denn eigentlich da?" fragt der Intendant aus Köln zurück.

„Reichssendeleiter Hadamovsky", lautet meine Antwort.

Nächstes Gespräch wieder nach Berlin, an Dr. Lipp, Sendeleiter des Deutschlandsenders:

„Bitte, heute 8 Uhr früh im Propagandaministerium, Pompejanischer Saal, sein."

Mein einziger Mitarbeiter in dieser ereignisreichen Nacht im Propagandaministerium ist Sturmführer Apitzsch. Auch er hängt ununterbrochen an der Strippe. Die Antworten der zu so nachtschlafender Zeit aus den Federn Geholten sind nicht immer dienstlich einwandfrei. Einer der Funkleute beantwortet den Anruf, der ihn um 3 Uhr morgens aus dem Bett holt, mit der zwar nicht im Disziplinarrecht vorgesehenen, aber doch zweifelsfrei respektwidrigen Frage:

„Sagt mal, ihr habt wohl die Masern?"

Und es gibt einige, die erst Samstagmittag 12 Uhr durch den Augenschein davon überzeugt werden müssen, daß wir geistig und körperlich noch ganz normal und gesund sind.

. . . so rasseln die Telefone

So rasseln in dieser Nacht ununterbrochen die Telefone nach Stuttgart, nach Frankfurt, nach Köln, nach Neukölln, nach Blankenfelde, überallhin, wo Maßnahmen im Reich notwendig sind, oder wo Berlins Zeitungsreporter und Rundfunksprecher wohnen. Es gibt Nachtvögel unter ihnen, die sind weder um 2 Uhr, noch um 4 Uhr, noch um 6 Uhr morgens zu Hause anzutreffen. Um ½8 Uhr erwische ich endlich den von fünf Stellen aus vergeblich gesuchten Zeitfunkleiter des Reichssenders Berlin. Er erhält eine freundliche Einladung, auf dem schnellsten Wege mit einer Taxi ins Propagandaministerium zu kommen, Pompejanischer Saal.

Die telefonischen Anrufe wachsen sich manchmal zu Diskussionen aus. Es gib ganz Schlaue, die ihre Nase in den Wind gehängt haben und über die phantasievollsten Dinge Bescheid zu wissen glauben. Berndt wird gefragt, ob es sich um den angeblich unter den Presseleuten erwarteten Stapellauf eines phantastischen 5000-Tonnen-U-Bootes handelt. „Ach wo", lügt Berndt, „solche kleinen Dinger bauen wir ja gar nicht mehr, 10 000 Tonnen, so wie früher ein mittlerer Kreuzer."

„Na", sagt der erstaunte Reporter, „dann bringe ich gleich meine ganzen Marinehandbücher mit, damit ich einen sachgemäßen Bericht machen kann."

„Ja", sagt Berndt, „und vergessen Sie nicht den alten deutschen Flottenkalender von 1914, der gibt interessante historische Rückblicke."

Etwas geheimnisvoll

Um 8 Uhr morgens entspinnt sich eine heftige Diskussion zwischen Presse und Rundfunk.

Der windigste von den Rundfunkleuten ist nämlich auf die Idee gekommen, daß es sich nicht um die Wasserkante, sondern um das Luftmeer handeln muß. Der neue Zeppelin ist doch eben fertig geworden! Es handelt sich also um eine Zeppelinfahrt und die entsprechenden Reportagen quer durch ganz Deutschland. Der Reichssendeleiter hat doch auch erst vor einigen Tagen im ganzen Reich eine Liste der Rundfunksprecher angefordert, die für die Zeppelin-Reportage in Frage kämen.

„Ach, Quatsch," sagen die schreibgewandten Presseleute, „wir schwimmen".

„Nein" behaupten die zungenfertigen Rundfunksprecher, „wir fliegen".

In dieser eifrigen Diskussion hat noch gar keiner bemerkt, daß die SS-Männer, die die einzelnen Herren hereinführen, ironisch grinsen. Ein Emigrant würde es sogar als teuflisches Grinsen bezeichnen. Und es ist auch allen bisher ganz entgangen, daß der Pompejanische Saal, in dem sie sich befinden, ein Geheimnis birgt. Zwar kein so fürchterliches, wie es die Emigranten mit unterirdischen Gängen und Verliesen für den Reichstagsbrand erfunden haben, aber doch ein kleines und bedeutsames Geheimnis. Die übrigen Türen des Saales sind nämlich verschlossen, es steht kein Telefon im Raum, und nur die eine Tür zum Flur, durch die man hereinkam, ist offen.

Mit einem Male fällt einem der Presseleute ein, daß er ja doch irgend etwas telefonieren müsse, damit seine Redaktion im Bilde sei, wo er sich aufhalte. Er geht eilig zur Tür — davor hat sich breitbeinig ein SS-Mann mit jenem schon erwähnten Grinsen aufgebaut und sagt ihm nun im Berliner Dialekt liebenswürdig, aber bestimmt:

„Hier können Se nich 'raus."

„Wieso, ich muß sofort mit meiner Redaktion telefonieren."

„Jeht nich," sagt der Mann mit einer Bierruhe.

„Ja, was heißt das, ich muß hier aus dem Saal und muß sofort telefonieren."

„Det jeht eben nich, vastehn Se!"

Der SS-Mann bleibt freundlich, aber bestimmt.

Der Reporter blickt sich ratlos um, ein Dutzend Ohren sind aufmerksam geworden, er sieht allseitig in etwas bestürzte Gesichter.

Ein Rundfunksprecher mischt sich ein.

„Ja, aber wenn wir mal herausgehen müssen?"

„Sie können eben nich", sagt der Mann.

Jetzt wird den Herren die Situation peinlich.

Vergessen ist die Diskussion, ob sie schwimmen oder fliegen. In Wirklichkeit schwimmen sie jetzt alle etwas, haben keinen festen Boden mehr unter den Füßen und fragen, was denn eigentlich Mystisches los sei.

Da kommt der Nachtschwärmer, den wir erst um halb acht Uhr morgens erwischt haben. Geht 'rein, will wieder heraus und muß wie alle anderen drin bleiben! Ausgerechnet, denkt er. Muß ich noch eine halbe Stunde vor Dienstbeginn nach Hause kommen, damit mir das noch passieren muß. Denn nun sitzt auch er in der „Falle".

Weltbild (M)

Unter 8000 Metern tut er's nicht

Der französische Fallschirmabspringer Machenau trainiert in einer Fallschirmabspringer-Schule in Paris, um den Höhenrekord im Abspringen zu brechen. Er hat bereits eine Höhe von 8000 Metern erreicht.

SS-Männer können schweigen

Die schwarzen, breitschulterigen SS-Männer zucken nur die Schultern, wenn man sie fragt. Genau gesagt: Sie haben vielleicht einiges läuten hören, aber was passiert, das wissen sie auch nicht, und was wir vorhaben, ist ihnen erst recht unbekannt. Denn darüber sind nur Berndt und ich informiert. Und im übrigen verstehen SS-Männer zu schweigen.

Als ich gestern abend um 9 Uhr meinem Büro im Funkhaus in unauffälliger Form die Meldung machte, daß wir noch etwas arbeiten müßten, hatte mein Stellvertreter Boese mit seiner guten Nase bereits gewittert, daß irgend etwas los sei und ich viel zu tun hätte. Trotzdem er am Abend einen Malariaanfall gehabt hat, wollte er selbst unter allen Umständen im Funkhaus bleiben. Ich rief ihn an und gab ihm den kategorischen Befehl, um 10 Uhr abends nach Hause zu gehen und sich ins Bett zu legen, denn ich hatte die Absicht, ihn zusammen mit den anderen am Samstagmorgen für unsere große Aktion einzusetzen. Da konnte er seine Nerven brauchen.

Eine Minute vor 10 rief er mich indes im Propagandaministerium an und bat fast flehentlich darum, doch diese Nacht so lange Dienst tun zu dürfen, bis ich selbst auch keine Aufgabe mehr zu erledigen hätte. Der Ahnungslose! Der Dienst sollte vom Freitag bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags durchgehen!

Als er merkte, daß es 12 und 1 Uhr nachts wurde und ich die Telefonadressen einiger Rundfunksprecher angefordert hatte, begann er in seinem Uebereifer damit, selbst in der Weltgeschichte herumzutelefonieren und einem Sprecher mitzuteilen, er würde vielleicht noch in der Nacht von mir benötigt werden.

Eine solche unnötige Alarmierung war nun gerade das Gegenteil von dem, was ich wünschte und konnte unliebsame Unruhe erzeugen. Ich stellte ihn also telefonisch sehr grob zur Rede und versicherte ihm halb im Scherz, ich würde ihn abführen lassen, wenn er noch einen einzigen Menschen anriefe.

Schweigen.

Hörer aufgehängt.

Boese fällt herein

Morgens um 6 Uhr bestelle ich ihn, wie alle anderen, auf 8 Uhr in das Propagandaministerium, Pompejanischer Saal. Der Wache, die ihn täglich ein- und ausgehen läßt, gebe ich einen kleinen Sonderbefehl: Er sei genau wie alle anderen zu behandeln.

Er kommt also mit großer Eile in den Pompejanischen Saal, sieht sich um, entdeckt mich nicht und will sofort wieder heraus, um sich bei mir persönlich zu melden.

„Sie können hier nich wieder 'raus", sagt die Wache, doppelt teuflisch grinsend, und stellt sich breitbeinig in die offene Tür.

Da fällt ihm meine fürchterliche Drohung von heute nacht wieder ein, und er sieht sich betreten erst einmal in dem Kreis der „Sträflinge" um, zwischen denen er hier festgehalten ist.

Ein paar Männer bringen Kaffee, Milch, Zucker, Wurst- und Butterbrote herein.

„Die Henkersmahlzeit", bemerkt einer trocken.

Sie werden freundlich eingeladen und essen in etwas gedrückter Stimmung.

Der Leiter der Presseleute, Obersturmbannführer Berndt, kommt mit mir zusammen in den Raum.

Alles will Fragen stellen.

Berndt winkt ab und sagt:

„Meine Herren, wer für zu Hause oder für die Frau noch irgendwelche Grüße oder Mitteilungen bestellen will, der kann sie hier meiner Stenotypistin diktieren. Es wird alles sorgfältig ausgerichtet. Aber Sie selbst dürfen nicht telefonieren."

Einige werden blaß.

„Abendgesellschaft sofort ausladen"

Der bekannte Berichterstatter der Scherl-Presse, Rolf Brandt, hat an unseren ernsten, aber durchaus nicht feindseligen Gesichtern erkannt, daß hier irgendein interessantes, zwar aufregendes, aber sicher nicht bösartiges Spiel gespielt wird, und er diktiert der Stenotypistin auf den Block:

Meine Frau soll die für heute abend eingeladene Gesellschaft wieder ausladen!

Allseitiges Gelächter. Die Stimmung ist wieder hergestellt.

Inzwischen kommen Waschkörbe mit Wurstbroten herein, bereits fix und fertig in Papier gewickelt und in kleine Portionen verteilt.

Die Herren stehen immer noch kopfschüttelnd da.

Es geht doch nicht etwa auf eine Reise?

Einer hat ganze zwei Mark einstecken. Ich beruhige ihn und verrate, daß wir ihm aushelfen würden.

Aber wir können noch immer auf keine Frage Antwort geben.

Draußen steht ein geschlossener Lastwagen der Leibstandarte, buntfleckig bemalt wie die geländegängigen Wagen des Heeres. Wenige Minuten nach 8.30 Uhr ist alles im Wagen verstaut, das hintere Fallgitter wird hochgezogen, die Plane verknüpft, und nun ist der Laden dicht. Keine Maus kann 'raus.

Sie haben alle gemerkt, daß es bisher gemütlich zuging, und es ist eine prickelnde Abenteuerlust und Freude an diesem seltsamen Spiel aufgekommen. Alles ist guter Laune. Ueber Fliegen und Schwimmen wird nicht mehr geredet. Aber was kommt, weiß noch kein einziger.

„Wir fahren Richtung Flughafen", bemerkt einer.

Der Wagen fährt direkt auf das Rollfeld des Flughafens und stoppt zwischen zwei mächtigen dreimotorigen Maschinen. Wir öffnen unseren Wagen, niemand ist in der Nähe. Alle müssen schnell in die Flugzeuge, denn wir haben Eile mit dem Start, und die Motoren sind bereits angelassen und heulen und donnern.

Nun erst erfahren unsere Presse- und Rundfunkleute, wohin es geht.

Das Geheimnis wird entdeckt

Wir erklären:

„Meine Herren, die Reichsregierung hat Ihnen ein außerordentliches Vertrauen geschenkt. Sie fliegen jetzt nach Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Mannheim und Saarbrücken. Von den Flughäfen werden Sie zum Teil von bereitgestellten Automobilen weiterbefördert werden. Heute mittag um 12 Uhr werden die deutschen Truppen in Zügen und Kraftwagen über die Rheinbrücken rollen, und Deutschland wird durch die Wiederherstellung seiner Friedensgarnisonen in der bisher entmilitarisierten Zone seine volle Souveränität im Rheinland wieder herstellen. Sie sind dazu ausersehen, über diese außerordentliche Aktion der Reichsregierung die Presse- und Rundfunkberichte zu machen.

Bis heute mittag 12 Uhr bleibt diese Aktion Staatsgeheimnis. Sie sind bis 12 Uhr, besonders im Falle einer etwaigen Notlandung, zum Schweigen verpflichtet."

Staunen, dann Bewunderung für die in wenigen Stunden erfolgende Befreiungstat, Achtung vor der bis ins kleinste durchdachten Organisation des Propagandaministeriums und schließlich lebhafte Zustimmung und herzliche Dankbarkeit liegt auf den Gesichtern der hierfür Ausgewählten. Der Geheimflug ins Niemandsland ist für sie nun das interessanteste und tollste journalistische Abenteuer der letzten fünfzig Jahre. Nun los! In drei Stunden werden sie zusammen mit den deutschen Soldaten, die vor achtzehn Jahren den Rhein verließen, dort drüben sein als die ersten Zeitungs- und Rundfunkleute der Welt, um dem deutschen Volk und dem aufhorchenden Europa ein Bild von drüben zu geben.

Die Bremsklötze werden fortgezogen, die Motoren gehen aufheulend auf höchste Touren. Begeistertes Winken, die Flugmaschinen schießen in der grauen Morgenluft davon. Berndt und ich bleiben, plötzlich etwas müde von der durchgearbeiteten Nacht und etwas neidisch im Herzen auf die Glücklichen, die dort ins befreite Rheinland fliegen, auf dem Flughafen zurück und raffen uns dann zur Abfahrt auf. Denn im Ministerium wartet nach dieser ersten, heute nacht aus dem Handgelenk gelösten Organisationsaufgabe eine Fülle weiterer, dringendster Arbeiten.

In drei Stunden ist Deutscher Reichstag, und der Führer spricht!

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen stellvertretenden Chef der Gendarmerie, Oberst der Gendarmerie von Kampf, zum General der Gendarmerie ernannt.

*

Generaloberst a. D. Dr. h. c. Ludwig Freiherr von Falkenhausen ist am Montagmorgen in Görlitz verschieden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Margareta Andresen in Bredstedt aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

Nach einer amtlichen Mitteilung wird sich die 20. englische Zerstörer-Flottille demnächst nach dem Mittelmeer begeben. Die aus acht Zerstörern bestehende Flottille gehört der britischen Heimatflotte an.

*

Das englische Kabinett befaßte sich am Montag in einer Sondersitzung mit dem abgeänderten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens.

MARCHIVUM

In Braunschweig werden Handwerkerführer geschult

Eine Woche in der Reichsführerschule des deutschen Handwerks / Eindrücke eines Teilnehmers

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Ein Kreishandwerksmeister schilderte unserem K-Mitarbeiter seine Eindrücke bei einem Führerlehrgang auf der Reichsführerschule des deutschen Handwerks in Braunschweig; wir entnehmen dieser Schilderung das Folgende:

An den Führerlehrgängen, die in der Regel zehn Tage dauern, nehmen Handwerkskameraden aus dem ganzen Reichsgebiet teil. Je mehr sich die Bahnfahrt Braunschweig nähert, desto häufiger entdeckt man unter den Mitreisenden einen Handwerksmeister, da steigt einer aus Baden zu, dort aus Württemberg, aus Sachsen usw. Die Kurse sind so gelegt, daß man an einem Sonntag nach Braunschweig fährt und abends dort eintrifft. Montags beginnt der Lehrgang. Vom Schulleiter Dr. Wernet werden die Handwerkskameraden herzlich empfangen. Für die Dauer des Kurses sind alle im Schulgebäude selbst untergebracht. Als Nachtquartier dienen vier große Schlafsäle, in denen je 16 bis 20 Kameraden beisammen sind.

Alte handwerkliche Tradition

Die Reichsführerschule liegt im Nordwesten der Stadt. Braunschweig ist eine Inselstadt, deren tausend Jahre alter Kern von einem kleinen, im Harzgebirge entspringenden Flüßchen, der Oker, umflossen wird, das sich südlich der Stadt gabelt und nördlich davon wieder vereinigt. Der nordwestliche Arm der Oker windet sich durch eine parkartige Anlage mit Brücken und schönem Baumbestand, und in einem Teil dieser Anlagen liegt die Reichsführerschule; sie ist nicht als Schule gebaut, sondern diente früher Wohnzwecken und gehört der Stadt, die sie dem deutschen Handwerk zur Verfügung gestellt hat. An vielen Merkmalen alter Handwerkskunst erkennt man auch sonst die alte handwerkliche Tradition der Stadt. An der großen Halle und der ganzen Architektonik der Führerschule sieht man noch heute die Merkmale des einst patriarchalischen Wohnsitzes, und der alte Park mit seinem wertvollen Baumbestand läßt kaum ahnen, daß man mitten in einer Großstadt ist.

Der vom Reichshandwerksmeister als Leiter der Führerschule berufene Dr. Wernet verstand es ausgezeichnet, bei aller Wahrung der Disziplin den Lehrgang mit dem Geist echter Kameradschaft zu erfüllen. Bevor der Unterricht begann, wurden die Teilnehmer schon montags früh von Kammerpräsident Bäckermeister Bahldieck (Braunschweig) im Auftrag des Reichshandwerksmeisters sowie der Handwerkskammer Braunschweig herzlich begrüßt unter Hinweis auf den Ernst und die Größe der Aufgabe.

Ein Arbeitstag

Der Tagesablauf in den Lehrgängen ist so: Aufstehen 6.45, 30 Minuten Frühsport, von 7.15 bis 7.45 Bettenmachen, Waschen, Ankleiden, 7.45 Frühstück, das gemeinsam im Speisesaal eingenommen wird. 8.30 Beginn des Unterrichts, 10 bis 10.30 Pause, dann wieder Unterricht bis 12 Uhr. Hierauf Postausgabe und gemeinsames Mittagessen, an dem auch der Schulleiter und die zum Unterricht zugezogenen Redner teilnehmen. Das Essen hat ein Koch gerichtet, es ist einfach, aber gediegen. Einer Ruhepause folgt um 14.30 Uhr wieder Unterricht bis 16 Uhr (meist Vorträge), dann nach einer halbstündigen Vesperpause Unterricht bis 18 Uhr. Der Abend ist meist einer Besichtigung der an Sehenswürdigkeiten, namentlich aus dem Mittelalter, so reichen Stadt Braunschweig oder Kameradschaftsabenden in den Schulräumen gewidmet. Die Kursteilnehmer besichtigen das an kunstvollen Schnitzereien reiche Gildehaus (altes Handwerkshaus), den Dom Heinrichs des Löwen, die Burg Dankwarderode und die malerischen alten Straßen, an deren Häuserfronten dem Süddeutschen sofort auffällt, daß die Fenster nach außen aufgehen.

Alle Fragen werden behandelt

Der Unterricht behandelt alle handwerklichen Fragen nach der politischen, sozialen, berufsständischen und organisatorischen Seite hin, auch die Beziehungen zwischen Handwerk und Presse, die von Mensch zu Beruf, Lehrlingswesen und Führertum, Genossenschaftswesen und die wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks werden mit einbezogen. Ueber die Presse spricht ein Schriftleiter, weitere Referenten sind ein Hochschulprofessor, mehrere Handwerksführer usw. Neben reinen Vorträgen finden Aussprachen statt und die Teilnehmer müssen auch selbst Vorträge halten, oft wird der ganze Unterricht in der Art einer Handwerkerversammlung aufgezogen, wobei die Kursteilnehmer abwechselnd den Vorsitz führen müssen und sich dadurch in der Leitung einer Versammlung ausbilden. Eine Besichtigung der hochentwickelten Malerschule der Stadt Braunschweig, ein Besuch im Städt. Museum, wobei Direktor Dr. Jesse kenntnisreich führt, sowie ein Ausflug in die Sagenromantik des Erzgebirges vervollständigen die Vielzahl erlebnisreicher Eindrücke.

Das Schwetzinger Schloß in festlicher Beleuchtung — Aufn.: Kraichgauer

Ein SA-Mann darf seine Waffe gebrauchen

Ein bedeutsames Urteil des Heidelberger Schwurgerichts

Heidelberg, 5. Mai. Am letzten Sitzungstag fällte das Heidelberger Schwurgericht ein bemerkenswertes Urteil. Ein Scharführer der SA, der 23jährige Bernhard Moderh aus Malsch bei Wiesloch war wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt, weil er einen körperlich stärkeren Mann, der ihn tätlich angriff und mehrmals zu Boden geworfen hatte, mit seinem SA-Dolch sich vom Leibe zu halten versuchte und ihm im Handgemenge dann einen Stich beibrachte, der noch am gleichen Tage den Tod zur Folge hatte.

Das Schwurgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß jeder SA-Mann seine Uniform vor Beleidigungen zu schützen hat und er als politischer Soldat in der Notwehr von der Waffe nicht nur Gebrauch machen darf, sondern daß es geradezu seine Pflicht ist, sich ganz energisch zur Wehr zu setzen. Aus diesen Gründen stellte das Gericht das Verfahren gegen den Scharführer ein, da er höchstens wegen einer Ueberschreitung der Notwehr hätte bestraft werden können, er aber für dieses Vergehen nach dem Amnestiegesetz straffrei bleibt.

Die Tat selbst hatte sich am 23. März d. J. in Malsch ereignet. Moderh befand sich spät nachts auf dem Heimweg mit einem SA-Kameraden, der einige Meter mit seinem Rad vorausfuhr. Plötzlich hörte der Angeklagte eine wüste Schimpferei, und als er seinen Kameraden eingeholt hatte, belegte auch ihn der 35 Jahre alte Josef Bös, der früher in der SA war, wegen Verfehlungen aber ausgeschlossen worden war, mit wüsten Schimpfnamen. Es gelang den beiden SA-Männern noch einmal, den Streit zu vermeiden; da aber Bös sich nicht auf den Heimweg, sondern in einer anderen Richtung davonmachte, beschlossen die beiden, ihn zu beobachten, besonders weil in dem Ort in letzter Zeit Plakate beschädigt worden waren.

Vor dem Rathaus in Malsch trafen sie wieder auf Bös, der sofort zu schimpfen begann und, als sich Moderh die Beleidigungen verbat und darauf hinwies, daß er in Uniform und SA-Mann sei, gegen diesen tätlich vorging. Dreimal warf er den viel schwächeren Moderh zu Boden, als dieser in höchster Notwehr seinen Dolch zog und um sich schlug. Als Bös immer noch nicht von ihm abließ, sondern erneut auf ihn eindrang, stieß Moderh zu, wobei er Bös den tödlichen Stich beibrachte.

Das Verkehrsunglück bei Zuzenhausen

Heidelberg, 5. Mai. Das schwere Verkehrsunglück bei Zuzenhausen, dem der 76jährige Kaufmann Romann aus Zuzenhausen und seine beiden Töchter zum Opfer fielen, ist auf das pflichtwidrige Verhalten des Stationsvorstehers von Zuzenhausen zurückzuführen. Zu seinen Dienstobliegenheiten gehört auch die Betätigung der fernbedienten Schranke an dem etwa 300 Meter vom Stationsgebäude entfernt liegenden Bahnübergang. In der letzten Zeit hatte der Postbote, der die Postsachen zur Bahn bringt, die Schranke von sich aus geschlossen, angeblich auch am Abend des Unglücks. Der Stationsvorsteher hätte sich jedoch davon überzeugen müssen, ob die Schranke tatsächlich geschlossen ist, was er aber nicht tat. Er wurde in Haft genommen.

Schriesheimer Nachrichten

Ein verkehrsreicher Sonntag

Schriesheim, 4. Mai. Der Sonntag brachte wieder viele auswärtige Gäste, die sich zu Fuß und mit allen möglichen Beförderungsmitteln hier einstellten. Am Samstag war die Strahlenburg das Ziel eines Betriebsausfluges, an dem über 200 Gefolgschaftsmitglieder der Rheinischen Papiermanufaktur Mannheim teilnahmen. Für viele junge Leute war die Altenbacher Kerwe, die erste im Odenwald, ein Anziehungspunkt; aber auch die Aelteren machten sich gerne auf den Weg in das freundliche Nachbardorf, sei es, um Verwandte oder Bekannte zu besuchen, sei es auch nur, um Besuche vom Winzerfest und vom Mathaisemarkt zu erwidern. Es war noch eine Kirchweih nach gutem altem Odenwälder Brauch, wo man noch auf langen Bänken in den Wirtsgärten sitzt, oder sich bei Kaffee und Kuchen unterhält. Auf dem Platz vor dem Schulhaus waren Schiffschaukel, Karussell, Schießstand und Zuckerbude aufgebaut und fanden regen Zuspruch von jung und alt, während in den Sälen eifrig getanzt wurde. Die Omnibusse der OEG fuhren mit verstärktem Fahrplan, um den Andrang bewältigen zu können.

„Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe"

Heidelberg, 3. Mai. Das Kurpfälzische Museum in Heidelberg ist seit einigen Wochen geschlossen. Ein Schild an der Eingangstür besagt: Geschlossen wegen Vorbereitung der Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe". Seit einiger Zeit arbeiten der wissenschaftliche und technische Leiter der Ausstellung und mit ihm zahlreiche Fachkräfte daran, diese kulturgeschichtliche Ausstellung, eine Schau, die in ihrem Aufbau und ihrer kulturellen Linie vorbildlich werden soll, in das richtige Blickfeld zu bringen. Wenn vor 50 Jahren bei der 500-Jahrfeier der Universität ein imposanter Festzug die historische und artgemäße Entwicklung der Universität darstellte, so ist die 550-Jahr-Ausstellung „Heidelberg, Vermächtnis und Aufgabe" schon ganz aus der Ideologie der geschichtlichen und völkischen, der wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge gesehen, wie sie die Erfassung der erzieherischen Werte im Dritten Reich gibt. Der große Grundgedanke der Ausstellung ist der: Schicksal der Stadt — Schicksal des Reiches; große völkische Höhe — innerdeutsche Zerrissenheit; Entwicklungslinien auf vielen Gebieten zur Neuordnung, zum Reiche Adolf Hitlers. Wir können schon jetzt die Gruppen Heiliger Berg als uralte Kultstätte und Feierstätte des neuen Deutschlands, Gründung der Universität als nationalpolitische Tat, volksnahe Kunst und Wissenschaft, Heidelberg als Mittler zur Welt, Zerstörung und Wiederaufbau u. a. als feststehend benennen.

Tödlicher Motorradunfall

Engen, 5. Mai. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag um die Mittagsstunde. Bei der Eisenbahnunterführung in der Nähe des Krankenhauses stießen ein Lastwagen und ein Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer, der 23 Jahre alte Sohn des Altratschreibers Keller in Eckartsbrunn, erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verschied. Der junge Mann sollte am Montag eine Stelle als Praktikant auf einem größeren landwirtschaftlichen Gut antreten.

Leiter des Gauamts für Kommunalpolitik

Karlsruhe, 5. Mai. Gauleiter Robert Wagner hat mit Wirkung vom 1. Mai Oberbürgermeister Pg. Dr. Kerber-Freiburg mit der Leitung des Gauamtes für Kommunalpolitik beauftragt.

Auto fährt in den Straßengraben

Freinsheim, 5. Mai. Am Samstagabend gegen 20 Uhr fuhr zwischen Freinsheim und Weisenheim a. Sd. ein Personenkraftwagen in voller Fahrt in den Straßengraben und überschlug sich. Der Fahrer und einzige Insasse, der 23jährige Schlosser Wilhelm Schneider aus Frankenthal, wurde getötet.

Ja, hätten wir Regenwasser im Kessel...

sagt Dr. Weigt. Dann hätten wir gleich eine schaumkräftige Lauge. Aber unser Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche meistens viel zu hart. Hartes Wasser stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge. Weich wie Regenwasser wird selbst das härteste Wasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

H71 b/36

Hauptstadt Mannheim

Zufriedenstellender Maimarktbesuch

Wie schon gestern Vormittag ohne weiteres zu erkennen war, daß der Maimarkt seine alte Anziehungskraft behalten hatte, so wurde diese Feststellung am Nachmittag bestätigt. Im vergangenen Jahre weilten am Maimarktsonntag rund 6000 zahlende Besucher auf dem Maimarktgelände, während es montags annähernd 5000 waren. In diesem Jahre hielten sich die Besucherzahlen etwa im gleichen Ausmaße, so daß keinerlei Befürchtungen zu hegen sind, daß etwa der Maimarkt in der Versenkung verschwinden würde.

Der flotte Betrieb des gestrigen Vormittags setzte sich auch am Nachmittag fort. Zwar erfolgte kein weiterer Besucherzustrom, doch zeigten sich die anwesenden Maimarktbesucher als außerordentlich seßhaft. Es war dies auch weiter nicht verwunderlich, nachdem die Kapelle Seezer durch flotte Weisen unterhielt und in den Musikpausen die umherziehenden Musikanten ihre Instrumente erklingen ließen. Außerdem scheinte so warm die Sonne, daß man sich nicht nur wohlfühlte, sondern daß man auch einen zünftigen Durst bekam, der gestillt werden mußte. Die enge Verbundenheit der Zivilbevölkerung mit Angehörigen der Wehrmacht kam bei dieser Gelegenheit wieder einmal besonders zum Ausdruck.

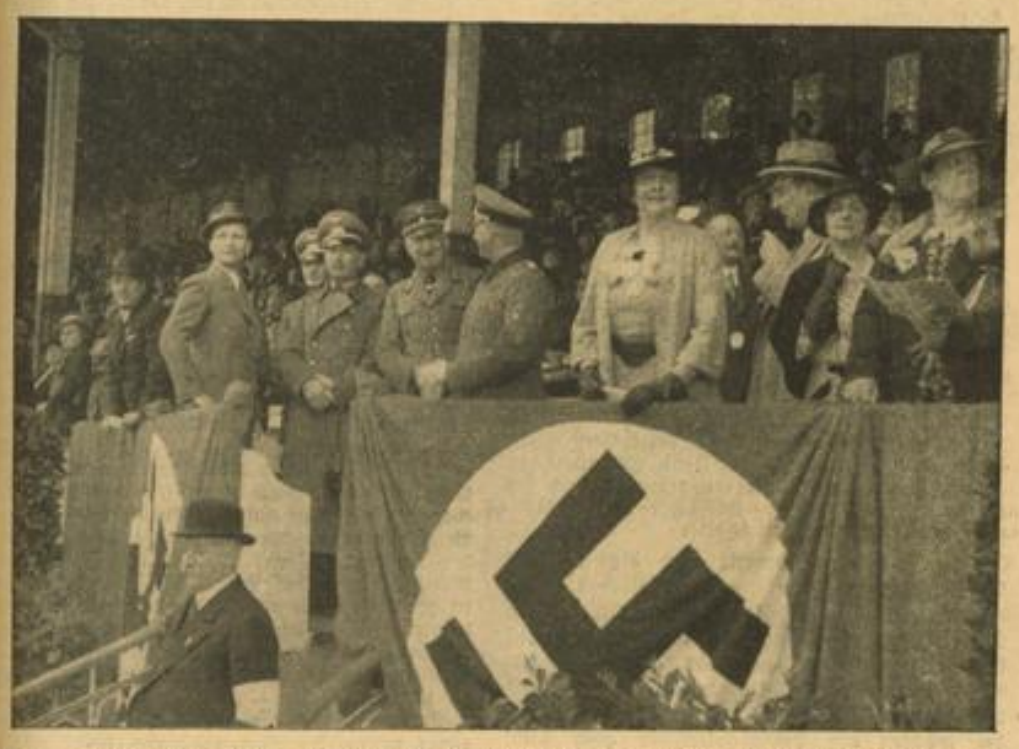
Im Ring gab es am Nachmittag verschiedene interessante Dinge zu sehen, als die SS-Reiterstandarte mit ihren Vorführungen begann, die als Generalprobe zu den großen reitsportlichen Vorführungen zu werten waren, mit denen die Besucher der feierlichen Schlußverteilung am heutigen Dienstag erfreut werden sollen.

Haupttag für Bauern und Städter

Von alters her hatte der Maimarktdienstag für den Mannheimer und die Besucher aus nah und fern eine besondere Bedeutung. Er bildet auch heute noch den großen Tag des Stelldicheins für die Nachbarn aus Pfalz und Odenwald. Schon vom frühen Morgen an sieht man die Gruppen der Ankömmlinge ihre Schritte zum Schlacht- und Viehhof hinauslenken, der vor allem am Vormittag im Mittelpunkt des maimäßigen Lebens und Treibens steht.

Wer wollte auch das schöne und anregende Schauspiel der zur Ehrenrunde geführten Farren, des Mastviehs und der Pferde versäumen, das sich im Vorführring abspielen wird. Jahr für Jahr bietet sich hier das gleiche Bild.

Neben dem Schaureiten unserer trefflich geschulten SS-Reiter und der Verteilung der wohlverdienten und hartumkämpften Preise wird auch noch der Rummelplatz unter den blühenden Kastanien die Marktbesucher anziehen, wird die Ausstellung der Kleintiere in der Sonderhalle Beachtung und Bewunderung finden. Es gibt eine solche Fülle zu sehen, zu entdecken, daß es schwer halten dürfte, auf raschestem Wege loszukommen, um wenigstens noch rechtzeitig zum zweiten Mai-Meeting auf dem Rennplatz einzutrudeln. Und am Abend dürfte auch die Maimesse von der erfreulichen — und hoffentlich auch vom Wetter begünstigten — Fremdeninvasion gewinnen.



Ministerpräsident Walter Köhler, Vertreter der Wehrmacht, der Stadt und des Rennsports in der Loge der Haupttribüne am ersten Renntage. Aufn.: Franck

Silberjubiläum der „Mannheimer Hütte"

Eine eindrucksvolle Odenwaldwanderung / Der feierliche Festakt

Vom Eichelberg im Odenwald bei Oberflockenbach, 527,6 Meter über dem Meer, grüßt weithin über das Land das Wahrzeichen der Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des Odenwaldklubs, die romantische „Mannheimer Hütte". Auf Anregung des Oberamtsrichters Seibert war hier ein Aussichtsgerüst erstellt worden, das aber Sturm und Wetter nicht lange standzuhalten vermochte. Unter Führung des Gründers der Mannheimer Ortsgruppe, Haffner, wurde eine Eichelbergkommission gegründet, die den Gedanken des Baues einer Hütte auf dem Berg in die Tat umsetzen sollte. Die Namen der drei ersten Vorsitzenden, Haffner, Bartsch und Seitzert werden für immer mit dem Namen der Hütte verbunden sein. Sie haben es verstanden, die Mitglieder für den Plan zu gewinnen und die geeigneten Mitarbeiter zu finden.

Nachdem Wanderfreund Architekt Wilhelm Blumhardt den Bauplatz gestiftet hatte und Ende 1910 die Baugenehmigung erteilt war, wurde am 25. Mai 1911 der Grundstein zur Hütte gelegt, die nach dem Plan des Architekten Oskar Kiemlen-Stuttgart in den folgenden Monaten, völlig aus eigenen Mitteln der Mannheimer Ortsgruppe, erstellt wurde. Obgleich die äußerst zahlreich auf dem Berg herumliegenden Granitblöcke ein billiges Baumaterial abgaben, mußten doch noch zirka 9000 Mark für die Herstellung ausgeworfen werden. Am 24. September 1911 konnte in feierlicher Form die Weihe der Hütte vorgenommen und der Obhut der Gemeinde Oberflockenbach übergeben werden. Fest und unerschütterlich thront sie seitdem hoch droben über dem Odenwald und bot schon unzähligen Wanderern gute Rast, einen weiten Ausblick und prächtige Fernsicht über einen der schönsten Flecken deutscher Heimaterde.

Fünfundzwanzig Jahre sind es jetzt her, seitdem die Hütte freudige, aber auch leid- und sorgenvolle Tage an sich vorüberziehen sah, in denen sich aber auch ihre Umgebung recht vorteilhaft veränderte. Das Silberjubiläum des Baues benutzte die Mannheim-Ludwigshafener Ortsgruppe des Odenwaldklubs dazu, um anschließend an ein Odenwaldwanderung die Bedeutung dieses Ereignisses gebührend zu würdigen.

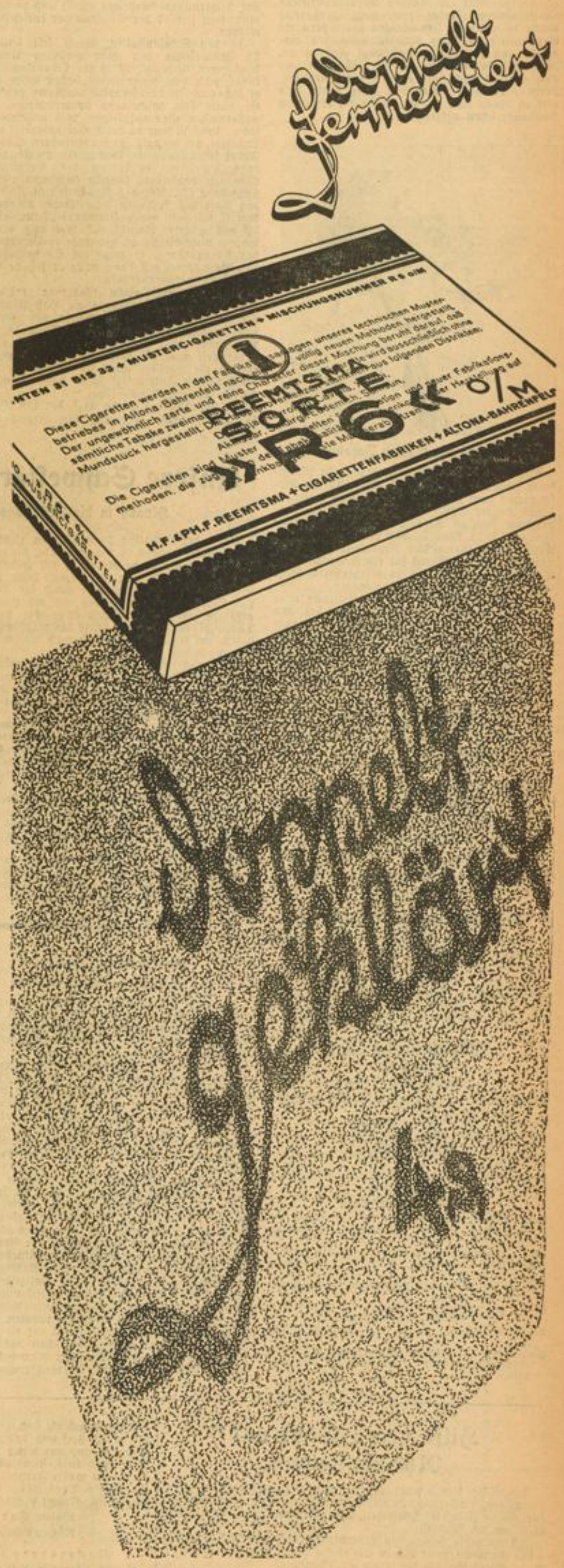
In rascher Fahrt entführte der Gesellschaftssonderzug die zirka 520 Teilnehmer ans Mannheims Mauern nach Schönau, wo die Wanderung bei diesigem Wetter unter Führung der Klubmitglieder Anton und Robert Morell und K. Straub angetreten wurde. Ueber die Bergeshöhen des maienfrischen Odenwaldes führte der Weg längs des Steinachtales zu dem lieblichen Heiligkreuzsteinach. Nach gemütlicher Rastpause erfolgte der Aufbruch zum Ziel, dem Eichelberg, der aus Anlaß seines Jubiläums ein Festkleid trug. Unter dem in den Turm eingelassenen Gedenkstein für die Gefallenen, der die Inschrift trägt: „Wanderer, gedenke der Helden, die für das Vaterland gefallen!" war ein Rednerpult errichtet.

Die Gesangsabteilung unter ihrem Dirigenten Dr. Enkrich eröffnete die Jubiläumsfeier mit dem weihevollen Chor: „Das ist der Tag des Herrn", worauf der Obmann des Unterhaltungsausschusses, Ludwig Vollrath, das Wort ergriff zu seiner eindrucksvollen Festansprache, in der er einleitend neben dem Bürgermeister Hummel von Oberflockenbach auch die Ortsgruppen von Weinheim, Ladenburg, Leutershausen, Großsachsen und Oberflockenbach willkommen heißen konnte.

Die Ausführungen klangen aus in einen warmherzigen Appell an die Wanderkameraden, auch fernerhin treu zur Wandersache zu stehen, aber auch dem obersten Bauherrn unseres deutschen Vaterlandes, Adolf Hitler, ewige Gefolgschaftstreue zu halten. Als Gelöbnis umbrauste ein begeistertes „Sieg Heil!" den granitenen Zeugen einsatz- und opferbereiter Wandertreue. Mit dem stimmungsvollen Schlußlied des Frauenchors unter seinem Dirigenten K. Sonntag „Mein Vaterland", klang die schlichte Feierstunde würdig aus.

Nach kurzen Dankesworten des Ortsgruppenleiters Richard Kampe und gemütlicher Rast mußte allzufrüh wieder der Rückweg nach Weinheim angetreten werden, von wo aus die Heimfahrt nach Mannheim erfolgte, nach einer Gesamtwanderung von über 25 Kilometer in etwa sechs Stunden.

Alle Teilnehmer verließen in Mannheim den Zug in dem Bewußtsein, im Kreise froher Wanderkameraden und -kameradinnen einen schönen Wandertag und eine sinnige Jubiläumsfeier auf dem Eichelberg miterlebt zu haben.



Der Bäckertagung entgegen

Ein Backofen brennt!

Das Vorgeplänkel in der Rhein-Neckarhalle scheint nun zu Ende zu sein, denn man ist sichtlich über die vorbereitenden Arbeiten hinausgekommen. In der Riesenhalle stehen nunmehr sechs Backöfen, von denen der eine bereits befeuert wird, um eine rasche Austrocknung des Mauerwerkes zu bewirken. Die auch schon sehr weit im Aufbau vorangeschrittene Musterbäckerei scheint eine ganz großartige Sache zu werden. Im übrigen hat gestern die Großanlieferung von Ausstellungsstücken eingesetzt und so rollten unentwegt Fuhren an. Man sieht bereits, wie sich die Halle füllt und nun geht es auch bald in den Zelthallen los, deren Fußböden restlos mit Holz belegt sind und in denen auch die Kojen für die einzelnen Aussteller schon aufgerichtet sind.

Lachen um Gustav Jacoby

Aus Anlaß der Reichsbäckertagung in Mannheim finden am 11. und 12. Mai 1936 im Rosengarten zwei große „Bunte Abende" statt, bei denen an der Spitze eines ausgewählten Programms Gustav Jacoby, der große deutsche Humorist steht. Was Jacoby mit seinem klugen Kopf, seinem unerreichten Repertoire und seiner unübertrefflichen Mimik für ein frohgestimmtes Publikum bedeutet, das zu wiederholen hieße wahrhaftig Eulen nach Athen tragen.

Wer soviel Freude und Unterhaltung über sämtliche deutsche Sender getragen hat wie dieser Allerweltskerl, der ist wahrhaftig bekannt wie ein bunter Hund. Gustav Jacoby steht heute auf der Höhe seines Schaffens, viele andere bewährte Künstler, die mit Gustav Jacoby diese Abende bestreiten, sind schon lange über ihren eigenen Wirkungskreis hinaus bekannt geworden.

Marita Gründgens, die große Schwester eines noch größeren Bruders, eine Parodistin eigener Art, bekannt von den frohen Samstagnachmittagen des Reichssenders Köln, wird sich auch hier die Herzen aller Zuhörer im Sturm erobern.

Melitta Wittenbecher, die den meisten deutschen Rundfunkhörern auch keine Unbekannte mehr ist, erfreut uns mit lustigen Liedern und Kurt Engel, der brillante Xylophon-Virtuose, den man in Mannheim schon lange kennt, wird seine Virtuosität auf dem Xylophon erneut unter Beweis stellen.

Wer tüchtig lachen will, gehe zu Gustav Jacoby und seinen Künstlern, er tut gut daran.

Veranstaltungen im Planetarium

Donnerstag, 7. Mai, Freitag, 8. Mai, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Sonntag, 10. Mai, 16 Uhr: Eine Reise nach den Sternen (mit Lichtbildern und Sternprojektor); Filme: Mannheim, die lebendige Stadt, Briefe fliegen über den Ozean; 17.30 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mannheim im Mai

Was ist los?

Dienstag, den 5. Mai

Nationaltheater: „Hamlet." Tragödie von W. Shakespeare. Miete B. 19.30 Uhr.
Rennwiesen: 15.00 Uhr Frühjahrs-Pferderennen.
Städt. Schlachthof: Großer Maimarkt.
Meßplatz: Große Frühjahrsmesse.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- u. Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

„Ohne mich wird nicht verhandelt"

Der „Herr Angeklagte" stellt Anträge / Und die Sicherungsverwahrung kam doch

Ein Mustertexemplar aus der Bruchsaler Strafanstalt stand gestern in dem noch nicht ganz 50 Jahre alten Karl Könning aus Oberröblingen vor der Zweiten Großen Strafkammer des Landgerichtes Mannheim. Die Staatsanwaltschaft hatte nachträglich Antrag auf Sicherungsverwahrung gestellt und darüber sollte nun seitens der Strafkammer entschieden werden.

In den Strafanstalten, die K. seit seinem 19. Lebensjahre mit ganz geringen Unterbrechungen bewohnt, ist er als Querulant bekannt, und von dieser seiner besten Seite hat er sich auch in der Hauptverhandlung gezeigt. Er hatte sich anscheinend vorgenommen, gewissermaßen alles abzulehnen, was abzulehnen war. Zunächst war da der Anstaltsoberarzt aus Bruchsal, der deshalb für ein Gutachten nicht in Frage kommen durfte, weil er ein an Könning vorgenommenes Verbrechen der Vergiftung nicht nur begünstigt, sondern auch noch unterstützt habe (!). Als das Gericht seinen Antrag, den Arzt als befangen zu erklären, ablehnte, kam K. mit dem neuen Einwand: „Dann lehne ich das gesamte Gericht ab." Als auch dieser Antrag nicht durchging, verlangte er Vertagung der Verhandlung, er wolle ein Obergutachten von Heidelberg, erst dann wolle er sich herbeilassen, weiterzuverhandeln.

Wie der medizinische Gutachter erklärte, leide K. schon seit Jahren an Haft-Psychose und sei auch für sein Verhalten vor Gericht nicht verantwortlich zu machen. Entgegen der Bestimmung des K.: „Ohne mich wird nicht verhandelt und ich verhandele nicht", wurde endlich die Verhandlung, die sich infolge der verschiedenen Interwezzi über sechs Stunden hinzog, ohne K. durchgeführt.

Der Bruchsaler leitende Arzt, der den K. zu beobachten schon jahrelang Gelegenheit hat, gab ein ausführliches Gutachten über diesen ab. Er bezeichnete ihn als entarteten asozialen Psychopathen. Die ganze Entwicklung der Persönlichkeit biete keine Gewähr dafür, daß K., wenn er in Freiheit sein wird, seine Strebungen in eine andere als asoziale Richtung abbiegen wird.

Eine ganze Spanne Zeit nahm die Verlesung der Vorstrafen in Anspruch. Bereits mit 19 Jahren erhielt K. wegen wiederholten schweren Diebstahls, wiederholter schwerer Urkundenfälschung und Betrugs eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, und schon das damalige Gericht sagte, daß K. das beste Rüstzeug zum Verbrecher habe. Das hat er auch dann im Laufe der weiteren Jahre bewiesen. Diebstahl und Betrug wechselte ab, dazwischen wurde er im Jahre 1913 in Hamburg wegen Münzverbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, im Jahre 1920 in Mannheim zu 8 Jahren und im Jahre 1932 in Mannheim zu 5 Jahren Zuchthaus gleichfalls wegen Münzverbrechen. Diese letztere Strafe ist im September 1936 verbüßt.

Merkwürdigerweise wurde K., der nach dem Antrag des Staatsanwaltes und dem Plädoyer seines Verteidigers wieder den Sitzungssaal betrat, ganz manierlich. Er bat in vernünftigen Worten, von einer Sicherungsverwahrung abzusehen und wies darauf hin, daß er schon Schritte unternommen habe, nach seiner Entlassung zu ehrlicher Arbeit zu kommen.

Nach langer Beratung ordnete die Große Strafkammer nachträgliche Sicherungsverwahrung an und sprach Verwahrungsbefehl nach Strafverbüßung aus.

(Bei der Einstellung des K. wird damit zu rechnen sein, daß er das Urteil „ablehnt" und Revision einlegt.)

Unsere Schwesterstadt am Wochenende

Hinaus in die Frühlingsluft / Konzert im Hindenburgpark

Wenn der Frühling kommt, dann zieht es den Städter hinaus in die grünende, blühende Natur, von der er in der Enge der Großstadt nicht viel bemerkt. Wer nur äußerst kann, packt seinen Rucksack und wandert durch die Berge und Wälder des Odenwaldes und des Haardtgebirges, um dann frischgestärkt wieder seinem Tagewerk nachzugehen. Viele Ludwigshafener haben am letzten Wochenende nach diesem Rezept gehandelt.

Eisenbahn und elektrische Ueberlandbahnen wissen ein Lied davon zu singen, auch wer ein eigenes Verkehrsmittel im „Stall" stehen hatte, ließ es an diesem strahlenden Maiensonntag bestimmt kein unbeachtetes Dasein fristen.

Es gab aber auch Ludwigshafener, welche die Umstände einer Fahrt in die Umgebung scheuten. Diese hielten sich an den Hindenburgpark, der zu dieser Zeit sein schmuckes Frühlingskleid trägt und alle Schönheiten der Natur in reichem Maße vermittelt.

In diesem Park ist alles vereinigt, was der erholungsbedürftige Großstädter braucht. Wer Ruhe sucht, findet sie unter dem ehemaligen Baumbestand des Riedsaumparkes, und auf den Bänken in den weiten Rasenanlagen. Viel Schönheit bieten dem Auge die mit großer Sorgfalt gepflegten Blumenbeete, die Rasenanlagen, Teiche und Wasserspiele; Gelegenheit zur Einkehr ist gleichfalls gegeben und die Kinder können sich auf dem Spielplatz tummeln oder in dem immer mehr ausgebauten Tierpark sich unterhalten.

Sonntag nachmittag ziehen die Konzerte, die von nun an auch Mittwochs stattfinden, Tausende von Ludwigshafenern an diese Stätte. Am letzten Sonntag spielte hier der Musikzug der zehnten SS-Standarte unter MZF Meißner. Schneidige Marschweisen klangen durch den Park, dazwischen die weichen Klänge eines Straußschen Walzers oder Partien aus einer Oper. Annähernd dreitausend Menschen nahmen die Gelegenheit wahr, bei diesem selten schönen Frühlingstag den Hindenburgpark zu besuchen, sich am Konzert zu erfreuen und sich die Lunge mit frischer, würziger Luft vollzupumpen.

Das Wochenende brachte auch einige frohe Kameradschaftsabende von Betrieben, bei denen es fröhlich und kameradschaftlich zuging. Am Sonntagvormittag war Standkonzert auf dem Ludwigsplatz, ausgeführt vom Reichsbund ehemaliger Militärmusiker. Schließlich war auch in Mannheim allerhand los und dabei wollten die Ludwigshafener auch nicht fehlen. Der Strom der Pfälzer über die Rheinbrücke an diesem Tage war recht beachtlich.

vs.

Die Ohren offenhalten!

Ein Wort an die Polizeibeamten

Bei einer Betrachtung des nationalsozialistischen Kampfes gegen das Verbrechertum weist der Generalleutnant der Landespolizei und Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Daluege im „Deutschen Recht" auf die Mahnung hin, die Staatssekretär Freisler an die deutschen Oberstaatsanwälte gerichtet hatte, aktiv zu sein. Der Staatssekretär hatte hinzugefügt, es gehe nicht an, daß der Staatsanwalt von Dingen, die allgemeines Stadtgespräch seien, erst dann etwas erfahre, wenn sie im Wege einer Anzeige oder eines anderen Aktenvorganges amtlich zu seiner Kenntnis gelangten.

Die gleiche Mahnung richtet Daluege nunmehr an die Polizeibeamten. Auch sie sollten nicht erst auf Anzeigen warten. Unter der scheinbar friedlichen Oberfläche des Lebens in Stadt und Land spiele sich so manches schwere Verbrechen ab, über das höchstens ein Geraune und Gemunkel in der Bevölkerung entstehe, das aber seinen Niederschlag in einer Anzeige bei der Behörde nicht finde. Der Polizeibeamte müsse seine Ohren stets offen halten und von dem, was er höre, nicht nur außerdienstlich, sondern auch dienstlich Kenntnis nehmen. Daluege erklärt dann unter Hinweis auf die neuesten Kriminalitätsziffern, daß schon dank des bisherigen nationalsozialistischen Abwehrkampfes dreiste Gewalttaten des Verbrechertums, die in der Systemzeit an der Tagesordnung gewesen seien, heute ganz seltene, Aufsehen erregende Einzelfälle geworden seien.

Erste Tagung des Schwurgerichtes

Donnerstag, den 7. Mai, beginnt die diesjährige erste Tagung des Mannheimer Schwurgerichtes, das sich mit fünf Fällen zu beschäftigen haben wird. Fünf Verhandlungstage sind vorgesehen.

Als erster Fall steht auf der Tagesordnung die Anklage gegen Erich Peterk aus Heidelberg wegen Mordversuchs. Am darauffolgenden Montag, den 11. Mai, wird gegen Hermann Richard Mühlhäuser verhandelt werden, der sich wegen Totschlags seiner Mutter zu verantworten hat. Die übrigen Fälle betreffen Verbrechen nach § 218. Die Sitzungen beginnen jeweils vormittags 9 Uhr.

Quartiere für KdF-Urlauber gesucht

Das Kreisamt KdF benötigt vom 9. auf 10. Mai 400 Quartiere. Wer Interesse daran hat, für diesen Fall und auch für künftige Fälle, ein oder mehrere Zimmer zum Preise von RM 1.80 für Uebernachten mit Frühstück für Urlauber zur Verfügung zu stellen, melde dies sofort spätestens bis Donnerstag, 7. Mai, an das Kreisamt KdF, L 4, 15, 4. St., Zimmer 8.

Ein übler Zeitgenosse

Das Badische Sondergericht verurteilte in seiner gestrigen Sitzung den verheirateten, 44 Jahre alten Kaspar Zund aus Ketsch, wegen Körperverletzung und eines Vergehens nach § 4 der Verordnung vom 28. Februar 1933 zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten. 4 Monate der seit 24. Dezember 1935 bestehenden Untersuchungshaft kamen in Anrechnung.

Bereits als Jugendlicher kam Z. mit den Strafgesetzen in Konflikt, seine Strafliste weist bereits 16 Einträge auf. Für eine gefährliche Körperverletzung aus politischen Gründen im Jahre 1933 kam ihm das Amnestiegesetz zugute. Im Jahre 1912 ließ sich Z. bei der Fremdenlegion anwerben, kam 1917 nach Frankreich zurück, wo er interniert wurde, um im Jahre 1920 über die Schweiz ausgetauscht zu werden. So war er seiner deutschen Militärpflicht entgangen.

Die braune Uniform scheint es ihm angetan zu haben. Als er auf dem Speckweg in Mannheim-Waldhof am 22. Dezember 1935 — er befand sich gerade in einem etwas angetrunkenen Zustand — von einem Hitlerjungen einen Schneeball erwischte, ging er in großer Wut auf den Jungen los und riß ihm den Schulterriemen ab, den er nun kampflustig in der Rechten schwang. Da kam gerade ein SS-Mann seines Weges, dem Z. nun mit den Worten: „Den Riemen haw ich nun eine Saubuwe" vor dem Gesicht herumfuchtelte. Der SS-Mann wollte einen Streit vermeiden und meinte: „Ja, es ist schon gut, gehen Sie nur weiter." Da kam er aber bei Z. schön an, der ihn weiterverfolgte und ihm in die „Fresse schlagen wollte", wie er sich ausdrückte.

Trotz aller Bemühungen seitens des SS-Mannes war ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden. Z. versuchte, den SS-Mann zu würgen und brachte ihm auch durch Aufschlagen des Kopfes auf einen Steinsockel verschiedene Verletzungen am Kopfe bei. Als Zund dann zur Wache gebracht wurde, gröhlte er: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot, — immer noch rot."

In der Hauptverhandlung konnte sich der Angeklagte „an nichts mehr erinnern," er konnte sich gar nicht vorstellen, wie das alles gewesen ist (!) Die vernommenen Zeugen haben bei Z. lediglich eine Angetrunkenheit festgestellt und auch die auf der Wache gegebenen Antworten waren vollkommen klar.

Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwaltes, der acht Monate beantragt hatte, hinaus und kam zu obigem Urteil.

Verbindungsstraße in der Augusta-Anlage

Als rund um den Friedrichsplatz der Einbahnverkehr eingeführt wurde, stellte sich sofort ein Mißstand heraus, der zu allerlei Verkehrsschwierigkeiten führte. Die von der Reichsautobahn über die Augusta-Anlage nach Mannheim hereinkommenden Kraftfahrzeuge hatten es nämlich nicht leicht, am Friedrichsplatz auf die andere Seite der Augusta-Anlage zu kommen, um z. B. am Palast-Hotel vorfahren zu können. Der kürzeste Weg war natürlich die Strecke vor dem Benzdenkmal in der Breite des Mittelstreifens der Augusta-Anlage. Dieses kurze Stück durfte man aber nicht befahren, weil man sich dadurch in der falschen Richtung der Einbahnstraße bewegte. Also blieb nichts anderes übrig, als seinen Weg rund um den Friedrichsplatz zu nehmen: also ein ganz gewaltiges Stück Umweg zu fahren.

Dieser Mißstand wurde jetzt durch Anlage einer neuen Verbindungsstraße beseitigt. In etwa fünf Meter Abstand von der Straße am Friedrichsplatz wurde der Platz vor dem Benzdenkmal aufgerissen und hier ein Straßenstück angelegt, das man jetzt fertigstellte und dem Verkehr übergab. Diese Verbindungsstraße bedeutet allein schon im Interesse des Fremdenverkehrs eine wesentliche Erleichterung, da sie es ermöglicht, daß auf kürzestem Wege die von der Reichsautobahn herankommenden Fahrzeuge die andere Straßenseite der Augusta-Anlage erreichen.

73. Geburtstag. Ihren 73. Geburtstag feierte am Sonntag, 3. Mai, Frau Seitz-Retz wohnhaft Q 2, 8. Unsere herzlichen Glückwünsche.

86. Geburtstag. Am 3. Mai feierte Johann Trunk, Käfertal, Dürkheimer Straße 35, seinen 86. Geburtstag. Wir gratulieren.

Silberne Hochzeit. Gestern feierten die Eheleute Karl und Karoline Kullmann, Käfertal, Dürkheimer Straße 35 das Fest der silbernen Hochzeit. Wir beglückwünschen das Jubelpaar.

Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute bei der Firma Bopp u. Reuther Magazinier Valentin Legleiter. Wir gratulieren!

Für das kleine Reisemerkbuch! Die Reichsbahn hat jetzt Sonntagsrückfahrkarten von Mannheim nach Koblenz eingeführt, die wahlweise für die Eisenbahn über Darmstadt, Lampertheim oder Ludwigshafen oder aber für die Schiffe der „Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt-Gesellschaft" gelten.

Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister? Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern meistens nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht immer das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein erprobtes Mittel und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet; aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die folgenden Briefe:

Röntgenthal, den 5. Februar 1935.

Nachdem ich nun 4 Schachteln eingenommen habe, bin ich imstande, ein Urteil abzugeben. Dieses Urteil lautet: „Was Sie versprachen, haben Sie gehalten! Ich laufe wieder tadellos, auch die Ellenbogengelenke sind wieder geschmeidig. Mein linkes Bein war fast völlig steif und das Knöchelgelenk am rechten Bein dick geschwollen und nur unter Schmerzen zu bewegen. Heute kann ich, ohne Hindernis, stundenlang gehen im Geschwindschritt-Tempo, es ist eine wahre Freude. Nehmen Sie für Rat und Hilfe meinen ergebensten Dank. Allen Gichtikern und Rheumatikern möchte ich empfehlen: Nehmt Gichtosint!"

Walter Hartwich, pens. Werkmeister,
Röntgenthal, Kr. Nieder-Barnim, Birkenallee Nr. 14.

Wackersberg b. Bad Tölz, Oberbay., den 17. Mai 1935.

Es ist erfreulich, daß ich Ihnen mitteilen kann, daß ich von meinem Ischiasleiden befreit bin. Ich war ganz erstaunt über die Wirkung, denn nach der zweiten Gichtosint-Kur war ich von meinem Leiden ganz befreit, das ich schon 15 Jahre getragen habe. Ich kann, ja ich muß jedem, der von dieser so schmerzlichen Krankheit geplagt ist, dieses Mittel empfehlen. Meinen besten Dank.

Sebastian Burger, Bauer.

Solche Briefe besitze ich über 17 000 (notariell beglaubigt) und nun hören Sie weiter:

Gicht und Rheumatismus können von innen heraus kuriert werden durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsaure Salze und diese müssen heraus, sonst nutzt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure dient das Gichtosint. Sie können kostenlos und portofrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten, wenn Sie Ihre Adresse senden an: Max Dultz, Abteilung Gitosint, Berlin SW 633, Friedrichstraße 19.

Zu haben in allen Apotheken.

MARCHIVUM

Richtig überholen auf der Reichsautobahn!

Ein aktuelles Kapitel der Zeit / Was jeder Kraftfahrer wissen muß / Genaue Richtlinien

Die Reichsautobahn ist der sicherste Verkehrsweg für Kraftfahrzeuge. Sie hat Richtungsverkehr mit einem gegen Blendgefahr bepflanzten breiten Mittelstreifen und jede Fahrbahn hat nach ihrer Richtung zwei Fahrspuren. Rechts anschließend neben jeder Fahrbahn befindet sich ein breites Bankett zum Abstellen von Fahrzeugen oder zum Ausführen kleiner Instandsetzungsarbeiten am Fahrzeug. Keine Kreuzungen mit und ohne Schranken, denn Straßen- und Eisenbahnlinien werden über- oder unterführt!

Die Fahrbahndecken der Autobahn sind griffig und eben, also nicht gewölbt, wie noch heute viele Straßen. Die Kurven sind überhöht und die Krümmungen so gestreckt, daß Geschwindigkeitsverringerungen bei den heutigen Kraftwagen zumeist nicht erforderlich sind. Die Randkanten der Fahrbahn sind mit Kennzeichen versehen, die in den Kurven bei schlechtem, trüben Wetter oder in der Dunkelheit im Licht der Fahrzeuge aufleuchten. Steigungen oder Gefälle gefährlicher Art sind auf Autobahnen überhaupt nicht vorhanden. Zum Ausruhen und Erholen bei Uebermüdung gibt es abseits an beiden Seiten der Autobahn Parkplätze. Die Sichtweite auf Ueberführungen der Autobahn ist größer als der Bremsweg. Alles in allem ein Höchstmaß von Gefahrenfreiheit auf Autobahnen!

Auf den dem Verkehr übergebenen Strecken der Autobahnen wird aber noch vielfach falsch überholt. Auf den Land- und Stadtstraßen muß wegen des Gegenverkehrs „Spur gefahren" werden. Der Gegenverkehr mit Handkarren, Pferde- und Viehfuhrwerken, Autos, Radfahrern usw. zwingt zumeist dazu, erst kurz vor dem Ueberholen nach der Mitte der Straße oder wenn sie zu schmal ist, nach ihrer linken Seite in die Gegenspur auszubiegen, dort zu überholen und dann sofort wieder die rechte Hälfte der Fahrbahn aufzusuchen. Das „Hindernis" wird in „kurzem Bogen" umfahren. Auf der Straße mit schnellerem bis langsamstem Tempo der Benutzer ist dieser Ueberholungsvorgang richtig und hat verständlicherweise zur Bevorzugung der Linkslenkung geführt.

Auf der Autobahn mit nur mehr oder weniger schnellen Kraftfahrzeugen ist eine andere Fahrweise richtig anzuwenden. Das überholende Fahrzeug hat schon sehr frühzeitig und allmählich in einem „langen Bogen" die linke Fahrbahnhälfte — die „Ueberholspur" — aufzusuchen. Es zeigt mit der Annäherung an den Trennstrich der beiden Fahrbahnhälften, dem folgenden Fahrzeug schon weithin sichtbar, die Absicht des Ueberholens an und erleichtert damit außerdem einem ihm folgenden zweiten gleich schnellen oder schnelleren Wagen das Ueberholen. Von der Ueberholspur aus hat der Fahrer eine sehr weite Sicht nach rechts und übersieht erst von hier noch weitere — bis dahin für ihn durch das zu überholende Fahrzeug verdeckte — vor ihm laufende Fahrzeuge.

Plötzliches Herausschwenken aus der „Kiellinie" mehrerer hintereinander liegender Fahrzeuge kann dazu führen, daß ein richtig überholendes Fahrzeug von hinten auf den unrichtig überholenden Wagen aufstößt oder durch ihn in den bepflanzten Mittelstreifen gedrückt wird. Diese Gefahr ist auf Autobahnen (also mit Richtungsverkehr) die einzige, die sich nicht durch bauliche Maßnahmen beseitigen läßt, sondern nur durch Erziehung der Fahrer und verständnisvolles Fahren. Der Ueberholungsvorgang auf Autobahnen soll deshalb hier klar erörtert werden:

1. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges muß vor Beginn des Ueberholungsvorganges abschätzen, ob er überhaupt das vor ihm fahrende Fahrzeug überholen kann.

2. Der Fahrer des überholenden Fahrzeuges beginnt in einem Abstand von 150 bis 250 Meter von dem vorderen, d. h. zu überholenden Fahrzeug nach Ausschwenken seines linken Fahrtrichtungsanzeigers (Winkers) von seiner rechten Fahrbahnhälfte, „der Fahrspur" über den Trennstrich allmählich auf die linke Fahrbahnhälfte überzuwechseln. Durch das Kasteuern des Trennstriches sieht jeder folgende Fahrer sofort, daß der Vordermann auf die Ueberholspur fahren will. Diese linke Fahrbahnhälfte ist die „Ueberholspur" und darf nur von überholenden Fahrzeugen (schnelleren Fahrzeugen) benützt werden.

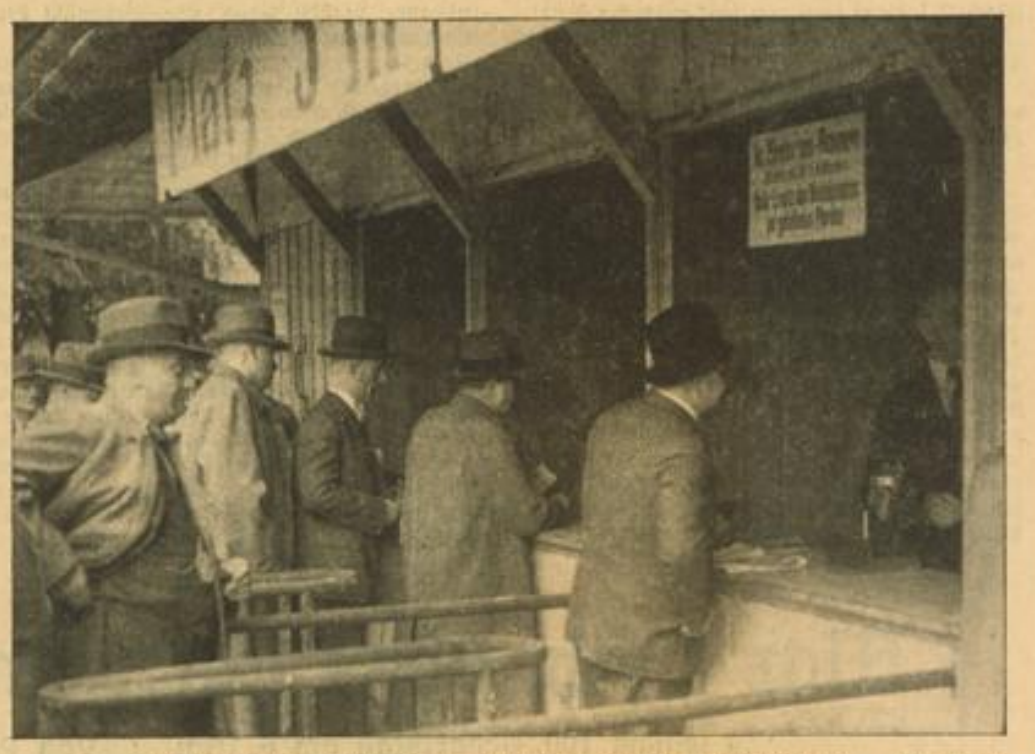
3. Auf der Ueberholspur überholt er das auf der Fahrspur befindliche Fahrzeug und kehrt sich erst in einem ausreichenden Abstand vor dem überholten Fahrzeug allmählich auf die Fahrspur zurück.

4. Längeres Nebeneinanderfahren zweier Fahrzeuge, das eine auf der Fahr-, das andere auf der Ueberholspur, ist unzulässig und strafbar. Der Fahrer des auf der Fahrspur verbleibenden Fahrzeuges darf nicht, wenn er überholt werden soll, plötzlich beschleunigen (aufdrehen!) und dadurch den Ueberholungsvorgang stören oder unmöglich machen.

5. Sollen mehrere hintereinander fahrende Fahrzeuge überholt werden, so hat das überholende Fahrzeug so lange auf der Ueberholspur zu bleiben, bis es an der Reihe der auf der Fahrspur fahrenden Wagen vorbei ist. Alsdann fährt es in einem ausreichenden Abstand — wie unter Absatz 3 gesagt — vor den überholten Fahrzeugen auf seine Fahrspur zurück.

Die Fahrsicherheit auf Autobahnen erfordert, daß diese hier beschriebene Art des Ueberholens allgemein eingehalten wird. Es ist anzunehmen, daß die Kraftfahrrechtsprechung diese Art des Ueberholens als Norm anerkennt und bei Unfällen infolge Verstoßes gegen diese Ueberholweise auf fahrlässiges oder sogar grobfahrlässiges Verhalten erkennt. —

Es soll mit diesen Zeilen Antwort auf viele Fragen an die Gesellschaft der Reichsautobahnen: „Wie muß ich auf der Autobahn überholen?" erteilt werden. Zugleich sollen sie eine Anleitung sein für Fahrer, welche die Autobahn benutzen oder benutzen werden. Jeder Fahrer mache seinen Kameraden auf diese Fahrweise aufmerksam. Auch an die Fahrlehrer ergeht die Bitte, ihre Schüler schon jetzt mit dieser Fahrweise auf den Autobahnen bekanntzumachen, denn bald wird jedem Volksgenossen, der ein Kraftfahrzeug benutzt oder fahren kann, Gelegenheit gegeben sein, sein Können und sein Wissen auf den Reichsautobahnen, den Straßen Adolf Hitlers, richtig anzuwenden.



Am Toto. Wenige Augenblicke vor Rennbeginn setzt das große Wetten ein. Aufn.: Franck

Volkstümliches vom Maikäfer

Wo das Maikäferlied herkommt / Der Bote des Wonnemonats

Ein Frühlingsbote ist der Maikäfer, den besonders die Jugend mit Freuden begrüßt. Wer hätte nicht als Kind das altbekannte, weit verbreitete „Maikäferlied" gesungen: „Maikäfer flieg, dein Vater ist im Krieg, deine Mutter ist im Pommerland, Pommerland ist abgebrannt, Maikäfer, flieg!" Was soll das heißen: „Pommerland ist abgebrannt!" Will man zu einer Aufklärung gelangen, so muß man sich der früheren Schreibweise bedienen. Diese lautete: „Pömmelland, die wieder gesetzt ist an Stelle von „Engelland", wie dies in alten mythischen Rätseln geschehen ist. Den Aufenthalt der Seelen, das „Land der Engel", stellte man sich in alter Zeit als einen Obstgarten dar, der in späterer Zeit nach dem lateinischen „pomum", Frucht, Apfelfrucht, die Bezeichnung „Pommelland" erhielt, woraus dann mit der Zeit „Pommerland" entstand.

Aber auch das Volk hat dem Erscheinen des Maikäfers seine Aufmerksamkeit geschenkt. So bedeutet ein „Maikäferjahr" im Volksglauben heute noch ein Jahr, das zwar viel Getreide, aber wenig Wein bringt. Im allgemeinen sind ja die Maikäfer wegen des Schadens, den sie anrichten, verhaßt. Der Bischof von Chur „verbannte" im Jahre 1481 die Maikäfer in ein ödes Tal, wollte sie also dem Hungertode preisgeben. Von den Maikäfern weiß auch der Volkswitz manch Stücklein zu berichten. So kam einst in das Dorf Gerolfing bei Ingolstadt ein armer Teufel in das dortige Wirtshaus, stellte seine „Krax'n" nieder, ließ sich Essen und Trinken gut schmecken, und als es Zeit zum Schlafengehen war, bat er den Wirt, die Krax als Pfand zu nehmen für die Zeche. Auf die Frage des Wirtes, was denn darinnen sei, sagte der Hausierer: Lauter Uhren! Er möge nur hinhorchen und sich überzeugen; tatsächlich war in der Krax ein Leben und Gekrabbel, wie in einem großen Uhrenhaus. Der Wirt gab sich also zufrieden und beherbergte den Hausierer. Dieser aber machte sich in aller Herrgottsfrühe am anderen Morgen davon und ließ seine Krax zurück. Groß war aber das Erstaunen des Wirtes, denn er fand statt der erwarteten Uhren — Maikäfer in der Krax!

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die nächste Sitzung der Wirtschaftsreferenten findet am Donnerstag, 7. Mai, 19.15 Uhr, in der Aula der früheren Handelshochschule, A 4, 1, statt. Es spricht Dr. Becker-Bender über die Mannheimer Wirtschaft.

Der Kreiswirtschaftsberater.

Politische Leiter

Oststadt. Die Geschäftsstelle befindet sich ab 5. Mai Karl-Ludwig-Straße 5. Geschäftsstunden wie bisher. Beitragsentrichtung nunmehr bis zum 12. jeden Monats. Kassenstunden täglich, mit Ausnahme samstags, von 19—21 Uhr.

Neckarstadt-Ost. Am 5. Mai Appell sämtlicher Politischen Leiter. Antreten 19.30 Uhr vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug.

Neckarstadt-Ost. Einholung der Pfundsammlung Mittwoch und Donnerstag, 6. und 7. Mai.

Waldhof. Am 6. 5., 20 Uhr, im Heim der NSDAP (Gartenstadt) Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Walter der DAF. (Dienstkluft.)

NS-Frauenschaft

Humboldt. Am 6. 5., 20 Uhr, Pflicht-Heimabend in der „Konkordia", Langstr 36. — Am 5. 5., 20 Uhr, Markenausgabe im Heim, Mittelstraße 29.

Abt. Volks- u. Hauswirtschaft. Am 7. 5., 15.30 Uhr, Besprechung der Referentinnen in L 9, 7/8. Erscheinen ist Pflicht.

Deutsches Eck. Am 5. 6. Zellenabend der Zellen 21, 22 und 23 im „Haus der Deutschen Arbeit".

HJ

Stelle Kultur. Die Spielschar tritt am 6. 5., 20 Uhr, im Sitzungszimmer (Schlageterhaus) an. Hierzu die Rundfunkschar.

PR-Stelle. Heute, Dienstag, fällt der Dienst aus.

BDM — Untergau 171

Untergau 171. Die Anmeldungen für den Schulungskurs vom 13. bis 22. 5. in Bretten sind abgeschlossen.

Untergau-Sozialstelle. Am 6. 5., 12.45 Uhr, treten alle Mädel, die sich zur Besichtigung gemeldet haben, vor der Sunlichtfabrik zur Besichtigung an.

Rheintor und Jungbusch. Die überführten JM treten am 6. 5., 20 Uhr, auf dem Zeughausplatz in Kluft an.

Schwetzingerstadt. Am 8. 5. treten sämtliche Mädel um 19.30 Uhr auf dem Stadion (Feld V) mit Sport an.

Schwetzingerstadt. Schar Irma Stahl (Schaft Stahl und Schmahl) hat am 6. 5. in L 2, 9 Heimabend.

Feudenheim. Schaft K. Kohl ist um 20.00 Uhr mit 20 Pf. Fahrgeld ohne Kluft an der Endstation.

Spielschar und Schaft Oststadt (Kant). Am Mittwoch, 19.30 Uhr, Heimabend in N 2, 4.

DAF

Hausgehilfen

Sandhofen. Heimabend am 5. 5. fällt aus.

Frauenamt

NSG „Nahrung und Genuß". Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind dienstags von 18—19 Uhr in P 4, 4/5, Zimmer 24.

NSG „Handwerk". Sprechstunden der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder sind dienstags von 18.30—19.30 Uhr in L 4, 15, Zimmer 8.

Humboldt. Sprechstunden für die Frauen und Mädchen der DAF sind montags von 18—20 Uhr in der Lortzingstraße 35.

Jungbusch. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind montags und mittwochs von 19—20 Uhr in P 4, 4/5, Zimmer 18.

Lindenhof. Sprechstunden der Frauen und Mädchen der DAF sind dienstags von 18—19 Uhr in der Eichelsheimer Straße 51—53.

Amt für Erzieher (NSLB)

Am 6. 5., 16 Uhr, im Musensaal Kreisschulungsvortrag. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Fischer. Thema: „Unser Wille, unser Weg!".

Amt für Beamte

Am 6. 5., 20.15 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens 7. Schulungsabend für die gesamte Beamtenschaft. Es spricht der Gauschulungsleiter Pg. Baumann, Karlsruhe.

Amt für Technik und NSBDT

Am 7. 5., 19 Uhr, Abteilungsleiterbesprechung Otto-Beck-Straße 21. — Am 7. 5., 20.15 Uhr, Pflichtversammlung für alle Mitglieder des NSBDT im Saale der Kassnogesellschaft, R 1, 1. Anschließend kameradschaftliches Beisammensein.

KRAFT DURCH FREUDE

Kurs im Rudern für Frauen und Mädchen

Für einen Kurs im Rudern für Frauen und Mädchen findet am kommenden Freitag, 8. Mai, 18.30 Uhr, pünktlich, im Bootshaus des Mannheimer Rudervereins Amicitia, linkes Neckarufer, Gutenbergstraße, eine Vorbesprechung statt. Frauen und Mädchen, die an dem Kurs teilnehmen wollen, sind zu der Vorbesprechung eingeladen. — Kosten: DAF-Gebühr: 7 Sportmarken zu RM —.80 = RM 5.60; Normalgebühr: 7 Sportmarken zu RM 1.— = RM 7.00. — Dauer: 7 Wochen, je einmal in der Woche 1½ Stunden. — Kleidung: Sporthose, Sporthemd und leichte Turnschuhe.

Kurse am Maimarkt-Dienstag

Alle in den Schulturnhallen vorgesehenen Kurse werden am Dienstag, 5. Mai, durchgeführt. Es fallen lediglich die Kurse in Kleinkindergymnastik im Stadion (Gymnastikhalle) und im Schwimmen im Städtischen Hallenbad (Halle 3) aus, da diese Lehrstätten an diesem Tage ab 12 Uhr geschlossen sind.

Orts- und Betriebswarte!

Die Monatsprogramme für Mai sind eingetroffen und umgehend bei den Geschäftsstellen abzuholen. Abrechnung muß bis spätestens 18. Mai erfolgen.

Vorstellung „Charleys Tante" am 6. Mai

Die Betriebswarte holen umgehend die benötigten Karten auf den zuständigen Geschäftsstellen ab.

Rückkunft der Norwegenfahrer

Die Teilnehmer an der Seefahrt nach Norwegen kommen am Mittwochfrüh, 4.43 Uhr, nach Mannheim zurück.

Achtung! Achtung!

Eine neue Sendung Taschenatlanten ist soeben eingetroffen. Einzelpreis 20 Pf. und auf allen KdF-Geschäftsstellen zu haben.

Mairennen!

Eine kleine Anzahl Karten sind noch zu folgenden Preisen auf den Geschäftsstellen erhältlich: 2. Platz RM 1.60, 3. Platz RM —.60, 4. Platz RM —.35.

Urlaubsfahrten

Für die Fahrt Nr. 16 nach Oberbayern werden keine Anmeldungen mehr angenommen. Die Beteiligung an allen anderen Urlaubsreisen des Jahresprogramms ist noch möglich. Wir weisen aber fürsorglich darauf hin, daß damit gerechnet werden muß, daß in den nächsten Tagen weitere Fahrten, vor allem die Seefahrten, Allgäu und Oberbayern, ebenfalls gesperrt werden. Eine rechtzeitige Anmeldung bewahrt Sie vor vermeidbarem Aerger.

Fahrt nach Wiesbaden am 17. Mai

Der Eingang der Fahrkarten für diese Sonntagsfahrt wird an dieser Stelle bekanntgegeben (voraussichtlich Mittwoch).

Sonntagsfahrt nach Stuttgart am 10. Mai

Die Fahrkarten sind bei den Geschäftsstellen P 4, 4/5, Zimmer 11, Lortzingstraße 35 und Ruitsstraße 1 erhältlich. Die Nachfrage hat sehr rege eingesetzt, so daß es sich empfiehlt, sich unverzüglich einen Platz zu sichern. Aus diesem Grunde sind wir nicht in der Lage, einen Schlußtermin anzugeben.

An alle Orts- und Betriebswarte

Das Kreisamt hat vom 9. auf 10. Mai in Mannheim 400 KdF-Urlauber unterzubringen. Preis für Uebernachten mit Frühstück RM 1.80. Durch die Tagung der Reichsfachschaft des Bäckergewerbes herrscht eine starke Nachfrage nach Quartieren. Wir erwarten, daß durch die Bemühungen unserer Ortswarte und Betriebswarte die Unterbringung gesichert wird. Meldung bis zum Donnerstag, 7. Mai, mittags 12 Uhr, an das Kreisamt.

Jawohl: „DUNLOP"

D = WIE DAUERHAFT, U = WIE UNVERWÜSTLICH, N = WIE NÜTZLICH,
L = WIE LEISTUNGSFÄHIG, O = WIE OHNEGLEICHEN, P = WIE PREISWERT

MARCHIVUM

Von einem zu ZWEIHUNDERT PS

DER LEBENSWEG KARL BENZ

VON WERNER SIEBOLD

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten. Copyright by Werner Siebold, Hemsbach, Bergstraße.

1. Fortsetzung

Schwer und anstrengend ist der Dienst des Lokomotivführers im Winter. Frei und offen ist der Führerstand auf der Maschine, bietet keinen Schutz gegen Wind und Regen, Kälte und Schnee. Die Schnelligkeit der Züge ist erhöht worden, in 109 Minuten muß der Zug von Karlsruhe nach Heidelberg geführt werden, einschließlich der Aufenthalte. Hansjörg Benz ist mit Leib und Seele bei seinem Beruf. Es ist ihm Ehrensache, die Fahrzeit pünktlich einzuhalten, gleichgültig ob Sturm und Regen oder Schneetreiben die Führung der Maschine oft unerträglich erschweren. Ohne Zaudern übernimmt er den Dienst für erkrankte Kameraden, und für ihn selbst sind die unausbleiblichen Erkältungen kein Grund, den Dienst nicht zu versehen. Treu umsorgt Josefine ihren Mann, wenn er durchnäßt oder vereist nach Hause kommt

Das erste Eisenbahnunglück

Da ereignet sich am 2. Januar 1846 bei St. Ilgen das erste Eisenbahnunglück auf der badischen Staatsbahn, bei dem Privatpersonen zu Schaden kommen. Der von Mannheim 6.30 Uhr kommende Frühzug hatte nach der Vorschrift auf dem östlichen Schienengleise in der Mitte zwischen den beiden Ausweichungen vor der Station zu halten, während der von Karlsruhe kommende Gegenzug auf dem westlichen Gleise, der Ausweichspur, einfahren und halten sollte. Unbegreiflicherweise hielt aber der Mannheimer Zug nicht an der vorgeschriebenen Stelle, sondern fuhr mit voller Geschwindigkeit bis an die obere Ausweichung, in die der Karlsruher eben einlief, so daß es zum heftigen Zusammenstoß der beiden Züge kam. Hierdurch wurde der hinter der Maschine als Sicherheitswagen laufende leere Güterwagen des Karlsruher Zuges aus den Schienen geworfen und zertrümmert. Der nächste, ein Wagen III. Klasse, wurde stark beschädigt, ebenfalls aus den Schienen geworfen und rechts in die Höhe geschleudert, wobei alle Fahrgäste herausgeschleudert wurden und größtenteils die Bahnböschung herabstürzten.

An dem auf den Wagen III. Klasse folgenden Stehwagen und dem letzten Wagen II. Klasse wurden die vorderen Wände eingedrückt. Die Fahrgäste dieser Wagen kamen mit dem Schrecken davon, aber die des Wagens III. Klasse wurden mit Ausnahme des Condukteurs alle 17 mehr oder weniger schwer verletzt. Schwere Beinbrüche trafen vier Personen, von denen eine am dritten Tage darauf starb, die anderen drei später wiederhergestellt wurden. Von den übrigen 13 Verwundeten erhielten drei Personen schwere, acht Personen leichte Prellungen und unbedeutende äußerliche Verletzungen. Zwei Personen erhielten Brandwunden durch Bespritzen mit Vitriolöl, das ein Reisender, ungeachtet des Verbotes durch das Transportreglement, mit sich führte.

Wie ein Lauffeuer ging in den Vormittagsstunden das Gerücht von dem Unglück durch Karlsruhe und kam nach Mühlburg, gerade als Hansjörg Benz sich für den Dienst fertig machte, der an diesem Tage am Mittag für ihn begann. Man sprach von Toten und vielen Schwerverletzten und vergrößerte das Unglück ins Uferlose. Josefine war zuerst wie erstarrt, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Plötzlich warf sie sich ihrem Manne an die Brust und weinte herzzerbrechend. „Geh nicht, Hansjörg! geh nicht! Ich sehe, wie sie dich zerschmettert auf einer Bahre bringen. Geh nicht, geh nicht! schluchzte sie immer wieder.

Benz strich seiner verzweifelten Frau über das dunkle Haar. „Josefine, sei tapfer! Mich ruft die Pflicht! Mach es mir nicht schwer! Sicher übertreiben die Leute. Mir wird nichts zustoßen!" So fest und ruhig sagte er das, daß Josefine den Kopf hob und zu ihm aufsah. Sie blickte in seine klaren blauen Augen, die ernst und voll Liebe auf ihr ruhten. Da faßte sie sich und löste sich von ihm. „Ich will tapfer sein, Hansjörg! Es hat mich überwältigt. Geh und komm gesund wieder!"

Benz ging. Josefine nahm den kleinen Carl auf den Arm und setzte sich in die Küche. Tapfer verbiß sie das Weinen, aber wie ein Alp lag die Angst auf ihr. Nie hatte sie bisher um Hansjörg gebangt, wenn er Dienst tat, aber nun — nun würde es anders sein, ohne Bangen würde sie nie mehr an ihren Mann denken können, wenn er auf der Maschine stand.

Der Tod des Vaters

Das Frühjahr vertrieb den Winter. Benz führte in treuer Pflichterfüllung seine Maschine. Josefine war ruhiger geworden, ganz froh war sie aber nur, wenn Hansjörg bei ihr war. Er selbst wußte nichts von der heimlichen Not seiner Frau, denn sie verriet ihm nicht, wie sie sich um ihn sorgte. Carl lief nun schon freudig auf festen Beinen dem Vater entgegen und jauchzte vor Wonne, hob ihn der Vater mit starken Armen hoch in die Luft. Doch eines Tages wartete der Kleine vergeblich darauf, von dem Vater auf den Arm genommen zu werden. Josefine sah erschrocken auf ihren Mann, der mit müden Schritten und fieberrotem Kopf über die Schwelle trat.

„Mach mir etwas Heißes zum Trinken, Finche!" sagte er matt und sank auf einen Stuhl. „So schlecht, wie heute habe ich mich noch nie gefühlt."

Josefine braute eilig das heiße Getränk und brachte es ihrem Hansjörg, der sich unterdessen zu Bett gelegt hatte.

Nun erfuhr sie, was geschehen war.

Als Benz mit seinem Zug am Morgen in St. Ilgen eingefahren war, kam der Weichensteller gelaufen und bat ihn und den Heizer, doch mitzukommen zur Weiche, die Maschine des Gegenzuges sei aus den Schienen gesprungen. Hilfsbereit eilten die Männer nach der Unfallstelle. Die Hebearbeiten waren überaus schwierig, fast zu schwer für die wenigen Männer, die zur Verfügung standen. Mit Aufbietung der letzten Kräfte gelingt es schließlich, die entgleiste Lokomotive wieder auf die Schienen zu stellen. Benz laufen die dicken Schweißtropfen von der Stirne, aber er darf nicht verweilen, seine Aufenthaltszeit ist schon überschritten. In dem erhitzten Zustand stellt er sich auf den ungeschützten Führerstand seiner Maschine, fährt ab und versucht durch raschere Fahrt die Zeitversäumnis aufzuholen. Zuerst empfindet er den Luftzug angenehm, dann wird er ihm unbehaglich. Ein Regenschauer prasselt herab und durchnäßt den Pflichtgetreuen bis auf die Haut.

Still liegt er nun in seinem Bett und starrt mit fieberheißen Augen zur Decke. Josefine will zum Arzt laufen, aber er wehrt ab. „Ich schlafe mich wieder gesund, Finche. Morgen früh zum Dienst bin ich wieder auf dem Posten."

Aber das Fieber stieg, zum ersten Male konnte Hansjörg seinen Dienst nicht erfüllen. Josefine mußte seine Erkrankung auf der Station melden und brachte auf dem Rückweg einen Arzt mit, der nach sorgfältiger Untersuchung eine schwere Lungenentzündung feststellte. Die aus Pflichtgefühl übergangenen Erkältungen hatten den Grund dazu gelegt, die Fahrt im überhitzten Zustand auf der zugigen Maschine hatte sie zum Ausbruch gebracht. Lange wehrte sich der Körper des kräftigen Mannes gegen die tückische Krankheit, dann ließen die Kräfte mehr und mehr nach. Am 21. Juli 1846 schloß Hansjörg Benz im 37. Jahre seines Lebens die Augen für immer.

Fortsetzung folgt.

Weltbild (M)

Der Erbauer des Völkerschlachtdenkmals 75 Jahre

Neueste Aufnahme des Schöpfers des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig, Geheimer Hofrat Clemens Thieme, der am 13. Mai 75 Jahre alt wird.

Max Eyth, der Dichter und Techniker

Zu seinem 100. Geburtstag am 6. Mai / Von Peter Schwanewede

„Ich habe mehr als zwanzig Jahre in fremdem Lande gedient und freue mich der Aussicht, meine Heimat und Freiheit wiederzugewinnen." Der das im Juli 1882 schrieb, war bis dahin erster Ingenieur der Firma John Fowler in Leeds gewesen und hatte ein gut Stück von der Welt kennen gelernt. Vier Jahre hatte er allein in Aegypten geweilt, in Nord- und Südamerika, in Westindien hatte er sich gemüht, in Rußland, Rumänien, Polen, Ungarn den Dampfpflug, Fowlers Erfindung, eingeführt. Ja, einmal war er sogar nach Deutschland gekommen, um den Zuckerrübenbauern in der Magdeburger Börde das Dampfpflügen beizubringen . . . Er selber hatte eine Unzahl Erfindungen gemacht, er lebte und webte in der Welt der Technik. So sehr, daß er als einer der ersten die Poesie in ihr entdeckte. Schon als Schlosserlehrling hatte er „Lieder am Schraubstock" gedichtet. Und der Welt das Wissen um die Schönheit der Arbeit an der Maschine beizubringen, das war das letzte Ziel, das ihm vorschwebte. Max Eyth hat es schließlich noch erreicht, aber erst der Abend seines Lebens sollte ihm Zeit und Ruhe dazu bringen. Als Sechzigjähriger zog er sich auf den Michelsberg vor Ulm zurück und ließ die Bücher ausgehen, die noch heute von jung und alt gelesen werden, voran die Sammlung von Erzählungen und Gedichten „Hinter Pflug und Schraubstock", dann den „Kampf um die Cheopspyramide" und nachher den „Schneider von Ulm". Daneben sammelte er Wandererlebnisse, Vorträge und Aufsätze in eigenen Bänden.

Die Zeit zwischen seiner Tätigkeit als Ingenieur und seinem dichterischen Schaffen indes war kein leerer Raum. Sie wurde ausgefüllt von Eyths eigentlichem großen Lebenswerk: Der Gründung und Leitung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Das ist vielleicht die größte Merkwürdigkeit im Leben Max Eyths, daß er, der Außenseiter, der beinahe ein Fremdling in seinem Vaterland geworden war, sich vermaß, die deutschen Landwirte unter einen Hut zu bringen und ihre Arbeit fördernd zu beeinflussen. Er hat das Werk wirklich zustande gebracht, ein Werk, auf dem noch unsere Bauernpolitik weiterbauen konnte, wenigstens nach der praktischen Seite hin. Nicht ohne Bedeutung ist es, daß die 3. Reichsnährstand-Ausstellung in Frankfurt am Main abgehalten wird, derselben Stadt, in der Max Eyth am 9. Juni 1887 die erste Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnete.

Atlantic (M)

Max von Eyth zum 100. Geburtstag

Der Dichter-Ingenieur Max von Eyth wurde am 6. Mai 1836 in Kirchheim unter Teck geboren. Seine bekanntesten Romane sind „Hinter Pflug und Schraubstock" und „Der Schneider von Ulm".

Am 6. Mai 1836 wurde Max Eyth in Kirchheim unter Teck in Württemberg als Sohn einer Gelehrtenfamilie geboren. Als er vier Jahre alt war, zogen seine Eltern nach Schönthal an der Jagst. Max Eyth zeichnete sich auf der Schule besonders in Mathematik und Zeichnen aus. Nebenbei betrieb er leidenschaftlich gern Musik und machte auch schon früh Verse. Zum klassischen Studium zeigte er indes keine Neigung und durfte das Polytechnikum in Stuttgart besuchen. Nach acht Semestern, neunzehnjährig, verließ er es mit dem ersten Preis in Mathematik und Maschinenzeichnen und stürzte sich „in das Schlosserlehrlingselend". Das heißt, er machte natürlich eine praktische Lehre durch, sah sich aber bald am Zeichentisch und auf Reisen für eine württembergische Maschinenfabrik, begab sich auch einmal nach Paris, um dem Geheimnis der dort aufgestellten Lenoirschen „Gasmaschine" auf die Spur zu kommen, und suchte dann sein Glück in der weiten Welt. So kam er zunächst nach Aegypten und blieb dort als Oberingenieur Halim Paschas, der ausgedehnte Baumwoll-Ländereien mit den neuen Maschinen bewirtschaftete. Was Eyth dort sah und erlebte, hat er, oft humorvoll, in seinen Erzählungen beschrieben, im „Kampf um die Cheopspyramide", in den „Dunklen Blättern", dem „Verhängnisvollen Billardbein".

Im Sommer 1882 also befand sich Eyth wieder im Vaterlande, und zwar nahm er seinen Wohnsitz zunächst in Bonn. Von da aus streckte er seine Fühler aus, wie es mit der Vereinigung der deutschen Landwirte nach dem Muster der englischen Royal Agricultural Society sei. Freilich bekam er die Widerstände bald genug zu spüren, aber er setzte sein Vorhaben mit einer erstaunlichen Begeisterung, Zähigkeit und Kunst der Menschenbehandlung durch und fand auch bald Mitkämpfer aus den Reihen der deutschen Landwirte selbst. Vorteilhaft für die neue Gründung war, daß damals gerade die künstliche Düngung aufkam und daß ein preisregelndes Abkommen mit den Erzeugern der Düngemittel getroffen werden konnte. So vermochte die neue Gründung gleich von Anfang an den deutschen Landwirten praktische Vorteile zuwenden. Es waren bewegte Jahre für Max Eyth, Jahre voller Kämpfe mit Widerwärtigkeiten und heimlicher wie offener Gegnerschaft, denn „er gehörte nun mal nicht zum Handwerk". Am 30. September 1885 war die Zahl von 2500 Mitgliedern erreicht, mit der Eyth die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ins Leben treten lassen wollte, und so erfolgte die Gründung nun in aller Form — mit Eyth als „Geschäftsführendem Mitglied des Direktoriums". Im September 1886 wurde die erste Wanderversammlung in Dresden abgehalten und am 9. Juni 1887 in Frankfurt am Main die erste der großen Wanderausstellungen eröffnet, die der Reihe nach durch alle größeren Städte des Reiches gingen und ungeheuer erzieherisch auf die deutsche Landwirtschaft gewirkt haben.

Mit der Zeit wurde der Bauernführer Max Eyth ein berühmter Mann, früher noch als der Dichter Max Eyth. Auch äußere Ehrungen blieben nicht aus: er wurde Geheimer Hofrat („Im ersten Augenblick war mir's ein wirklicher Schrecken"), erster Ehrendoktor der Technischen Hochschule Stuttgart, Inhaber der Graßhoffmedaille, der höchsten Auszeichnung des Vereins deutscher Ingenieure, und schließlich durfte er seinem Namen sogar das „von" beilegen. Viele Sorten landwirtschaftlicher Gewächse hießen nach ihm. Doch das alles konnte der Persönlichkeit Eyths an Wert nichts mehr hinzufügen . . .

Im September 1896 nahm er seinen Abschied von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die nun mit 12 000 Mitgliedern stattlich und unabhängig von staatlicher Unterstützung was sein größter Stolz war, dastand. Rückblickend hatte er in der Hauptversammlung am 20. Februar festgestellt: „Wir haben der Gesellschaft und ihren Ausstellungen einen ausgesprochen deutschen Charakter zu geben vermocht, eine Seite der Sache, die von größerer praktischer Bedeutung ist, als man gewöhnlich annimmt, vor allem in einem Lande, dessen jahrhundertealte Nationalkrankheit die Ueberschätzung und Bevorzugung des Fremden ist. Denn die Volkskraft kann nicht mit Fremdem und Eingeführtem, sondern nur aus ihrer eigenen Art heraus das Höchste leisten, dessen sie fähig ist."

So saß nun der Sechzigjährige auf dem Ulmer Michelsberg und wurde noch an seinem Lebensabend der Dichter und Erzähler, den jeder Deutsche liebt, der seine Bücher je in die Hand bekommen hat. In allen seinen Büchern hat er sich selber dreingegeben und seine eigene Entwicklung und sein Wesen geschildert, nicht nur wo er sich als handelnde Person auftreten läßt, sondern auch im „Schneider von Ulm". Gerade dieser gibt tiefe Aufschlüsse über Max Eyths inneres Werden, insbesondere über das Künstlertum des Erfinders. Es war die leidenschaftlich verfolgte Aufgabe Max Eyths, der Mit- und Nachwelt die Schönheit, die Romantik, das Künstlerische in der Technik zu zeigen. Darin hat er in der Folge viele Nachfolger gefunden, so daß unser Zeitalter auch in technischen Dingen die Größe des künstlerischen Gedankens und den Schwung des Idealismus sieht.

Am 25. August 1906 starb Eyth, eine Persönlichkeit von so großem inneren Reichtum, daß jeder sich glücklich schätzte, der ihn kennen gelernt hatte. Sein Werk wirkt im deutschen Volke weiter, nicht zuletzt im deutschen Bauerntum.

Ein Teich — von unten gesehen

In einer süddeutschen Stadt wurde von der Naturhistorischen Gesellschaft auf einem geologisch und landschaftlich merkwürdigen Platze ein Schauteich angelegt, der als eines der ersten Freilichtaquarien eröffnet wurde. Eine Kellerwand der unmittelbar am Teich stehenden Schutzhütte wurde mit einer Glaswand versehen, die die Möglichkeit gibt, die Kleinlebewelt der untersten Wasserschichten, d. h. also den Teich von unten herauf zu beobachten.

Fünfmal das Gedächtnis verloren

In einer Nebenstraße des Pariser Vororts Auteuil entdeckten Polizisten auf ihrem nächtlichen Rundgang die Leiche eines unbekannten Mannes. Erst nach längeren Nachforschungen war festzustellen, daß es sich um einen ziemlich angesehenen Kaufmann handelte, der die Behörden schon öfters beschäftigt hatte. Er litt nämlich an Gedächtnisstörungen und wurde innerhalb der letzten fünf Jahre viermal aufgegriffen, wie er planlos durch die Straßen wanderte, ohne zu wissen, wer er war. Jedesmal bedurfte es längerer ärztlicher Behandlung, um sein Gedächtnis wieder zurückzurufen. Es scheint, daß der Kaufmann auch diesmal umhergeirrt ist, um dann in gänzlicher Geistesverwirrung unter ein Fahrzeug zu kommen und dann überfahren zu werden.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

enkmals 75 Jahre

Völkerschlachtdenk-
mens Thieme, der am
wird.

er

3 an Wert nichts

er seinen Ab-
wirtschaftsgesell-
tgliedern stattlich
er Unterstützung
dastand. Rück-
versammlung am
haben der Gesell-
n einen ausge-
akter zu geben
De, die von grö-
st, als man ge-
in einem Lande,
malkrankheit die
ng des Fremden
nicht mit Frem-
rn nur aus ihrer
te leisten, dessen

ige auf dem Ul-
noch an seinem
Erzähler, den
Bücher je in die
seinen Büchern
und seine eigene
geschildert, nicht
Person auftreten
elder von Ulm".
hlüsse über Max
ondere über das
war die leiden-
Max Eyths, der
eit, die Roman-
echnik zu zeigen.
viele Nachfolger
ter auch in zech-
es künstlerischen
des Idealismus

Eyth, eine Per-
neren Reichtum,
der ihn kennen
rkt im deutschen
eutschen Bauern-

en gesehen
wurde von der
auf einem ge-
würdigen Platze
eines der ersten
de. Eine Keller-
Teich stehenden
Glaswand ver-
t, die Kleinlebe-
hten, d. h. also
beobachten.

is verloren
Pariser Vororts
auf ihrem nächt-
nes unbekannten
Nachforschungen
n einen ziemlich
lte, der die Be-
hatte. Er litt
gen und wurde
pre viermal auf-
rch die Straßen
er war. Jedes-
ztlicher Behand-
er zurückzurufen.
n auch diesmal
inzlicher Geistes-
rug zu kommen
en.

Einmal im Jahr

Die nationale Revolution hat alles Kleinliche weggefegt! Ideen führen wieder und führen zusammen — Familie, Gesellschaft, Volk. Die Idee des Muttertages ist dazu angetan, das zu ehren, was die deutsche Idee versinnbildlicht: Die deutsche Mutter!

Nirgendwo fällt der Frau und Mutter diese Bedeutung zu als im neuen Deutschland. Sie ist die Wahrerin eines Familienlebens, aus dem die Kräfte sprießen, die unser Volk wieder aufwärts führen sollen. Sie — die deutsche Mutter — ist die alleinige Trägerin deutschen Volksgedankens. Mit dem Begriff „Mutter" ist „Deutschsein" etwas verbunden — kann uns etwas enger zusammenführen als der Gedanke gemeinsamer Mutterehrung?

Sollen wir wehren, daß diesem Gedanken zu Ehren der Mutter ein Zeichen der Liebe — die Blume — gegeben wird? Wollen wir wehren, daß das deutsche Kind ein Sträußchen Blumen der Mutter bringt? Blumen sind das Symbol der Liebe und des Dankes und werden es bleiben, solange das deutsche Gemüt lebt. Nicht Geschäftemacherei ist der Grundgedanke des Muttertages, sondern Erhaltung der gemütstiefen, in Blumen am sinnigsten zum Ausdruck kommenden Ehrung der Mutterliebe — das ist der Gedanke des Muttertages!

Wir wollen ihn der deutschen Mutter zu Ehren pflegen und wahren!

Muttertag ein Blumentag

Was haben denn die Väter für Heimlichkeiten mit den Kindern, was besprechen sie so oft? Weshalb bleiben sie an den Blumenläden stehen und blicken viel länger als es sonst ihre Art ist durch die Scheiben und suchen etwas?

Der lieben Hausfrau und Mutter Lieblingsblume gilt das Suchen und das Tuscheln mit den Kindern, denn diese Lieblingsblumen sollen ja zum Muttertag des morgens in der Frühe oder, wenn es eben nicht anders geht, zur passenden Tageszeit der lieben Mutter überreicht werden. Denn Muttertag ist ja ein Blumentag.

Und in dieser schönen Maienzeit will man ein Stückchen Frühling im Haus haben, wenn der Tag der Mutter von einem ganzen Volk in Andacht und Ehrfurcht gefeiert wird.

Wohl dem Volke, das seine Mütter ehrt und wehe dem Volke, das seine Mütter darben lassen muß, das aufhören würde, in der Mutter die Bringerin neuen Lebens, die Bildnerin der Jugend, die immer Gebende zu sehen.

Die deutsche Erneuerung wird auch der Mutter neue Hoffnung erwecken, und deshalb dürfen wir alle nach dem Feiertag der nationalen Arbeit nun auch diesen Muttertag als eine nationale Angelegenheit ansehen, in dem jeder seiner Mutter den Dank und die Aufmerksamkeit darbringt, die er ihr schuldig ist.

Mütter als Träger unseres Volkes

Die Ehrengabe am Muttertag sei sichtbarer Ausdruck unserer Gesinnung / Ein Tag des Dankes

So lauten die Worte unseres Führers. Sie sollen uns gerade jetzt zu besonderem Denken anregen, wo sich der große Umschwung auf weltanschaulichem Gebiet auch auf Sinn und Bedeutung des Muttertages übertragen und offenbaren muß. Es ist nicht allein damit getan, der Mutter an ihrem Ehrentage einen Strauß frischer Frühlingsblumen in die Hand zu drücken oder sie mit einem nützlichen Geschenk zu erfreuen, das ihr die häusliche Arbeit in etwas erleichtert. Wohl kann eine sichtbare Gabe Ausdruck einer Gesinnung sein. Sie darf aber in keinem Falle dazu führen, daß es dabei bleibt.

Der Muttertag muß heute notwendigerweise mehr sein als ein Tag des Beschenkens, der besonderen Aufmerksamkeit. Der Nationalsozialismus fordert bei allem, was wir tun und was wir denken, die Bezogenheit zur Gesamtheit. So muß es auch beim Muttertag am 10. Mai sein.

Das ganze deutsche Volk muß sich an diesem Tage bewußt werden, was die Mutter für das Volk bedeutet. Sie ist die Trägerin, die Bewahrerin des Lebens, und somit des Volkes. Haben wir gesunde Mütter, die ihre Lebensaufgabe darin sehen, in Freud und Leid Kameradin ihres Mannes zu sein, ihm Kinder zu gebären und verantwortungsbewußt das ihnen vom Schöpfer in den Kindern geschenkte Erbgut zu hüten und zu pflegen, so wird das Werk unseres Führers Generationen übermittelt werden, die es auf starken Schultern weitertragen.

Ein volkstümlicher Tag

So kurz die Einführung dieses Sonntages der Mutter im deutschen Volke auch ist, so volkstümlich ist er schon geworden. Es ist zweifellos so, daß der Muttertag einem inneren Bedürfnis des deutschen Gemütes entsprach. Der Deutsche hängt an seiner Familie, an Vater und Mutter von jeher. Der Muttertag nun gibt uns Gelegenheit, ihr besondere liebe Ehren zu erweisen.

Den Frauen und Müttern aber, die an diesem Tage im Mittelpunkt unseres Denkens stehen, soll klar vor Augen treten, daß sie eine Verantwortung haben gegenüber einer noch größeren Mutter: Deutschland!

Daß Deutschland erstarkt und zu dem wird, was das Ziel unseres Führers ist, dazu bedarf es nicht nur des praktischen und geistigen Schaffens aller Männer, sondern in gleichem Maße auch des der Frauen. Sie müssen wissen, daß auch der kleinste Betrag ihres Haushaltsgeldes ein wichtiger Faktor ist auf dem volkswirtschaftlichen Markt.

Die Frau muß wissen, daß nur eine ausreichende Kinderzahl Deutschland davor bewahrt, zu einem sterbenden Volke zu werden. Sie muß wissen von den Erkenntnissen der Erb- und Rassenpflege und ihrer Bedeutung für das Staatsganze. Jedes deutsche Mädel, jede deutsche Frau muß von ihnen erfaßt werden. Um das zu erreichen, bedarf es der Mithilfe aller.

Feierstunden

Außerhäusliche Feiern sollte man nur den Müttern bereiten, die das harte Schicksal betroffen, daß Mann und Kinder nicht mehr bei ihnen sind. Ihrer sollte man aber an diesem besonderen Dankestag für die Mutter nicht vergessen.

Wie viel Freude und Glück kann in ein Mutterherz gesenkt werden, das sich von seiner opfervollen Tätigkeit weggedrängt sieht, das sich nicht mehr in Sorge für die Familie verzehren kann, keine Möglichkeit hat, in einer Aufgabe aufzugehen, die sie voll und ganz beansprucht.

Es gibt zweifellos zahlreiche Volksgenossen, die allein in der Welt stehen. Auch sie haben die Möglichkeit, die Erinnerung an ihre Mutter wieder aufleben zu lassen, indem sie einer armen Mutter zum Ausdruck bringen, wie ehrenvoll, wie hehr es ist, Mutter zu sein. Gerade sie haben Gelegenheit, deutlich zu machen, daß wir uns zu einer Volksfamilie zusammengefunden haben.

Bruno Zwiener — Ein Sträußchen der Mutter

Ehrentag der Mutter!

Für's Heim
ist eine schöne neue Krone, Lese- oder Tischlampe ein Gegenstand ständiger Freude. Ihre Mutter freut sich über dieses Geschenk, besonders wenn sie weiß, es ist vom
Geschenkhaus an den **Planken**
P 3, 12
Nietzsche & Reimer

Denke auch an schöne Sachen, die das Heim gemütlich machen!
z. B. Gardinen und Stores. Das ist für die Mutter ein Geschenk, über das sie sicher sehr erfreut sein wird, denn das Heim ist die Welt der Frau. Preiswerte Gardinen kaufen Sie bei
Teppichhaus N 4, 11-12 Kunststr.

Etwas aus Leder
Das sind dankbare Geschenke von praktischem Gebrauchswert. In bester Qualität und Verarbeitung finden Sie Lederwaren aller Art wie Handtaschen, Einkaufstaschen, Gürtel, Reisetaschen und Koffer bei
Gold-Pfeil
O 6, 3

Ein Herzensgeschenk der lieben Mutter!
SCHLÜTER-KAFFEE
in hübscher Geschenkpackung.
Er wird ihr besonders gut schmecken!
Schlüter
Spezialhaus für guten Kaffee und Tee
D 1 am Paradeplatz

Sie verschweigt es
aber im stillen ist es doch ein sehnlicher Wunsch der Mutter, die Kristallschale für das Eßzimmer. Auch Wein- und Likörgläser oder die schönen Sammeltassen. Sehen Sie sich einmal die netten Geschenke an bei
Franz
O 2, 2 am Paradeplatz.

Geschenk-Packungen
in **Pralinen, Schokolade** sowie **Torten**
in verschiedensten Ausführungen empfiehlt
Konditorei und Kaffee Philipp Krumm
Qu 1, 9 Fernruf 203 33

Ein Paar Handschuhe
Strümpfe oder ein netter Schal, auch schöne Ansteckblumen sind als Geschenke für die Mutter stets willkommen. Am besten, Sie kommen gleich zu
Carl Baur
Mannheim N 2, 9 Kunststraße

Blumen und Pflanzen
in reichster Auswahl von
Karl **Assenheimer** jun.
O 2, 9 - Kunststraße - Fernsprecher 228 21

Eine Torte
die Krone des Gabentisches am Muttertag, daneben Pralinen, Schokoladen in hübschen Geschenkpackungen
Konditorei-Kaffee **VALENTIN** im Rathaus
Spezialität: Eis-Rahm-Torte.—

am Sonntag, den 10. Mai 1936
Blumengeschäfte sind am Sonntag von 8-2 Uhr geöffnet

Etwas zum Naschen
Ein Karton Pralinen, eine Tafel Schokolade oder sonst ein „süßes" Geschenk dürfen natürlich bei den Geschenken für die Mutter nicht fehlen. Schokolade, Pralinen usw. in hübschen Geschenkpackungen kaufen Sie im Spezialgeschäft
Konditorei
Müller-Lederer
Mannheim - O 7, 15

Schmuck
Welche Mutter wäre nicht davon entzückt? Und dabei gibt es bei uns schon für wenig Geld eine große Auswahl von wirklich gutem Schmuck, wie z. B. Halsketten, Armbänder, Kolliers, Ringe usw. Lassen Sie sich ganz unverbindlich alles vorlegen.
Frz. **Arnold** Nachf.
O 6, 6 Planken

Ein Geschenk von bleibendem Wert
ein schönes Kaffee- oder Teeservice, das erfreut die Mutter. Wir haben eine große Auswahl moderner Service und bitten um Ihren Besuch.
Kirner, Kammerer & Co.
seit 1742 R 1 15/16

MARCHIVUM

Darf ich bitten?

Erster Ehestreit

Ufm Standesamt drin, 's is ken Monat noch her,
Sin der Fritz un die Lissl gewese.
Daß se 's glicklichste Päärle uf unserm Planet,
Kannscht de zwee aus de Aache ablese.

Doch neulich, do kumm ich zufällisch vorbei
Un denk, na do kannscht emol gugge
Noch de Durdldeibscher, doch die Lissl oh je
Ganz verheilt dut se schnupfe un schlugge.

„Ja, was is'n los?" Ich frog meglichst mild,
„Kumm verzähl mers un trockn dei Träne."
Doch die Lissl werd uf emol fuchsdeifelswild
Un fangt aa, mordsmäßisch zu schenne.

So was hot mer g'heirat, so'n Flegl, der meent,
Was ihm baßt, macht mir a Vergnische,
Er will keen Schbinat un ich eff'n so gern
Ich kännt a en annere krige.

Der Schorsch un der Heiner, die wollde mich a,
Jeder hätt' mich mit Handkuß genumme,
Die wäre a heflischer zu ihrer Fraa
Un wern nit so uverschämt kumme.

„Un bloß weil ich g'sacht hab, dann koch der was'd willscht,
Do hot er glei frech werre misse,
Do hot er voll Wut mer mit samtm Schbinat
De Deller durchs Zimmer nochgschmisse."

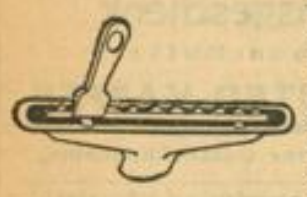
Do red ich der Lissl gut zu, wie me Kind,
„Komm, dut eisch halt widder vertrache,
Des is nit so tragisch, un heil jetz nit mehr,
's is vorbei, un jetz kannscht widder lache."

Un em Fritz steck ich's ach, verloß dich norr druf,
Dem wer ich e Schdickl verzähle."
Do lächelt se glicklich un halwer versehnt,
Wie die Sunn dut die Mien sich erhelle.

„Weescht, daß er mich gschmisse hot, ärgert mich net,
Doch glab mer, mei Herz dut mer blude
Um den schäne Schbinat, un der Deller kabut,
Un grad einer bun meine gude."

Fanny Prechter.

Fadenheber am Staubsauger



Auch der Staubsauger nimmt die Fäden vom Teppich, wenn man sich den kleinen „Fadenheber" in seine Staubsaugerdüse einsetzt. Es ist dies eine kleine Arbeit, die jeder selber vornehmen kann. Der Düseneinsatz ist ein schmaler Metallstreifen, der mit ausgezackten Gummirändern versehen ist. Er wird mit leichtem Handgriff in den Schlitz der Düse eingedrückt, wobei ihn zwei einfache Federn in dem Schlitz festklemmen. Die Gummizacken ragen etwa zwei Millimeter über dem Düsenrand heraus; diese erfassen alle Fäden und Fusseln restlos, und der Saugstrom sorgt für ihre Weiterbeförderung. Die Gummilippen des Einsatzstreifens wirken auch insofern günstig, als sie die Haare des Teppichs bei der Arbeit aufrauhen. Man läßt am besten den Fadenheber dauernd in dem Düsenschlitz, da durch das öftere Herausnehmen die Klemmfedern leicht geschwächt werden und der Einsatz seinen Halt verliert. Man kann den Einsatz in jeder Größe für jede Düse passend beziehen.

Eier ohne Eierschalen

Ein Frühstückstisch mit ausgeleerten Eierschalen bietet nicht immer einen ästhetischen Anblick. Die Eierschale kunstgerecht zu entfernen, ist nicht jedermanns Sache, und ist das Ei zu weich, besteht die Gefahr, daß das Gelbei an der Schale herunterläuft. Sehr unangenehm ist es, wenn schon beim Kochen die Schale platzt und das Eiweiß nach außen tritt. Alle diese Möglichkeiten vernichtet der „Eierkocher", ein hübsches Gestell aus weißem Porzellan mit fünf kleinen Schälchen, in denen je ein Ei Platz hat. Man schlägt die rohen Eier in die Becher, setzt den ganzen Apparat 3—6 Minuten, je nachdem man die Eier weicher oder härter haben möchte, in kochendes Wasser und hebt ihn nach der festgesetzten Zeit an dem Griff heraus, um in ihm die Eier auch gleich zu servieren. Die Eier, sauber und appetitlich in den Bechern, können nun aus diesen ausgelöffelt werden. Der Eierkocher ist ein hübsches und praktisches Geschenk, das für jedermann erschwinglich ist. Diese Neuerung wird bald auf vielen Frühstückstischen ihren Platz finden.

Mit unseren Kindern im Gartenparadies

Ein Loblied auf das eigene Fleckchen Erde / Kleine Vorschläge zum Gartenbau / Sommertage im Freien

Bei dem kleinen Geldbeutel der meisten Familien ist es uns Eltern kaum noch möglich, häufig große Ausflüge mit unseren Kindern zu unternehmen, in denen doch solch unbändige Sehnsucht nach dem Leben in der freien Natur steckt. So mancher Mutter ist der tägliche Spaziergang mit einem bewegungshungrigen, fragefrohen Kinde auf nahen, nur zu wohlbekannten Wegen eine ermüdende Pflicht. Ungern sehen viele Eltern ihre Kinder auf dem staubigen Bürgersteig neben dem gefahrdrohenden Fahrdamm spielen. Aus solchen und vielen anderen Nöten befreit uns ein Fleckchen Erde, das nur uns dienstbar ist.

Schon der kleinste Pachtgarten genügt. Daß er nicht beim Hause liegt, erhöht nur seinen Reiz. Zu seiner Finanzierung genügt es, wenn die Geburtstagstische von überflüssigem Spielzeug und Näschereien freibleiben und die durch das Gartenleben bedingten Ersparnisse an Fahrgeld und geschonten Bekleidungsstücken hinzukommen. Denn fast den ganzen Sommer lang kann im Badeanzug und meistens barfuß hantiert werden, und wunderbar wohl tut dem Körper dies Dauerlufthad in der erfrischenden Luft. Wie belebt sind die sonst so gefühllosen Füße durch die ungehemmte Bewegungsmöglichkeit und die Dauermassage des Barfußlaufens (wie freut sich die Mutter über den leerbleibenden Stopfkorb!). An kühlen Tagen trägt man die ältesten, sonst nicht mehr brauchbaren Kleider und Schuhe, die in der Laube stets gebrauchsfertig hängen, wie überhaupt die ganze Laube einem Robinsonleben entsprechend eingerichtet werden muß. 1—2 Spirituskocher, das Allernötigste an zweckdienlichem Küchen- und Eßgerät, sowie Liegestühle genügen neben dem Gartenwerkzeug und zwingen uns und die Kinder, unsere Bedürfnisse aufs einfachste einzustellen. Als erste Tat nach dem Einzuge erfolgt die Anlage eines Spielplatzes mit Bank, Tisch und einfachem Turngerät, auf dem auch nach Herzenslust gebuddelt werden kann und Wasserkünste angelegt werden dürfen. Schön ist es, wenn Raum genug vorhanden ist, um noch einen kleinen Rasenplatz zum Kobolzschießen und Gymnastiktreiben zuzugeben, wo das Krabbelkind auf Entdeckungen ausgehen kann und auf dem sich auch herrlich Mittagsruhe halten läßt. Sonntags, wenn ein großer Teil der Stadtkinder wohlangezogen unterwegs ist, vergnügen sich die Gartenkinder im Badeanzug, die Kleinsten nackt in ihrem sonnendurchfluteten Paradies. Abends geht es dann hinterm dichten Weinspalier in die alte Kinderbadewanne, wo bald auch der ärgste Wasserfeind mit Wonne seift und unterm Gießkannenstrahl planscht; frisch und kühl geht es darauf heim — ins Bett.

Bei Kindern, die im eigenen Garten bei Spiel und Arbeit ihren Körper gründlich durcharbeiten können, werden neue Lebenskräfte geweckt und gestählt. Im Garten hantieren auch die Kleinsten nicht nur mit dem Gartengerät, sondern auch mit all dem, was die Mutter zu Hause im Zimmer nur ungern sieht: Draht, Nägel, Hammer, Holzlatten und dergleichen sind Gartenspielzeug, an dem sich die kindliche Schöpferfreude begeistert. Geschicklichkeit und Ausdauer erwachsen aus der Arbeit mit diesem widerspenstigen Material nach manch schmerzhaften Erfahrungen. Selbst sachgemäßes „Kokeln" lernt man unter Vaters Anleitung, und unglaublich gut schmecken später die in der Asche gebratenen Kartoffeln.

Schon mit wenigen Jahren verlangen die meisten Kinder nach eigenem Beet oder Gärtchen. Ganz allmählich wachsen sie dann in die zielbewußte Gartenarbeit hinein: wenn z. B. ein Dreikäsehoch mit seiner Schubkarre getreulich alle Abfälle als „Komposthote" zum Komposthaufen fährt oder als Mutters Tagelöhner mit geschickten Fingerchen Beeren pflückt oder Unkraut jätet.

Der Wechsel der Jahreszeiten beschenkt die Gartenkinder von den ersten schwellenden Knospen an bis zum letzten von den Hagen verschonten Kohlstrunk mit immer neuen Freuden und öffnet ihnen die Augen für viel verborgene Schönheit, an der sonst achtlos vorübergegangen wird. Sie genießen die Natur nicht nur im Sonnenschein, sie fühlen auch mit Herz und Sinnen die reizvolle Stimmung, wenn der Regen aufs Laubendach trommelt und köstlicher Duft nach Frühlingsgrün und frischgegrabener Erde sie umströmt. Gewitter erleben sie mit uns voller Ehrfurcht und Bewunderung, und stille Abende, wo die Glühwürmchen schweben und langsam alles zur Ruhe geht bis auf den leisen Nachtwind.

Die Kinder werden gefesselt vom Maulwurf, der sich vor ihren Augen aus der Erde hervorgearbeitet, von der Tätigkeit des Spechtes und

Frühlingsveilchen

der Meisen, vom eifrigen Nestbau der Wespe.

Etwas für Stadtkinder so seltenes geht ihnen auf, wenn mehrere Gärten beieinanderliegen: Der Begriff rechter Nachbarschaft! Da hält sich zwar jede Familie für sich, aber jederzeit sind Anteilnahme, Hilfsbereitschaft und Mitfreude der Nachbarn an Blütenschönheit und Fruchtsegen bei der Hand. Alle eint die naturnahe Schaffensfreude. Ungezwungene Kinderfreundschaften voll gesunder Natürlichkeit entstehen, und lustige Geburtstagsfeiern werden mit dem Höhepunkte der abendlichen Lampionbeleuchtung festlich begangen. Die neuzeitliche Ernährung kommt durch den eigenen Garten in vollem Recht, da Obst und Gemüse in Hülle und Fülle vorhanden sind. Erst als Gartenbesitzer erfährt man, wie würzig frischgezogene Mohrrüben sind, welch unbeschreiblich köstliches Aroma ausgereifte Erdbeeren haben, wie sonnenheiße Tomaten munden! Wie reich ist man, wenn man nach Herzenslust tadelloses Obst für die Kindermünder pflücken kann, während man sonst sparsam einkaufen und zuteilen mußte! Wieviel dankbares Gedenken umfängt den Garten im Winter, wenn feine Dauerapfel und schönes Mus auf dem Tisch stehen und frohe Sommerbilder hervorzaubern! Diesen schmackhaften Beweisen gegenüber werden auch größere Kinder bald den materiellen Nutzen der geleisteten Gartenarbeit erfassen und das Wissen um die Zweckmäßigkeit eines Gartens als überzeugende Selbstverständlichkeit für ihr späteres Leben in sich wurzeln lassen.

Die neue Mutter / Eine Tiergeschichte aus der Steppe

Selbst für ein kräftiges Bullenkalb ist es ein Hochgenuß, nach einer ereignisreichen, schlaflosen Nacht und einem anstrengenden Mittagsmarsch im kühlen Schatten dichter Büsche auszuruhen. Nur die verflixten Störenfriede! Die großen, stechenden Büffelfliegen.

Pacassa lag und schlief. Wie ein brauner Felsblock sah er aus, um den die ranken trockenen Gräser wogten. Hin und wieder zuckte sein nun wieder glänzendes Fell. Dann schüttelte er die übernatürlich großen Lauscher. Die Fliegen quälten ihn. Es war aber auch zu schlimm.

Es mußte wohl noch etwas anderes dazugekommen sein. Denn plötzlich hob er sein kleines Bullenhaupt und sprang auf. Was war es? Leise miesend nahm er Witterung. Ja! Es war kein Traum gewesen.

Ein feiner Hauch zog durch seine schwarzglänzende Muffel. Ein Hauch der Freundschaft und des Friedens. Er witterte Zesu!

Die Zesus, die riesigen Eland-Antilopen, lebten seit langem in Frieden mit den Cahombobüffeln. Sie waren verträglich und niemals streitsüchtig. Er war oft mit der Mutter bei ihnen gewesen. Aber die Mutter war nun tot. Starr und stumm lag sie im Busch . . .

Langsam schob sich Pacassa durch das hohe Gras, dem frohe Botschaft bringenden Wind entgegen. Nervös spielten die großen Ohren, als er eine kleine Erhöhung erreichte und mit den scharfen Büffelaugen über die Steppe spähte.

Nichts als Gras, Gras und einzelne Büsche. Doch drüben, weit, neben einem hohen roten Termitenhügel bewegte sich etwas. Es war eine mächtige Elandkuh, die gerade aufwarf und mißtrauisch die Büsche musterte, aus denen Pacassa soeben heraustrat.

Der Wind war für sie ungünstig. Und ein kleiner Büffelbulle sieht auf diese Entfernung im dürren Gras einem Löwen verdammt ähnlich.

Schnaubend trat sie einige Schritte vor und sprang dann in schwerfälligem Galopp ab, um nach einigen Fluchten wieder zur selben Stelle zurückzukehren. Aufmerksam sicherte sie, auf federnden Läufen unruhig hin- und hertretend.

Da wollte Pacassa ihr den Schrei der Cahombo-Büffel entgegenrufen. Doch es langte nur zu einem kläglichen „mhö-ö-h!. Aber die Elandkuh verstand, daß es ein kleiner Büffel war, der sich im Grase näherte. Sie war beruhigt. Langsam kam sie dem Kleinen entgegen, der leise schnaubend sein schwarzes Maul an der Muffel der großen Elandkuh rieb.

Und da sah Pacassa, daß auch die Zesus nicht in lauter Freude lebten, daß auch sie von Gefahren und Tod umringt waren. Denn dort im Grase lag ein kleinen toter Elandbulle, dessen unförmig angeschwollene Zunge blau und lang an dem Gräse heraushing.

Das war das Werk von Srukuku, dem Scheusal! Der dicken Puffotter, die den kleinen Elandbullen in den Lecker gebissen hatte, als er spielend an den frischen, gerade hervorsprießenden Gräsern naschte.

Auf den dorren Aesten einer abgestorbenen Akazie nahebei saßen vier Geier. Die wußten schon, daß ihnen das Mahl nicht entgehen konnte, und warteten geduldig.

Mit den großen Augen blickte die helle Zesukuh auf ihr totes Kind und auf Pacassa. Dann begann sie den Neuankömmling liebend zu lecken. Sorgende Mutterliebe.

Und Pacassa drückte sich fest an ihren warmen Körper. Dann fand er ihr pralles Euter und begann sofort, heftig stoßend, zu saugen. Das tat der Pflegemutter wohl. Sie hatte ein neues Kind, für das sie sorgen konnte. Der Bund der Freundschaft und Liebe bis in den Tod war geschlossen. Und wieder leckte sie liebkosend das braune, glänzende Fell des Glücklichen.

Das tote Kind war vergessen. Und bald zog sie langsam mit dem Sprößling des großen Cahombo-Bullen den Elandwiesen zu, dort am breiten Kusäka-Berg, wo die Zesus schliefen.

Der kleine Büffel aber hatte alles Böse vergessen. Munter umsprang er seine neue Mutter und feuerte übermütig mit den Hinterläufen hoch in die Luft.

H. G. Althoven.

Kinderreigen um den Maibaum — Deike (M 5)

Das Aquarium als beliebter Zimmerschmuck

Die Hauptsache für unsere Fische: Das biologische Gleichgewicht im Behälter / Eine kleine Welt für sich

Wer denkt nicht beim Worte „Aquarium" an jene runden, oben etwas verengten Gläser, die in früheren Zeiten häufig als sogenannter „Zimmerschmuck" in Wohnungen anzutreffen waren und in denen ein paar Goldfische ängstlich luftschnappend an der Oberfläche herumschwammen! Richtige Martergefäße waren diese Behälter für die bedauernswerten Insassen, die dem sicheren Tode geweiht waren; fehlte in diesen Behältern doch alles, was man

Deike (M)

als „biologisches Gleichgewicht" bezeichnet. Der wenige im Wasser enthaltene Sauerstoff wurde von den Tieren sehr rasch verbraucht, und Atemnot trat ein; andererseits verpestete das zu Boden gesunkene Kunstfutter das Wasser durch Fäulnisvorgänge sehr bald, so daß die Fische einem langsamen und qualvollen Erstickungstode entgegengingen. Da half auch kein häufiger Wasserwechsel, denn die dabei eintretenden Temperaturschwankungen waren den Tieren ebenfalls sehr schädlich und führten zu Erkältungen, die sehr oft das Eingehen der Fische zur Folge hatten.

Wie anders sieht doch ein modernes Aquarium aus, in wie hohem Maße vermag es unsere Wohnräumen ein aparter Schmuck zu sein und wie verhältnismäßig einfach ist es einzurichten! Die Unterhaltungskosten betragen nur wenige Pfennige und der Zeitaufwand nur wenige Minuten pro Tag.

Ein modernes Aquarium ist ein länglicher Behälter mit rechteckigem Boden, dessen Größenverhältnis ganz den Raumverhältnissen angepaßt werden kann. Darin sehen wir glasklares Wasser, in dem immergrüne Wasserpflanzen üppig wuchern, teils untergetaucht, teils über das Wasser hinausragend und dazwischen tummeln sich unsere nassen Lieblinge — die Fische, von denen uns eine große Anzahl der einfachsten bis farbenprächtigsten Arten zu wohlfeilem Preise zur Verfügung steht. Wer es liebt, mag noch eine Grotte aus Tuffsteinen oder einige von der Sommerreise mitgebrachte Natursteine an passender Stelle im Becken unterbringen. Man wird die Anordnung ganz allgemein so treffen, daß die dem Beschauer zugewandte Seite von Pflanzen frei bleibt, um die Fische gut beobachten zu können. Die breitblättrige Sumpfschraube kommt z. B. mehr in die Ecken, die feingegliederten Tausendblattarten mehr nach vorn; bei etwas Schönheitsempfinden lassen sich da ganz außerordentliche Wirkungen erzielen, so daß es kaum zwei gleiche Behälter gibt, in jedem prägt sich die Eigenart des Besitzers aus. Für dunkle Winterabende gibt geeignete Beleuchtung eine ganz aparte Lichtwirkung.

Und was ist zu tun, um unser Zimmer mit einem derartigen Schmucke zu versehen, der auch seinem Besitzer durch die Beobachtung der Fische viel Freude machen wird? Wir besorgen uns einfach ein Gestellaquarium in passender Größe. Bei kleinen Ausmaßen, die der Anfänger bevorzugen dürfte, ist ein Vollglasaquarium des geringeren Preises wegen vorteilhafter.

Die Pflanzen benötigen nun einen Bodengrund, für den mancherlei Mischungen vorgeschlagen werden. Dem Anfänger ist zu empfehlen, von allen Experimenten abzusehen und gut gewaschenen Aquariumkies, wie er in entsprechenden Geschäften käuflich zu haben ist, derart auf den Boden zu verteilen, daß der ganze Grund nach vorn zu abfällt, also hinten am höchsten ist. Einige Bodenwellen geschmackvoll angebracht, vermögen dem Ganzen eine dekorative Wirkung zu geben. In diesen Grund setzen wir unsere in einem Fachgeschäft für einige Groschen gekauften Pflanzen ein und füllen das Becken ganz vorsichtig mit reinem Leitungswasser auf, ohne den Bodengrund aufzurühren.

Falsch wäre es, jetzt gleich Fische einsetzen zu wollen, da — wie weiter unten aufgeführt werden soll — noch kein „biologisches Gleichgewicht" vorhanden ist. Wir überlassen den Behälter erst 2 bis 3 Wochen sich selbst, damit die Pflanzen Wurzeln schlagen können, und weil das von uns eingelassene Wasser recht wenig Nährstoffe enthält, ist es vorteilhaft — wenn auch nicht unbedingt erforderlich —, eine Kleinigkeit käuflichen Pflanzennährsalzes dem Wasser zuzufügen. Die Pflanzen danken es uns durch besonders üppiges Wachstum.

Werden nun nach 2 bis 3 Wochen die Fische eingesetzt, so haben wir in unserem Behälter das biologische Gleichgewicht, d. h. unser Becken ist eine kleine Welt für sich mit ihren Wechselwirkungen: Die Fische atmen Kohlensäure aus und setzen Exkremente ab, welche beide Stoffe zum Aufbau der Pflanzen unbedingt nötig sind, die Pflanzen wiederum scheiden durch ihre Blätter Sauerstoff aus, ohne welchen die Fische nicht zu leben vermögen. Unsere einzige Arbeit besteht also neben dem Füttern im Entfernen der zuviel vorhandenen Fischexkremente vermittels des Schlammhebers und im Entfernen etwa abgestorbener Pflanzenteile. Eine Erneuerung des Wassers ist unnötig, es wird beim Vorherrschen biologischen Gleichgewichtes stets glasklar sein. Lediglich die Scheiben bedürfen alle paar Tage der Reinigung mittels der Scheibenbürste zwecks Entfernung der sich an ihnen bildenden Algen.

An Fischarten herrscht kein Mangel: Für wenige Pfennige können wir alle einheimischen Fische erstehen; farbenprächtiger, jedoch meist anspruchsvoller an Wärme, sind die Exoten, die auch für einige Groschen zu haben sind. Alle Fische nehmen am liebsten lebendes Futter, wie z. B. Wasserflöhe, Enchytraen u. a., die meisten begnügen sich jedoch mit Kunstfutter und sind für gelegentliches Frischfutter dankbar.

Neue Frühjahrs- und Sommerhüte Weltbild (M)
zeigte die Berliner Putzmacher-Innung auf einer Schau im Hotel Kaiserhof. Sie sind aus rein deutschem Material angefertigt.

Weiß garniert

Mancher wagt es noch nicht recht, bei dem unbeständigen Wetter zum Frühlingskostüm mit der hellen Bluse zu greifen. Aber auch für die Frauen, die erst allmählich in die neue Jahreszeit hineinsteigen wollen, weil es ihrem Temperament so entspricht oder weil sie auch der Uebergangszeit gewisse Reize abzugewinnen verstehen, ist die weiße Garnitur geschaffen, die sich jetzt, duftiger als je, auf die noch dunklen wollenen Kleider schmiegt oder eine ernste Bluse aufhellt. Aus weißem Pikee bestehenden Passe und Umlegekragen, dazu gehört ein reizendes Schleifchen aus dem gleichen Material für den Halsverschluß. Noch kindlicher wirkt weißer, rosa gepunkteter Pikee mit einer weißen Falbel. Auch die Manschetten passen dazu. Weiße Plisseestreifen begleiten Kragen und Westchen eines Bolero-Anzuges und treten auch als Abschluß der dreiviertellangen, weiten Aermel auf. Eine Rüsche aus Glasbatist, ein engplissiertes Jabot aus Georgette, eine weiße Pikeeweste, eine Batistbluse mit einer Garnitur, die in Form von Blättern ausgeführt ist — hundert kleine reizende Einfälle, die dem Frühling gerecht werden. Pikeeblüten lassen sich auf der Vorderbahn der Bluse zu einer duftigen Ranke zusammensetzen.

Wollen Sie guten Eindruck machen?

Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält die Zähne weiß und gesund.

Die Zeit ist dasjenige, worin die günstigste Gelegenheit enthalten ist, und die günstigste Gelegenheit ist dasjenige, worin nicht viel Zeit enthalten ist.

Hipokrates.

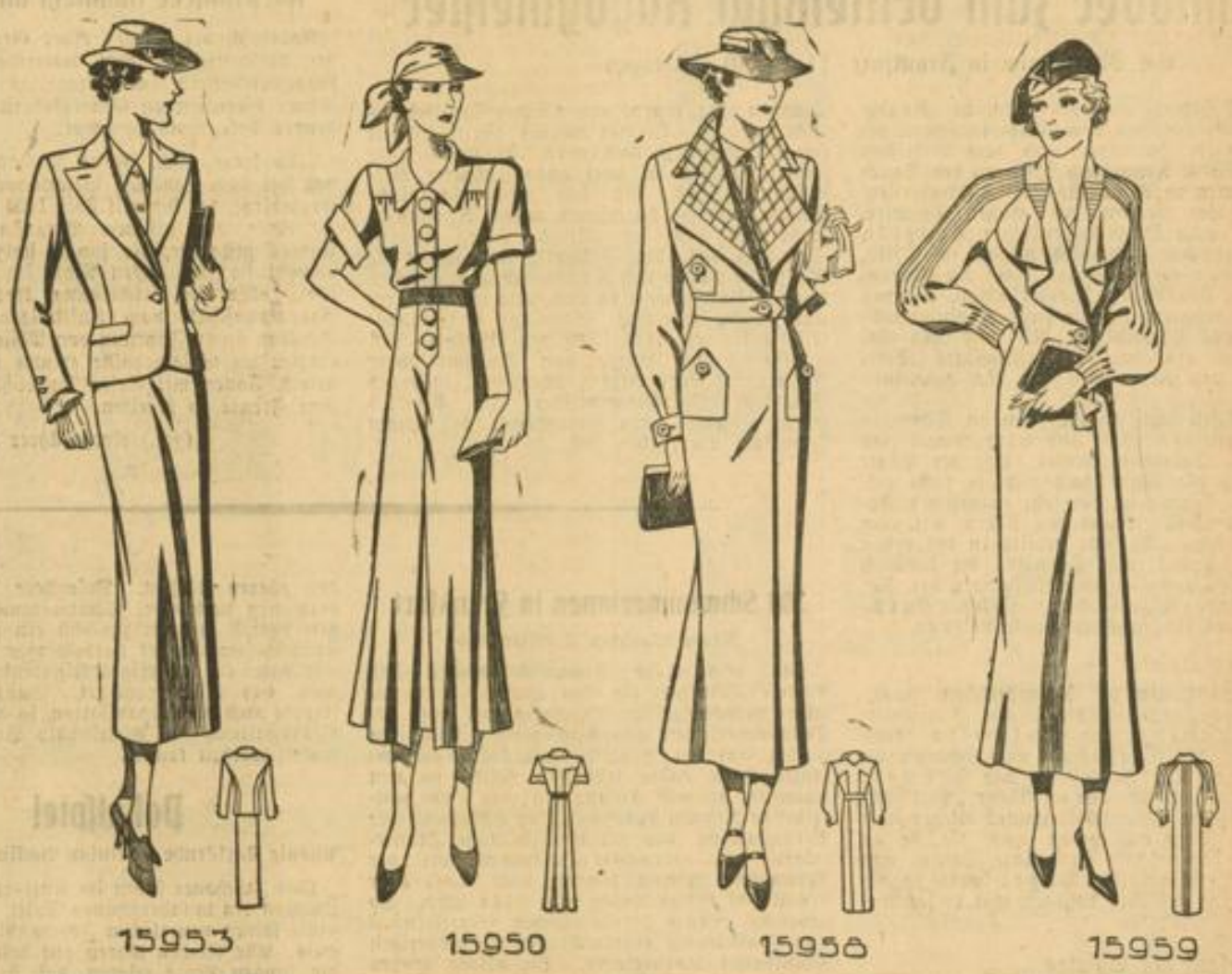
Modellbeschreibungen

15 953 Streng engl. tailor-made aus grauem Fresko. Geradliniger Rock; kurzes tailliertes Sakkojäckchen. (Stoffverbrauch: 3,10 m bei 130 cm Breite für Größe 44.) Recordschnitt in 42, 44 und 46.

15 950 Tennisklei aus kariertem Wollkrepp. Vorn eine tief eingelegte Falte, die volle Bewegungsfreiheit ermöglicht. Große Knöpfe betonen die Verschlußblende des Vorderteiles. (Stoffverbrauch: 2,75 m bei 130 cm Breite; Stoffangabe f. Größe 42.) Recordschnitt in 42, 44 und 46.

15 958 Sportlicher Sommermantel aus doppelseitigem Wollstoff. Das Modell ist aus der einfarbigen Seite des Materials gearbeitet u. zeigt einen Kragen sowie Revers aus der karierten Innenseite. (Stoffverbrauch: 3,25 m bei 130 cm Breite; Stoffangabe für Größe 46.) Recordschn. für Größen 42 und 46.

15 959 Sommernachmittagsmantel aus Wollkrepp in taillierter Fasson. Kennzeichnend der weich verarbeitete Reverskragen und die in Säumchen genähten Aermel. (Stoffverbrauch: 3,50 m bei 130 cm Breite für Größe 46.) Recordschnitt vorrätig.



Record- u. Beyer-SCHNITTMUSTER und MODEBLÄTTER vorrätig bei **Emma Schäfer** M 7, 24 (am Tattersall) M 7, 24

..... und Stoffe dazu von Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

MARCHIVUM

Die Hockeyelf gegen Holland

Die deutsche Hockey-Nationalelf zum Länderkampf gegen Holland, der am 10. Mai in Hannover stattfinden wird, wurde jetzt wie folgt aufgestellt:

Warnholtz (Harvestehuder THC)
Kemmer (B. HC) Zander (B. SB 92)
Peter I (HC H.) Keller (B. HC) Schmaltz (B. HC)
Huffmann (Etuf Essen) Wiehlitz (B. SB 92) Weiß (B. SC) Hamel (B. HC) Metzner (B. SB 92)

Wer nach den beiden Uebungsspielen in Frankfurt und Mannheim, die bekanntlich den Nationalspielern zwei Niederlagen gegen Südwest und Baden einbrachten, zum Spiel gegen Holland eine stärkere Berücksichtigung süddeutscher Spieler erwartet hat, wird von dieser Aufstellung enttäuscht sein. Aber da man Uebungsspiele wirklich nur als solche betrachten soll, wäre es verfehlt, den zahlenmäßigen Ergebnissen allzu große Bedeutung beizumessen. Dieser Ansicht hat man sich wohl auch bei den verantwortlichen Stellen angeschlossen und für das Hollandspiel auf die altbewährten Kräfte zurückgegriffen. Wir sind überzeugt, daß diese Mannschaft in Hannover eine gute Rolle spielen wird.

Um die Frauen-Handballmeisterschaft

Die Kämpfe um die Deutsche Frauen-Handballmeisterschaft werden am Sonntag, 17. Mai, mit den vier Zwischenrundenspielen fortgesetzt. Folgende Paarungen wurden getroffen:
in Frankfurt: Eintracht — Magdeburger Fr. FC
in Mannheim: VfR — SpVg. Fürth
in Hamburg: Eimsbüttel — Germ. Leer
in Berlin: SC — Pol. Dresden

Eisschnelläufer als Olympia-Radfahrer

Finnland wird zu den Olympischen Spielen auch fünf Radfahrer entsenden, und zwar vier Straßen- und einen Bahnfahrer. Die finnischen Farben auf der Bahn soll der bekannte Eisschnelläufer Antero Ojala vertreten, der bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen im 5000-Meter-Eisschnellaufen den dritten Platz belegte und damit eine Bronze-Medaille für sein Land errang. Auch der Norweger Harry Haraldsen, ebenfalls ein sehr bekannter Eisschnelläufer, soll an den olympischen Radwettbewerben teilnehmen.

Edens erster Sieg in Amerika

Der Deutsche Weltergewichts-Europameister Gustav Eder (Dortmund) stellte sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag erstmals in einem amerikanischen Ring vor. Im Neuyorker Rydgewood-Grove-Club traf er auf den Italo-Amerikaner Napolitano, einen der besten in den Staaten lebenden Weltergewichtsboxer. Nach Ablauf von zehn Runden erhielt Eder einen einstimmigen Punktsieg zugesprochen.

Klassepferde am Start zum „Badenia-Rennen"

Das traditionelle Rennen wird heute eine würdige Fortsetzung erfahren

Der Maimarkt-Dienstag war von jeher für den Badischen Rennverein ein besonderer Tag. Die „Badenia", die traditionsgemäß am zweiten Tage des dreitägigen Maimeetings die Hauptnummer bildet, brachte immer wahre Volksmassen auf die Beine. Von jeher war es Ehrenpflicht der Mannheimer und Ludwigshafener Turfgemeinde, am Maimarkt-Dienstag vollzählig auf der Rennwiese am Neckar zu erscheinen. Die „Badenia" mit ihrer Besetzung, stets das wertvollste Jagdrennen Süddeutschlands, hat auch diesmal eine großartige Besetzung gefunden. Für diese bedeutende Jagdprüfung, die über 4200 Meter führt, wurde vom Reichsstatthalter in Baden ein wertvoller Ehrenpreis und, 7500 Mark an Preisen gegeben. Das Rennen ist zu reiten in Uniform der deutschen oder ausländischen Wehrmacht, der deutschen nationalsozialistischen Reiterverbände oder in Rennfarben, somit also nur für Offiziere und Amateurreiter offen.

Schon seit einigen Wochen herrscht in Sportkreisen großes Interesse für die Badenia. Wer gewinnt die Badenia? Eine Frage, die bestimmt nicht ganz leicht zu beantworten ist. Erst das Rennen selbst wird uns die Antwort geben. Wenn auch ein Pferd für unschlagbar gehalten wird, im Rennen ist eben alles möglich.

Vor zwei Jahren war es der westdeutsche Champagner, der in dem Achter-Feld siegreich blieb, 1935 konnte der Lauhanum-Sohn Laus das wertvolle Rennen nach Haßloch bringen. Ob es dem Hengst wieder gelingen wird, diese Prüfung heute an sich zu bringen? Er hat nach dem vorjährigen Siege von seinen Leistungen nicht im geringsten eingebüßt. Im Gegenteil, er hat sich sogar noch verbessert. Im Internationalen Jagdrennen zu Hamburg wurde Laus nur um „Kopf" von Nobel geschlagen, dasselbe Pech hatte er in München, wo der Hengst nur ganz knapp hinter Honorius endete. Die Stute bestritt heuer nur ein Rennen mit negativem Erfolge. Feldpost, die im Vorjahre ein Ausgleich 2 in Bad Harzburg, und in Baden-Baden ein Verkaufs-Rennen gewann, genießt hier die Ehre des Höchstgewichts, und hat nach ihren bisherigen Leistungen vom Manne des Ausgleichers nichts geschenkt bekommen. Ein ernster Anwärter ist der in diesem Ausgleich sehr gut davongekommene Jubel, der im Vorjahre durch seine Siege in Karlshorst, Frankfurt und Hamburg und vielen Plätzen zur Genüge sein Können unter Beweis gestellt hat. Er zeigte sich bereits in Berlin-Karlshorst hinter Horos wieder im Kommen. Horos, der diesmal ½ Kilo mehr zu tragen hat als Jubel und die Gewichtsunterschiede für Jubel ins bessere Licht stellen, sollte wieder gut abschneiden. Das Jahresdebut von Rabensteiner fiel nicht so aus, wie man erwartet hatte. Der Hengst, der sich auf eine gute vorjährige Form berufen kann, dürfte aber inzwischen Fortschritte gemacht haben. Der Haßlocher Salur führte sich kürzlich mit einem Siege auf der Flachen wieder gut ein. Nach vorjährigen Leistungen müßte er mit beim Ende sein. Von den Leichtgewichten ist Gemma empfohlen, die hier ihre passende Strecke vorfindet. Der Schweizer Melnitz gibt sein Jahresdebut. Ein völlig offenes Rennen, in dem wir uns für Jubel entscheiden vor Horos, Laus und Gemma.

1. Schlageter-Hürdenrennen

(500 Mark — Entfernung 2200 Meter.) In dem einleitenden nationalen Rennen für SA- und SS-Dienstpferde aus dem Bereich der Gruppen Südwest, Saarpfalz, Hessen, muß Galleria Reale die besten Aussichten haben. Die Stute hätte es hier hauptsächlich mit Clivia zu tun, dessen Laufen am Sonntag hinter Maravigalia nicht mühelos war. Käthe und Roxa sollten sonst von den anderen noch am weitesten kommen. Also Galleria Reale vor Clivia und Käthe wäre unsere Meinung.

2. Rheinau-Rennen

(800 Mark — Entfernung 1450 Meter.) Almenau hat erst am Eröffnungstag gewonnen, vorher lief sie in Frankfurt in einem Hürdenrennen recht gut. Snatok, Auerhahn und Maktonia, die am Sonntag dichtauf zu Almenau liefen, müßten auch diesmal mit dabei sein. Ein besseres Abschneiden sollte heute von Amethyst zu erwarten sein; der Wallach findet hier seine passende Strecke vor. Wir gehen mit Almenau vor Stall Reitschule Forst, Snatok und Amethyst.

3. Riese-Gedächtnis-Jagdrennen

(Ehrenpreis und 1900 Mark — Entfernung 3400 Meter.) Das erste Amateurreiten des Tages, das ein nettes Feld auf die Beine bringt. Der doppelt vertretene Stall der Kavallerieschule Hannover könnte sich hier wohl hauptsächlich auf Mika stützen, die sich bereits von guter Seite zeigte. Der mecklenburgische Stall Mitzlaff hat die Wahl zwischen Mahadöh und Stahlhelm, von denen Mahadöh der bessere ist. Dalfin ist sehr gefördert und zeigt eine ansteigende gute Form. Auch Adelbert ist im Kommen. Nix hat ihr Rennen bereits gewonnen, jedoch gilt die Stute als zweifelhafte Starterin, da sie am Sonntag noch eine Nennung besitzt. Wir erwarten die Pferde der Kavallerieschule Hannover in Front vor Dalfin und Mahadöh.

4. Lindenhof-Rennen

(1600 Mark — Entfernung 1450 Meter.) In diesem schwach besetzten Inländer-Rennen müßte Osterluzei, die ihr Engagement am Sonntag ausgelassen hat, die erste Anwartschaft haben. Ihr schärfster Gegner ist in Stauffen zu sehen, dessen letztes Laufen ausgezeichnet war. Vom Rest sollte Fensterparade noch am weitesten kommen.

6. Maimarkt-Preis

(Ehrenpreis und 2300 Mark — 2000 Meter.) In diesem Ausgleich hätte Sarro mit 50 Kilo einige Aussichten, nachdem der Hengst am Sonntag hinter Edina und Stobno eine gute Vorstellung gab. Kohinor, der in seinem letzten Rennen mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte, könnte sich hier schadlos halten. Treuer Husar kommt zur Abwechslung wieder mal auf der Flachen. Der Wallach ist bestens auf dem Posten und sollte mit dem leichten Gewicht gut abschneiden. Der Schweizer Premier gibt sein Jahresdebut. In Berna steckt die Ueberraschung. Vielleicht langt es diesmal für Kohinor und erwarten Treuer Husar und Sarro auf den nächsten Plätzen.

7. Graf Holck-Jagdrennen

(Ehrenpreis und 1850 Mark — Entfernung 3000 Meter.) Zum Schluß noch ein Hindernisrennen für unsere Wehrmacht. Jock und Instructor erneuern hier ihre Begegnung vom Sonntag. Der Letztere, der das Taunus-Jagdrennen erst nach Protest für sich entschied, müßte hier zu einem weiteren Erfolge kommen, zumal der Wallach den besseren Reiter im Sattel hat. Schwerknauf kann hier zeigen, was sein letzter Erfolg wert ist, der alte Musketier war immer ein nützlicher Steepler. Instruktor vor Jock und Schwerknauf wäre unsere Meinung.

Unsere Vorhersagen:

1. Schlageter-Hürdenrennen: Galleria Reale, Clivia, Käthe.
2. Rheinau-Rennen: Almenau-Stall der SS-Reitschule Forst, Snatok.
3. Riese-Gedächtnis-Jagdrennen: Stall Kavallerieschule, Dalfin, Mahadöh.
4. Lindenhof-Rennen: Osterluzei, Stauffen, Fensterparade.
5. Badenia: Jubel, Horos, Laus.
6. Maimarkt-Preis: Kohinor, Treuer Husar, Sarro.
7. Graf-Holck-Jagdrennen: Instructor, Jock, Schwerknauf.

Bk.

Zwei Sachverständige kritisieren Weltbild (M)

Max Schmeling, der in Neuyork eintraf, um das Training für seinen Kampf gegen Joe Louis aufzunehmen, sieht sich mit Weltmeister Jim Braddock (rechts) Bilder von dem Boxkampf Louis — Carnera an.

Hannover zum drittenmal Rugbymeister

SC Neuenheim in Frankfurt 11:0 (3:0) geschlagen

Das Endspiel um die Deutsche Rugbymeisterschaft zwischen dem Niedersachsenmeister FC Schwalbe Hannover und dem Badischen Meister SC 02 Neuenheim hatte auf den Sandhöfer Wiesen in Frankfurt 1200 Zuschauer angezogen. Vor Beginn des großen Kampfes, dem u. a. auch SA-Gruppenführer Beckerle, der Führer des Fachamtes Rugby im DRfL, H. Meister (Heidelberg), sowie die Rugby-Gauführer von Baden, Niedersachsen, Südwest u. a. beiwohnten, trugen zwei Knabenmannschaften des Heidelberger RK und des SC Neuenheim ein wirklich erstklassiges Spiel aus, das von Neuenheim mit 22:0 gewonnen wurde.

Den Meisterschaftskampf gewann Schwalbe verdient mit 11:0 (3:0) und wurde damit zum drittenmal Deutscher Meister. Vor der Pause konnte sich die Mannschaft nicht so recht entfalten, da Neuenheim ein sehr energisches Angriffsspiel vorführte und den Sturm mit aller Wucht einsetzte. Es war bereits in der ersten Hälfte erkennbar, daß Schwalbe die technisch reiferen und ausgefeilteren Leistungen bot. Der Frankfurter Schiedsrichter Oskar Leipprand bot eine ausgezeichnete Leistung.

Die besten Spieler

Die Brennpunkte der hannoverschen Mannschaft waren natürlich die beiden Innendreiviertel Senning und Bukowsky sowie vor allem der Spielführer und Schlußmann Quentin. Bei Neuenheim gab F. Ehalt den Rückhalt ab, der ein wirklicher „Prellbock" war und seine Mannschaft immer wieder nach vorn riß. Sehr gut waren auch die beiden Kohlweiler sowie der ganze Sturm und auch der Dreiviertel Dr. Vogel konnte in der Verteidigung gefallen, dagegen war er im Angriff nicht gefährlich.

Der Verlauf des Spieles

Kurz nach Beginn kam Schwalbe durch einen wuchtigen Stürmervorstoß bis fast an Neuenheims Mallinie. Der lange Gasseneinwurf wurde von Schneeberg aufgenommen, der sich mit dem Ball über die Linie warf. Neuenheims Ausgleichsversuch, darunter ein Sprungtreffer Dr. Vogels, brachten nichts ein. Auch ein von F. Ehalt vorgetragener Angriff, den Heuser hätte erfolgreich abschließen können, scheiterte.

Nach dem Wechsel beherrschte Schwalbe ganz klar das Feld. Ein wunderschöner Dreiviertelangriff landete an Schwalbes rechtem Flügel, wo Hanne einlaufen konnte. Die Erhöhung mißlang. Zwei Sprungtreffer Sennings verfehlten das Ziel, ein dritter, der über die Stangen ging, wurde wegen eines Spielfehlers nicht gegeben. Immer wieder riß F. Ehalt seine Mannschaft nach vorn. Während Hannover, das sich in ganz ausgezeichneter Verfassung befand, das fast unwahrscheinliche Tempo mühelos durchstand, mußte Neuenheim mehr und mehr kapitulieren. Einen Angriff Sennings vollendete Bukowsky, doch riß er die Malfahne um, so daß der Versuch nicht gegeben wurde. Dann aber ging Bukowsky wieder durch und machte Handauf. Sennings Erhöhungstritt stellte mit 11:0 (3:0) den Endstand her.

Dem Sieger wurde von Fachamtsführer Meister ein Lorbeerkranz übergeben, während Staatsrat Oberbürgermeister Dr. Krebs jedem Spieler einen Ehrenbecher der Stadt Frankfurt überreichen ließ.

Korpsführer Hühnlein an Göring

Anläßlich des Sieges einer Großmannschaft der Luftwaffe bei dem motorsportlichen Geländewettbewerb im Erzgebirge hat Korpsführer Hühnlein an Generaloberst Göring folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich freue mich, Ihnen melden zu können, daß bei dem heutigen Geländewettbewerb im Erzgebirge, der sich mit über 1000 Teilnehmern zu einer der größten Veranstaltungen des Jahres gestaltete, die junge, stolze Luftwaffe, obwohl sie zum ersten Male im Kraftwagensport aktiv in Erscheinung trat, mit einer Großmannschaft vom Luftkreiskommando III Dresden unter Führung von Major Anton als einzige die Goldmedaille errang und bin mir gewiß, Ihnen mit dieser Nachricht eine besondere Freude zu bereiten.

(gez.) Korpsführer Hühnlein."

300 Schwimmerinnen in Frankfurt

Neuer deutscher Staffelrekord

Das reichsoffene Frauenschwimmfest des Bezirks Frankfurt im Gau Südwest war mit seiner hervorragenden Besetzung von rund 300 Schwimmerinnen aus dem ganzen Reich ein Erfolg auf der ganzen Linie. Die ausverkaufte Halle nahm lebhaften Anteil an den Kämpfen, die von Anfang bis zum Ende mitreißende Rennen brachten. Der Höhepunkt der Veranstaltung war der neue deutsche Staffelrekord von Germania Dortmund mit der Mannschaft Heiling, Wagner und Maus über 3 mal 100 Meter Lagen mit 4:14,4 Min. So nebenbei fielen bei sämtlichen Einzelrennen und Staffeln der oberen Klassen die bisherigen Frankfurter Bahnrekorde. Die beiden großen Staffeln über je 6 mal 50 Meter Kraul und Brust gewannen erwartungsgemäß die Charlottenburger Nixen, deren vorzügliche Nachwuchsschwimmerinnen die Leistungen ihrer Meisterinnen bereits erreicht haben.

Im allgemeinen verteilten sich die Erfolge des Festes aber auf sehr viele Vereine, ein weiterer Beweis, wie hartnäckig gekämpft wurde. Die wichtigsten Einzelrennen fielen an die Favoritinnen mit einer Ausnahme, nämlich die 100 Meter Kraul, die in Abwesenheit der erkrankten Düsseldorferin Obliger von der jugendlichen Karlsruherin Gauß gewonnen wurde. Ausgezeichnete Leistungen gab es in der Jugendklasse, denn die Zeiten waren dort durchweg kaum schlechter als in den oberen Klassen. Besondere Anerkennung verdienen noch zwei Schaunummern, die großen Beifall fanden: zunächst ein wundervolles Kunstschwimmen der Heidelberger Nixar-Mädel und dann ein prächtiges Figurenlegen der Damen des SV Frankfurt. Ganz vorzüglich klappte auch die Organisation, so daß die ganze Veranstaltung in dreieinhalb Stunden abgewickelt werden konnte.

Pokalspiel

Phönix Karlsruhe — Union Böckingen 3:1 (1:0)

1500 Zuschauer sahen im Karlsruher Phönix-Stadion ein wunderschönes Spiel. Der Phönix stellte seinen neuerlichen Formanstieg unter Beweis. Alle Reihen waren gut besetzt und auch die jungen Leute zeigten, daß sie sich in das Mannschaftsbild eingefügt haben. Bei den Schwabengästen, die in den Aufstiegsspielen von Sieg zu Sieg eilen, störte etwas der allzu harte körperliche Einsatz. Durch eine Verletzung des Läufers Graf waren die Gäste allerdings auch von der ersten Minute an stark benachteiligt, da Graf nur noch als Statist an den Sturmflügeln wirken konnte. Nachdem nach einer halben Stunde Mohr einen Handelfmeter verschossen hatte, brachte Föhry den Phönix doch in Führung. Nach der Pause erhöhte der gleiche Spieler auf 2:0. Fünf Minuten vor Schluß kamen die Gäste durch Klenk auf 1:2 heran, aber Heiser stellte in der letzten Minute den alten Abstand wieder her. Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete gut.

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

Kunterbunte Sachen, sich gesund zu lachen. Von Theodor Westermann, Mannheim. Erschienen im Heim-Verlag Adolf Dreßler, Radolfszell a. B. Preis in Leinen gebunden RM. 2.40.

Ein leuchtend rot und schmuck gebundenes Bändchen lacht uns an und wir folgen seiner Einladung gerne, uns gesund zu lachen! Kunterbunt durcheinandergewürfelte Schwänke und Schnurren aus alter und neuer Zeit, von nah und fern — bunt auch in den Versmaßen — geben sich hier ein Stelldichein. Mundarten von der Wasserkante bis zu den Alpen klingen an, doch ist ihre Schreibart so gewählt, daß sich erklärende Fußnoten erübrigen. Die „Originale" verschiedener Landschaften ziehen im Reigen vorbei. Bei einigen Schwänken ist Paulis „Schimpf und Ernst", sowie Wickrams Rollwagenbüchlein Pate gestanden. Werden manche dieser Schwänke auch etwas unverfeinert empfunden, so lacht doch aus vielen ein schöner Humor heraus, um dessentwillen wir auch oft eine nicht immer ganz einwandfreie Reimerei verzeihen. Sicherlich wäre manches in Prosa kräftiger und auch würziger gewesen. Immerhin wird das Büchlein seinen Zweck erfüllen, den es in seinem Titel verkündet.

Blau ist das Meer ... Eine Erzählung aus der deutschen Kriegsmarine. Von Heinrich Zerkaulen. 109 Seiten. Gebunden RM. 2.40. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig.

Welchen deutschen Jungen hätte nicht schon beim Lesen der ruhmreichen Heldentaten unserer Kriegsmarine die Sehnsucht gepackt, ebenfalls auf den stolzen Schiffen hinauszufahren und im harten Dienst zur See seinen Mann zu stehen für sein Vaterland, so wie es all die bekannten und unbekannten Helden der großen Seeschlachten des Weltkriegs taten? Der Drang nach dem Meer ist oft stärker als alle Hindernisse, die sich einem jungen Menschen entgegenstellen können, und wen es erst einmal so richtig von innen heraus gepackt hat, der ruht nicht mehr, bis er im Matrosenanzug an Bord eines richtigen Kriegsschiffes steht und die Nase in den frischen Seewind stecken kann. So geht es auch dem kleinen Stefan Stange, einem etwas verträumten Bauernjungen aus dem Frankenland, dem vom Großvater her ein gut Teil Seemannsblut in den Adern steckt. All sein unbewußtes Sehnen gewinnt bei einer ersten Reise an das Meer Gestalt, und von dem Tage an, da er das erste Mal die salzige Brise der See riecht und einen Blick an Bord des Kreuzers „Leipzig" tun darf, steht es für ihn fest, daß er nur Seemann und nichts anderes werden kann. Der Drang zur See ist in dem Jungen so stark, daß er sogar heimlich aus dem väterlichen Hof fortschleichen will, und nur die packenden Worte des Großvaters, der sich ebenfalls in seiner Jugend heimlich davonschlich und deshalb keine Ruhe fand, vermögen den Jungen so lange zurückzuhalten, bis er mit Einwilligung der Eltern die Marineschule Mürwik besuchen darf. Es ist, wie es der Dichter in dieser ergreifenden Szene darstellt, als habe es einer aus der Sippe vorleben müssen, um dem Enkel Weg und Hort zu sein, damit die Sünde der Väter nicht bis ins dritte und vierte Glied gerächt zu werden braucht. Nun aber, da der Bauernjunge Stefan Stange rechtmäßig die Uniform des Marinerekruten trägt, erlebt er erst ganz die Romantik des Matrosenlebens, und seine erste Ausfahrt an Bord des Schlachtschiffes bringt ihm die Erfüllung seiner kühnsten Träume. All dies Geschehen wird von Zerkaulen mit solch mitreißender, von echtem Seemannsgeist erfüllter Sprache erzählt, daß man das schmucke Büchlein in die Hand eines jeden deutschen Jungen wünschen möchte. -th.

„Hermännchen". Streiche aus 50 Sendungen von Theo Rausch. Zeichnungen von Hans Füsser. Erschienen im Gauverlag Westdeutscher Beobachter G. m. b. H., Köln-Deutz. Preis des Buches RM 1.—.

Unter Voranstellung des allbekannten und allbeliebten Leib- und Magenspruchs der drei Kölner lustigen Gesellen: „Frohen Samstagnachmittag zusammen" sind fünfzig der heitersten aus den unzähligen Streichen des „Hermännche" in einem reizenden Bändchen zusammengefaßt. Mit innigem Vergnügen liest man die Heldentaten des hoffnungsvollen Bübleins und erinnert sich dabei schmunzelnd der frohen Stunden zum Wochenende, die man lauschender- und lächelnderweise am Radio verbracht. Drum will das Büchlein auch mehr mit den Ohren, wie mit den Augen gelesen werden. Man muß sich den Klang des rheinischen Dialekts vergegenwärtigen, wenn man zu einem rechten Genuß kommen will. Hans Füsser hat mit seinen humorvollen Zeichnungen das Büchlein trefflich illustriert und man kann den bebilderten Streichen von Herzen eine weite Verbreitung wünschen. Wie sehr die Drucklegung einiger Auszüge aus den vorher nur gehörten Kölner Sendungen des frohen Samstagnachmittag den Wünschen der lachenden Hörergemeinde entgegenkommt, beweist die heute schon überraschend hohe Auflageziffer des Büchleins, die in Kürze die stattliche Zahl von 60 000 Stück erreicht haben wird. Es wäre schade, wenn der kernige Humor in den Streichen des Hermännche sich mit dem gesprochenen Wort verflüchtigen würde. Daß dies nicht geschieht und daß man sich immer wieder mit dem Universalrezept des Lachens von wirklichen und eingebildeten Seelenschmerzen heilen kann — auch wenn gerade kein Samstagnachmittag ist — dafür sorgt das neue Büchlein, bei dem die Freude als die beste aller gütigen Feen Pate stand.

Dr. Paul Hugendubel: „Die Kriegsmache der französischen Presse". Band 1: Die Vorbereitung des Weltkrieges durch die französische Presse. Karton. RM. 6.—, Leinen RM. 6.80. H. Hugendubel Verlag, München.

Dieses Buch liefert einen völlig neuen und äußerst aufschlußreichen Beitrag zur Kriegsschuldfrage. Während unbegreiflicherweise bisher noch in keiner Weise der Anteil und die Schuld der internationalen Presse und ihrer Hintermänner an der Entstehung des Weltkrieges untersucht wurde, wird hier zum erstenmal auf Grund völlig neuen Materials versucht, die Verantwortlichkeit und die systematische Vorbereitung des Weltkrieges durch die französische Presse festzustellen. Inhalt: I. Die französische Presse und der Weltkrieg: 1. Die Unterschätzung des Einflusses der Propaganda auf Entstehung und Verlauf des Weltkrieges; 2. Die französische Demokratie und die Macht der öffentlichen Meinung; 3. Die wichtigsten französischen Zeitungen und die antideutsche Propaganda. II. Die Hetze der französischen Presse gegen Deutschland: 1. Deutscher Imperialismus und Militarismus; 2. Die deutschen Barbaren; 3. Elsaß-Lothringen. III. Der Kriegswille Frankreichs und der Ententestaaten: 1. Frankreichs Kriegspolitik und die Einführung der dreijährigen Dienstzeit; 2. Kriegsvorbereitungen und Kriegsbereitschaft; 3. Das Kriegsziel.

Todesanzeige

Am Sonntagfrüh ist meine liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Salomea Machauer

im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (Rupprechtstr. 17), den 4. Mai 1936.

In tiefer Trauer:
Sofie Knapp, geb. Machauer
Heinz Phil. Knapp
Ria Machauer

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags um ½2 Uhr, statt. (14836")

Statt besonderer Anzeige!

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Herrn

Josef Meier

Braumeister i. R.

zu sich zu rufen. Er verschied im Josefskrankenhaus in Heidelberg im Alter von 74 Jahren.

Schwetzingen, den 4. Mai 1936.

In tiefer Trauer:
Professor Josef Meier und Familie

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 6. Mai, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhof in Edingen statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Friedrich Klink

Schiffsführer

im Alter von 57 Jahren infolge Unglücksfall zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Hafenstraße 40), den 5. Mai 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karl Klink Wwe. geb. Löb.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. Mai, nachm. 1 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. (14855")

Todesanzeige

Nach kurzem Leiden verschied am 1. Mai mein lieber Mann, unser lieber Onkel, Herr

Heinrich Seebacher Malermeister

im Alter von 73 Jahren.

Mannheim, den 5. Mai 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanna Seebacher, K 3, 13
Familie Hch. Seebacher, B.-Baden

Die Einäscherung fand auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen in aller Stille am Montag, den 4. Mai 1936 statt. (14817"

Am Sonntagnachmittag starb nach langem, schwerem Leiden unser Gefolgschaftsmitglied

Ruth Weiher

im blühenden Alter von 16¾ Jahren. Wir bedauern ihr so frühes Hinscheiden, zumal sie uns allen eine liebe und pflichtbewußte Mitarbeiterin war. Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Richard Kunze, Mannheim.

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Vikar Heusler für seine trostreiche Grabrede, den Krankenschwestern für ihre liebevolle und aufopfernde Pflege sowie allen denen, die unsere liebe Heimgegangene zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Schriesheim, den 4. Mai 1936. (34572R)

Wilhelm Hölzel und Angehörige

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch „Venus" beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50 jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16; Drog. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19.

Taschen- u. Rasier-**Messer** – **Rückels** – Rathausbogen 12

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim., Stahlfeder und Auflegematratzen an alle, Teilz. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Werbt alle fürs HB

Rolladen u. Jalousien werden billigst und gut repariert. Minnig B 5, 10 U 1, 23 Fernruf 24808

BSW Supra – Preiswerte Präzisions-Erzeugnisse der großen deutschen Waffenfabriken – Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke – Angebote u. Vorführung durch Fahrradhändler

Ersatz-Reifen mit Rad verloren! Prof. 5,25/17 mit Mercedes-Radkappe. Belohnung für Finder. Nachricht an Garagenmeister des „Hakenkreuzbanner".

Freihandverkauf zum Schätzungswert. Auftragsgemäß verkaufe ich am **Mittwoch, 6. Mai** nachm. von 3–6 Uhr in **N 3, 10** 1 Tr. das gesamte Inventar einer Rechtsanwaltspraxis. Folgende Gegenstände kommen zum Verkauf: Große u. kleine Tische, Schreibtische, Schreibmaschinen, Aktengestelle, in Holz und Eisenblech, teilweise mit eingebauten Safes, Stühle, Regale, Ledersofa, ein deutscher Teppich, 3×4 Meter, Lampen, Uhren, 1 st. Kassenschrank, 1 Polstertüre, 1 Bank, Oefen, große Literatur über Rechtswissenschaft. Der Beauftragte: Gindele Versteigerer D 2, 4–5 Ruf 26573

Textbücher zu jeder Vorstellung des National-Theaters verlangen Sie in der **Völk. Buchhandlung** nationalsozialistische Buchhandlung des „Hakenkreuzbanner"-Verlages **Am Strohmarkt**

Grabkreuze wetterfest erstklassige Arbeit, keine Massenware, kauft man vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im Spezialhaus **Christliche Kunst** G. m. b. H. O 7, 2 beim Universum

Verlang. Sie bei Ihren Einkäufen die Einheitssparmarke des **Mannheimer Rabattspar-Vereins e. V. 1927**

20 Jahre jünger auch genannt **Exlepäng** gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder ist wasserhell. Unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit Jahrzehnten erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Für Ihr Haar ist das Beste gerade gut genug! Man lasse sich nichts als ebenso gut aufreden. Exlepäng bleibt Exlepäng! Preis RM 5.70, ½ Flasche RM 3.-. Für schwarze Haare od. dunkle, die schwer annehmen: „Extra stark" RM 9.70, ½ Flasche RM 5.-. Ueberall zu haben. Alleinig. Herst.: EXLEPÄNG G. m. b. H., Berlin SW 61/6.

Waagen Original Mikro **Bohner** Waschkessel Zinkwaren

Gas- Kocher Herde

auch über Gaswerk **Adolf Pfeiffer** K 1, 4

Trauerkarten Trauerbriefe liefert schnellstens **Hakenkreuzbanner-Druckerei**

Wanzen u. and. Ungeziefer vernichtet 100%ig. Keine Schäden! R. Rieg, J 5, 20 Fernsprech. 207 63. (48208)

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Elfenstraße 26. Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen Teilzahlung.

Schlank sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Garant. unschädliche Gewichtsabnahme durch **Reinin**. Herz, Leber, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurp. RM 4.50. In den Apotheken erhältlich.

Waschmaschine Die kleine Wäscherin Mk. **12.50** **Reinh. Fuchs** Eisenhandlung Qu 2, 4

Offerten nie Originalzeugnisse beilegen

50 Jahre Qualität Die neuesten Jubiläums-Modelle in großer Auswahl

VICTORIA Das zuverlässige Markenrad mit dem bruchsicheren patentdruckgelötetem, gemufftem Rahmen **Mk. 58.-** Victoria-Jubiläums-Modell 4fache Emaillierung **Mk. 65.50** Victoria-Preciosa-Spezialrad gelötet und gemufft **Mk. 48.-** Auf Wunsch bequeme Teilzahlung ganz nach Vereinbarung. Alleinverkauf für Original-Victoria nur bei **Doppler** J 2, 8

MARCHIVUM

Mehr Schutz für die Spargelder der Versicherten

Der Wiener Phönix-Skandal bot Veranlassung zu einer neuen Verordnung zum Versicherungsaufsichtsgesetz

Der Fall „Phönix" hat dem Reichswirtschaftsminister Veranlassung gegeben, in einer Verordnung vom 21. April einige Zweifelsfragen klarzustellen, die über Bestimmungen des „Gesetzes über die Beaufsichtigung der privaten Versicherungsunternehmungen und Bausparkassen" aufgetaucht waren. Zwar dient diese Verordnung in erster Linie dem Zwecke, die Ueberführung des deutschen Bestandes an Phönix-Versicherungen von der Tochtergesellschaft des Wiener Phönix „Zukunft" auf eine neue Gesellschaft zu erleichtern. Aber die Bedeutung der neuen Bestimmungen ist so weittragend, daß eine allgemeine Würdigung am Platze ist.

Alle Bestimmungen des Versicherungs-Aufsichtsgesetzes stehen unter der Devise Safety first — Sicherheit in erster Linie! Und zwar Sicherheit für die Interessen der Versicherten, vor allem für ihre Spargelder, die sie in jahrelangen Prämienzahlungen für eine Lebensversicherung gespart haben. Zu wachen hat über diese Sicherheit das Reichsaufsichtsamt, das mit großen Befugnissen ausgestattet ist. Es hat, bevor es einem neuen Unternehmen die Erlaubnis zum Geschäftsbetrieb erteilt, alle Unterlagen für den geplanten Betrieb genauestens zu prüfen. Es hat laufend die ganze Geschäftsführung der Versicherungen zu überwachen. Es hat schließlich für sofortige und unmittelbare Abstellung etwaiger Mißstände zu sorgen oder schlimmstenfalls die Liquidation (oder gar den Konkurs) eines Unternehmens durchzuführen. Unterstützt und erleichtert wird die Arbeit des Reichsaufsichtsamtes durch die jährliche Pflichtprüfung von Bilanz und Geschäftsbericht, die jede Versicherung vornehmen lassen muß, durch die Einrichtung des Verzeichnisses für den Deckungsstock (bei Lebensversicherungen) und durch Treuhänder, die zur Ueberwachung dieses Deckungsstocks bestellt werden.

Jetzt auch Sonderbeauftragte

Nach den neuen Bestimmungen ist das Reichsaufsichtsamt auch befugt, einen Sonderbeauftragten zu bestellen, wenn nach seinem Ermessen die Interessen der Versicherten es verlangen. Diesem Sonderbeauftragten darf es alle Rechte und Befugnisse übertragen, die „den Organen der Unternehmung" (also Vorstand und Aufsichtsrat) zustehen. Ausländische Versicherungen, die in Deutschland arbeiten, haben nach dem Gesetz einen Hauptbevollmächtigten zu bestellen, der die ausländische Versicherung in jeder Hinsicht rechtlich und geschäftlich zu vertreten hat. Auch dieser Hauptbevollmächtigte darf durch einen Sonderbeauftragten des Reichsaufsichtsamts ersetzt werden, eine Bestimmung, die im Falle „Phönix" die Handhabe bietet, die von der Wiener Leitung des „Phönix" bestellte Persönlichkeit durch eine Vertrauensperson des Aufsichtsamts zu ersetzen. Die weitere Abwicklung des deutschen Phönix-Geschäftes wird also völlig unabhängig von Wien im Rahmen der deutschen Gesetze unter Wahrung der Interessen der Versicherten vor sich gehen.

Ferner wird das Reichsaufsichtsamt durch die neue Verordnung ermächtigt, zu bestimmen, daß eine Sicherheit, die bei Erteilung der Konzession hinterlegt wurde, auch bei einer Uebertragung des Versicherungsbestandes bestehen bleiben muß. Zur Erklärung dieser Bestimmung sei darauf hingewiesen, daß die Ansprüche der deutschen Versicherten gegen den „Phönix" nicht allein durch die voll gedeckten Prämienreserven, sondern darüber hinaus noch durch eine Kaution von mehr als 2 Millionen Reichsmark gesichert sind. Wenn nun der gesamte deutsche Versicherungsbestand des „Phönix" auf eine neue Gesellschaft übertragen wird, soll nicht etwa diese Kautionssumme frei werden oder gar nach Wien zurückfließen, sondern als zusätzliche Sicherung für die Versicherten bestehen bleiben. Das mag Rückwirkungen haben auf den Kaufpreis, den die neue Gesellschaft (oder die hinter ihr stehenden Gesellschaften) an den „Phönix" für die Uebernahme des Versicherungsbestandes zu zahlen haben wird. Auf alle Fälle aber wird erreicht, daß die der Sicherung der Versicherten dienenden Werte in voller Höhe bestehen bleiben.

Neue Bestimmungen für den Deckungsstock

Die weiteren Bestimmungen der neuen Verordnung beziehen sich auf den Deckungsstock. Der Deckungsstock — das sind die Rücklagen einer Lebensversicherungsgesellschaft, die diese zur Erfüllung ihrer später fällig werdenden Verpflichtungen anzusammeln hat, das sind die Spargelder der Versicherten. Jahr für Jahr sind bestimmte Teile der vereinnahmten Prämien für Lebensversicherungen zurückzustellen und anzusammeln. Die übrigen Teile der Prämien werden laufend verbraucht, einmal als Beitrag zu den Geschäftsunkosten, und zweitens als Anteil zur Deckung der vorzeitig (infolge Todesfalls) ausgezahlten Versicherungssummen. Die Summe der zurückgestellten Prämienteile, der Prämienreserven, muß einschließlich Zinsen nach Ablauf der Vertragszeit so groß sein wie die Versicherungssumme, sonst erleidet die Versicherung einen Verlust, und die Sicherheit ist gefährdet. Die Sicherheit hängt also davon ab, daß die Prämien und die Prämienreserven richtig berechnet, die Rücklagen regelmäßig gebildet und möglichst wertbeständig angelegt werden. Das Aufsichtsgesetz enthält deshalb sehr eingehende Berechnungs-, Anlage- und Sicherungsvorschriften.

In unserem Zusammenhange interessiert, daß das Gesetz die Berechnung der Rücklagen „für den Schluß des Geschäftsjahres" vorschreibt. Die errechneten Beträge sind dem Deckungsstock „unverzüglich" zuzuführen, und zwar in der Weise, daß die angeschafften Werte (Hypotheken, Wertpapiere, Grundstücke, Policedarlehen und andere) in ein Verzeichnis eingetragen werden. Damit scheiden diese Werte aus dem allgemeinen Vermögen der Gesellschaft aus. Sie bilden den Deckungsstock und sind zum Sondervermögen geworden, das von einem Treuhänder überwacht wird. Dem Zugriff der Gläubiger der Gesellschaft ist dieses Sondervermögen entzogen; es bleibt für die Ansprüche der Versicherten selbst im Konkurse reserviert.

Nach dem Wortlaut des Gesetzes sind also die Versicherungen nur verpflichtet, nach Ablauf jedes Geschäftsjahres die Berechnung der Prämienreserven und danach die Zuführung zum Deckungsstock ohne Verzögerung vorzunehmen. In der Praxis wurden allerdings schon immer im Laufe des Geschäftsjahres Beträge in der voraussichtlich erforderlichen Höhe dem Deckungsstock zugeführt.

So ergab sich die Frage: „Wann tritt rechtlich die Aussonderung aus dem allgemeinen Vermögen ein, mit der Zuführung zum Deckungsstock oder mit Ablauf des Geschäftsjahres?" Die neue Verordnung gibt darauf eine Antwort, in der die bisher geübte Praxis, die Zuführung zum Deckungsstock vor Schluß des Geschäftsjahres, vor der Berechnung der Rücklagen gebilligt wird. Die entscheidenden Rechtsfolgen, die den Schutz des Gesetzes gegen Zugriffe der Gläubiger in sich schließen, sind an die Eintragung in das Verzeichnis geknüpft. Mit der Eintragung, auch wenn sie im Laufe des Geschäftsjahres erfolgt, ist die Aussonderung aus dem allgemeinen Vermögen vollzogen. Die einmal eingetragenen Werte dürfen nur in den gesetzlich festgelegten Fällen zur Befriedigung von Ansprüchen der Versicherten freigegeben werden. Schließlich stellt die Verordnung fest, daß zum Deckungsstock auch die „Nutzungen" der eingetragenen Werte, die Zins-, Miet- und Pachteinnahmen, gehören, daß also auch diese Beträge vor Zugriffen der Gläubiger gesichert sind.

Die neuen Bestimmungen über den Deckungsstock haben zunächst ihre große Bedeutung für den Fall „Phönix". Kein Gläubiger kann etwa Vermögensteile des Deckungsstocks beschlagnahmen lassen mit der Begründung, daß die Zuführung zum Deckungsstock vor Ablauf des Geschäftsjahres, vor der Berechnung der Prämienreserven erfolgt und deshalb noch nicht rechtswirksam geworden sei. Nunmehr steht fest, daß mit der Eintragung in das Verzeichnis der ganze Deckungsstock als Sondervermögen für die Ansprüche der Versicherten sichergestellt ist. Damit ist nicht nur eine alte Streitfrage der Versicherungspraxis aus der Welt geräumt. Auch der durch das deutsche Recht gewährleistete Versicherungsschutz ist nicht unwesentlich verstärkt worden.

Jeder Deutsche ißt 45 Kilo Gemüse

Zeichnung: Zimmermann

Rund 3,2 Milld. kg Gemüse werden in Deutschland jährlich gegessen. Auf jeden Deutschen kommen damit rund 45 kg. Obenan in der Beliebtheit steht der Weißkohl mit 15 kg je Kopf. Es folgen die Gurken und die Kürbisse mit zusammen 3,2 kg. An Zwiebeln verzehren wir je Kopf durchschnittlich 2,7 kg. Sellerie und Rosenkohl bringen es noch auf 0,5 kg bzw. 0,3 kg je Kopf. Nur etwa 8 % des Gemüses, meist Frühgemüse, kommt aus dem Auslande. 1935 führten wir nur noch 2,65 Mill. kg aus dem Auslande ein gegen 5,2 Mill. dz im Jahre 1929. Der deutsche Gartenbau hat die heimische Versorgungslücke immer mehr schließen können.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76/77 Kilo): Festpreise, ges. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet W 14, per Mai 1936 RM. 21.20, W 15 21.30, W 16 21.40, W 17 21.50, W 19 21.80, W 20 22.00. Ausgleich plus 40 Pf. — Roggen (71/73 Kilo): Festpreise, ges. tr. Durchschnittsbeschaffenheit exkl. Sack, Preisgebiet R 14, per Mai 1936 RM. 17.60, R 15 17.70, R 18 18.10, R 19 18.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Gerste: Braugerste inl. (Auslichtware über Notiz) 22.50—24.00, Industriegerste je nach Hektolitergewicht 22.00—23.00. — Futter-Gerste (59/60 Kilo): Preisgebiet G 7 per Mai 1936 17.50 RM., G 8 17.80, G 9 18.00, G 11 18.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf. — Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschl. 10 Pf. per 100 Kilo, do. über 68 Kilo 15 Pf. per 100 Kilo. — Futter-Hafer: Preisgebiet H 11 per Mai 1936 RM. 16.90, H 14 17.40, H 17 17.70. Ausgleich plus 40 Pf., Qualitätszuschlag für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 10, Industriehafer (48/49 Kilo) 20.00 RM., Raps inl. ab Station 32.00, Mais gestr. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, bis 15. 8. 1936, Preisgebiet W 14 RM. 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70, Weizenvollkleie plus 50 Pf., Roggenkleie, bis 15. 7. 1936, Preisgebiet R 14 10.10 RM., do. R 18 10.40, R 19 10.50. Ausgleich plus 30 Pf., Roggenkleie plus 1.00 RM., Weizenfuttermehl 13.20, Roggenfuttermehl 13.00, Gerstenfuttermehl 20.00 RM., dazu 5 Pf. Vermittlergebühr, Biertreber ab Fabrik, Höchstpreis 14.00, Malzkeime 13.40. Ausgleich plus 30 Pf. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, mit Wasseranschluß, 16.90 RM., Sojaschrot prompt 15.70 RM., Rapskuchen inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Palmkuchen 15.40, Kokoskuchen 17.40, Sesamkuchen 16.10, Leinkuchen 17.30 RM. Ausgleich plus 40 Pf., ohne Wasseranschluß plus 20 Pf.

Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung.

Mehlnotierungen. Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14, Type 790, aus Inl.-Wz., per Mai 28.80 RM., 15 28.80, 16 28.80, 17 28.80, 19 29.15, 20 29.15, Preisgebiet Pfalz-Saar 19 29.15, 20 29.15 RM. — Roggenmehl: Preisgebiet Baden 14, Type 997, per Mai 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Preisgebiet Pfalz-Saar 18 23.30, 19 23.50 RM. Preisgebiet Baden 14, Type 815, 23.20 RM., 15 23.30, 18 23.85, 19 24.10, Preisgebiet Pfalz-Saar 18 23.80, Pfalz-Saar 19 24.00 RM.

Zuzüglich 50 Pf. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnungen der WV. Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Proz. Auslandsweizen Aufschlag 1.50 RM. per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Deutscher Binnenschiffahrtstag 1936

Der Deutsche Binnenschiffahrtstag 1936 wird im Zusammenhang mit der 64. ordentlichen Hauptversammlung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V. und der diesjährigen Mitgliederversammlung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen e. V. am 27. und 28. Mai 1936 in Duisburg abgehalten. Er findet am 29. Mai mit der Hauptversammlung der Hafenbautechnischen Gesellschaft in Düsseldorf seine Fortsetzung. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Kundgebung im Duisburger Stadttheater am 28. Mai, auf der neben dem Vorsitzenden des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt e. V., Herrn Generaldirektor Dr. h. c. Joh. W. Welker (Duisburg), der gleichzeitig Leiter der Reichsverkehrsgruppe Binnenschiffahrt ist, der Herr Reichs- und preußische Verkehrsminister Freiherr v. Eltz-Rübenach, der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Verkehr und öffentliche Betriebe, Herr Körner, und der Herr Oberbürgermeister Dillgardt (Duisburg) sprechen werden. Den Hauptvortrag über das Thema „Wirtschaft und Binnenschiffahrt" hält der Vorsitzende des Vereins für die bergbaulichen Interessen, Herr Bergassessor Dr.-Ing. Brandi. Unter den Fachvorträgen sind besonders beachtenswert die Referate über „Die Fortschritte der Schiffbautechnik" (Dr.-Ing. Kempf, Leiter der Hamburgischen Schiffbauversuchsanstalt, Hamburg), „Die Binnenschiffahrt im Zuge der neuen deutschen Rechtsentwicklung" (Rechtsanwalt und Notar Dr. Prause, Breslau) und „Kraftwagen und Binnenschiffahrt" (Präsident Dr.-Ing. Scholz, Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband, Berlin).

Die Oberrheinschiffahrt tagte in Basel

In Basel fand in den letzten Tagen eine Zusammenkunft des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins für Schiffahrt auf dem Oberrhein statt, auf dem neben der schweizerischen Schiffahrt die kantonalen Behörden und die schweizerische Industrie vertreten waren. Gegenstand der Tagesordnung waren die Hafenerweiterungen in Basel, die Vorteile eines Zollfreihafens in Birsfelden sowie die Frage der Entwicklung und der Vorteile des Selbstfahrerverkehrs gegenüber der Schleppschiffahrt auf dem Oberrhein.

Badische Beamtenbank Karlsruhe

Bei dieser Kreditgenossenschaft erhöhten sich die gesamten Einnahmen in 1935 auf 2,58 (2,56) Mill. RM.

Der gesamte Umsatz stellt sich auf 1,1 Mrd. RM. w... i. V., der Reingewinn auf 56 300 (15 000) RM. Der Mitgliederbestand ist geringfügig auf 56 557 (56 9..) zurückgegangen.

Grün & Bilfinger AG., Mannheim

Die oHV., in der ein AK. von 2,02 Mill. RM. vertreten war, setzte die Dividende für 1935 ohne Aussprache auf wieder 15 Prozent fest, wovon wie i. V. die Aktionäre 8 Prozent erhalten, während 7 Prozent Zusatzgewinn an die Golddiskont-Bank gehen. Die turnusmäßig ausscheidenden AR-Mitglieder Geh. Legationsrat Dr. Frisch (Charlottenburg), Geh. Baurat Prof. Dr.-Ing. e. h. de Thierry (Berlin-Schlachtensee) und Dir. Dr. A. von Zuccalmaglio (Kleingemünd) wurden einstimmig wiedergewählt. Der AR.-Vorsitzende Geh. Baurat A. Graner (Stuttgart) ist aus Alters- und Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, eine Zuwahl wurde nicht vorgenommen. Außerhalb der oHV. bi... der SW noch, daß die Bemühungen, Auslandsaufträge hereinzuholen, recht erfolgreich gewesen sind und die laufenden Verhandlungen ebenfalls aussichtsreich beurteilt werden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

An der Abendbörse bestand keine Unternehmungslust. Es zeigte sich allgemein etwas Zurückhaltung. Am Aktienmarkt blieb die Haltung gut behauptet, auch der Rentenmarkt lag sehr still und lag nahezu unverändert. Lediglich Zertif. Dollarbonds bröckelten ... noch etwas ab, doch bestand nach keiner Seite besonderes Interesse. Von Auslandswerten lagen neue Türken auf Paris sehr schwach, insbesondere II. Tranche mit 100 Brief nach 104 heute mittag. Am Aktienmarkt kamen Verein. Stahlwerke ¼ Prozent höher zur Notiz mit 91⅞, IG-Farben blieben zu 168½ (168¾) nur knapp gehalten und Kunstseide Aku ermäßigten sich auf schwaches Amsterdam auf 52 (52½).

Bei anhaltend kleinem Geschäft war auch der Verlauf der Abendbörse ohne ausgesprochene Tendenz. Im allgemeinen konnten sich die Kurse behaupten. Soweit Abweichungen eintraten, betrugen sie nach beiden Seiten nur Bruchteile eines Prozentes, wobei die etwas niedriger notierten Papiere zumeist nur nominelle Notiz hatten. Einiges Interesse erhielt sich für Verein. Stahlwerke und für Gesfürel. Am Rentenmarkt gingen Altbesitz auf 113.30 (113¼) zurück. II. Türken konnten sich später auf 101½ erholen. Schweiz. Bahnanleihen lagen z. T. etwas schwächer, 3½ Prozent Gotthard 193 (195), 4 Prozent Bundesbahn wurden mit 223 (225) taxiert, während 3½ Prozent dto. noch etwas anzogen auf 205¼ (205).

Nachbörse: Verein. Stahlwerke 91⅞—92, Gesfürel 138—138¼.

Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 4. Mai. Berlin 5938; London 732¼; Neuyork 147⅜; Paris 971¼; Belgien 25..; Schweiz 4736; Madrid 2012½; Oslo 3680; Kopenhagen 3270; Stockholm 3777½; Prag 610. Privatdiskontsatz: 1¼—1½. Offz. Bankdiskont: 2½. Tägl. Geld: ¼—½. 1-Monats-Geld: 1½.

Metalle

London, 4. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To) Tendenz: stetig; Standard per Kasse 37¼ bis 37⅜; Standard 3 Monate 37⅝—11/16; Standard Settl. Preis 37½; Elektrolyt 41¾—⅞; best selected 40¾—41½; strong sheets 70; Elektrowirebars 41⅞. Zinn (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; Standard per Kasse 207—207¼; Standard 3 Monate 200½ bis 201; Standard Settl. Preis 207¼; Banka 208½; Straits 208¼. Blei (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; ausld. prompt offz. Preis 15⅝; ausld. prompt inoffz. Preis 15 13/16—15/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 15 15/16; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 15⅞ bis 16; ausld. Settl. Preis 15⅝. Zink (£ p. To) Tendenz: ruhig; gewl. prompt offz. Preis 14 11/16; gewl. prompt inoffz. Preis 14 13/16—⅞; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15 1/16; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 15—15⅛; gewl. Settl. Preis 14⅞.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 4. Mai. Kupfer, Tendenz stetig. Mai mit Juli 47.25 n. Brief, 47.25 Geld; August 48 Geld; September 48.75 Geld; Oktober 49.25 Geld. Blei, Tendenz stetig; Mai mit Juli 21 n. Brief, 21 Geld; August 21.25 Geld; September 21.50 Geld; Oktober 21.75 Geld. Zink, Tendenz stetig. Mai mit Juli 19.50 n. Brief, 19.50 Geld; August 19.75 Geld; September 20 Geld; Oktober 20.25 Geld; alles in Reichsmark per 100 Kilo.

Getreide

Rotterdam, 4. Mai. Schluß. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) per Mai 4.80; per Juli 4.80; per Sept. 4.72½; per Nov. 4.72½. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) per Mai 60¼ Verk.; per Juli 59¾; per Sept. 59½; per Nov. 60.

Märkte

Spargelmärkte

Sandhausen. Anfuhr: 5½ Ztr. Preise: 1. S. 53, 2. S. 38—39, 3. S. 28 Pf. Marktverlauf lebhaft.
Walldorf. Anfuhr: 6 Ztr. Preise: 1. S. 53—5., 2. S. 40, 3. S. 29 Pf. Marktverlauf lebhaft.

Wieslocher Viehmarkt

Der Markt war befahren mit 108 Milchschweinen und 26 Läufern. Davon wurden bei flottem Geschäftsgang insgesamt 80 Stück verkauft. Häufigster Preis für das Paar Milchschweine 44, niedrigster Preis 40, höchster Preis 50 RM. Häufigster Preis für das Paar Läufer 58, niedrigster 52, höchster Preis 68 RM.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Dr. W. Weller (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: i. V. Fritz Leiser, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage April 1936:
Ausgabe A Mannheim u. Ausgabe B Mannheim
Ausgabe A Schwetzing. u. Ausgabe B Schwetzing.
Ausgabe A Weinheim u. Ausgabe B Weinheim
Gesamt-DA. April 1936

Offene S...
Tagesmädchen
Tüchtiges Alleinmädchen
Mädchen
Alleinmädchen
Jüngeres Servier-Fräulein
Mädchen
Friedrichsplatz Nr. 12 (Laden).
Lauf-mädchen
Monatsfrau
Kaufman...
Jüngeres tüchtige...
Lehrste...
Lehrmädel für B...
Zu verm...
Zimmer und K...
Akademiestr. 1...
7-Zimme... Wohnun...
Büro-Rä...
112 qm, am ...
preiswert zu ve...
P 1, 3, Laden.

Offene Stellen

Herrenfriseur der auch im Damenfach bewand ist, gesucht. Angeb. u. 14 914" an Verl.

Tagesmädchen oder Monatsfrau per sofort gesucht. Lg. Kötterstr. 32 Bäckerei. (14 892"

Tüchtiges **Alleinmädchen** das kochen kann, auf 1. 6. gesucht. Metzgerei, H 6, 14. (14 886")

Mädchen mit 18 Jahren, f. Privathaush. gef. Adresse zu erfrag. unter Nr. 14 916" im Verlag d. Bl.

Fleißiges ehrliches **Mädchen** (nicht mehr fortbildungsschulpflichtig) halbtags im Haush. sof. gesucht Näh. Feudenheim, Ziethenstraße 90. (8589 K)

Tages-Mädchen nicht unt. 21 Jh., sofort gesucht. Jungbuschstr. 36 Gasthaus z. Stadt Hamburg. (8516 K)

Gesucht auf 1. 6. in gepflegt., größ. Haushalt (Kinderlos) ein älteres selbständiges **Allein-mädchen** das im Haushalt perfekt i. Küche und Haus, mit guten Zeugnissen. Adresse u. Nr. 14 882" i. Verlag dieses Blattes.

Selbständig, kräft. **Mädchen für Metzgerei** gesucht. Adresse unter Nr. 3190 K im Verlag d. Bl.

Hausangestellte evgl., 27—34 Jh., die nähen, kochen, backen u. einmach. kann, eben. **Stütze** to eine evgl. 20—24 Jh., w. die Hausfrau in all. Arb. unterstützt bei vollem Famil.-anschl. auf 15. Mai gesucht. Lohn nach Uebereinkunft Zuschr. mit Lichtb. an Frau W. Mayle Gut Bronnacker, Post Rosenberg. (8571 K)

Jüngeres **Servier-Fräulein** auch Anfängerin, gesucht. Zu erfrag. unter Nr. 14 880" im Verlag d. Bl.

Mädchen für Küche u. Haus gesucht. (14 896") Friedrichsplatz Nr. 12 (Laden).

Lauf-mädchen das radfahren kann, gesucht. Assenheimer, T 1, 18, Blumenladen. — (14 905")

Monatsfrau 2mal wöchentl. gesucht. Lenaustr. 8 1 Tr. rechts. Vorst. Dienst. 1—3. (14 876")

Stellengesuche

Gesch. Frau langj. Stenotypistin (Blindschreiberin) **sucht Beschäft.** Offert. u. 14 875" an d. Verlag d. B.

Schulentlassenes **Mädchen sucht** tagsüber **Beschäftig.** im Haushalt. — Zuschr. u. 14 911" an d. Verlag d. B.

Kaufmann

36 Jahre, guter Organisator, mit sämtlichen Erfahrungen auf allen kaufm. Gebieten, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht entsprechenden Wirkungskreis. Ausführliche Angeb. unt. 14 887" an den Verlag d. Bl.

Staatlich geprüfte **Säuglings- u. Wochenpflegerin** sucht auf 15. 6. od. spät. Stelle als Sprechstd.Hilfe, Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschreiben. Offerten u. Nr. 14 908" an den Verlag dies. Bl.

Jüngeres tüchtiges Mädchen welches schon mehrere Jahre in Haush. tätig war, sucht Stelle auf 15. Mai oder 1. Juni in guten Privathaushalt. Zuschr. erb. unter Nr. 8605 K B an den Verlag d. Bl.

Lehrstellen

Lehrmädel für Büro Kenntn. in Stenogr. u. Maschinenschreib. sowie in allen kaufm. Fäch. sucht sofort Stellung. Angebote unter Nr. 14 881" an den Verlag.

Zu vermieten

2 Zimmer und Küche mit Zubehör an ruh. L. zu verm. Jungbuschstraße 4, 4. Stock. (14 890"

Akademiestr. 10: Schöne sehr geräum. 6-Zimm.-Whg. sonn. Südlage, angenehmes Haus, per Juli zu vermieten. Anzusehen von 10—12 u. 15—16 Uhr. Näheres durch: (8741 K) J. Zilles Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft, gegründet 1877. N 5, 1. — Fernsprecher 208 76.

7-Zimmer-Wohnung in schönster sonniger Lage, hochprt. Hebelstraße (am Tennisplatz), per sofort oder 1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres: (15384 B) Hebelstraße 17, 1 Treppe.

2 Büro-Räume 112 qm, am Paradeplatz, preiswert zu vermiet. Näher. P 1, 3. Laden. (15 385 B)

Zu vermieten

In ruhiger Stadtlage **7-Zimmerwohnung** 1. Obergeschoß große helle Räume (2 Balkons), Diele, Bad, Speisekammer, Zentralheizung u. Warmwasserbereitung, auch für Büro geeignet, auf sofort oder später zu vermieten. **Kreisverwaltung Mannheim, L 8, 8**

Hafenstraße 64: **2 Zimm., Küche** mit Laden, zus. od. getr., sof. zu verm. Näh. bei Berlenbach 1. St. oder bei: O. Fischer, Lameystr. 3 (8586 B)

2 kl. Zimmer u. Küche, Stb. auf 1. 6. zu verm. Mittelstr. 27, II. (14 890")

3 Zimm., Küche (elektr. Licht usw.) auf 1. 6. zu verm. Näher. (8518 K) Waldparkstraße 48, Nähe Werderplatz. Zu erfr. 2. Stock r.

Schöne, sonnige **2-Zim.-Wohn.** m. eingericht. Bad auf 1. Juni 1936 zu vermieten. Pfalzplatz 27, 2 Treppen rechts. (14 825")

Schöne **3-Zim.-Wohn.** mit Bad, 2. Stock, zu vermiet. Wenn Auto, auch Garage. Erf. Kolbe, Luzenberg, Stolbergerstr. 4 (14 967")

Kleine (14878") **3-Zim.-Wohn.** (kl. Küche) an ruh. Mieter p. 1. Juni zu vermiet. 42 M. V 4, 6. —

Schöne **Wohnung 3 Zimm., Küche** i. Zentr. d. Stadt per 1. Juli 1936 zu vermieten. Offert. u. 14 896" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, 3 Trepp., preisw. per 1. 7. zu verm. Näheres: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt.

Feudenheim! Moderne sonnige **3-Zimmer-Wohnung** eing. Bad, Balkon evt. Winterg., auf 1. 6. prsw. zu vm. Wilhelmstr. 39, 1. (14 827")

Geräumige **4-Zimmer-Wohnung** per 1. 7. zu verm. Kaffee Schmitt, Seckenheimerstr. 47 (8599 K)

Lameystraße 3 Schöne sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad, Speisek., 2 Balkone, schöne Mansarde, auf 1. Juni zu vermiet. Näheres bei: Otto Fischer. (8597 K)

5 Zimmer Küche, Speisekam., Badezim., Mansd., Garten, 1 Treppe hoch, in der Collinistraße gegenüb. Straßenbahndepot, in freier Lage, nach vorn und hinten Gärten, zu festem Preis von 100 M per 1. 6. oder 1. 7. zu verm. Wohng. w. neu hergericht. Angeb. u. 8608 K B an d. Verlag d. B.

Laden mit 2 Nebenräum. u. Keller (f. alles geeignet) i. Zentr. (Miete 50 M) sof. zu vermieten. Adresse u. 14 797" an d. Verlag d. B.

Gr. **Werkstatt** helle m. Unterkell. Kraftstromanschl., f. gewerbl. Zw. od. f. Lagerraum a. 1. 6. zu verm. Zu erfr. Seyendecker, Verschaffeltstr. 11. — 14 897"

Mietgesuche

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zubehör in gut. Haus u. gut. Wohnlage Mannheims od. Ludwigshafens ab 1. Juni o. spät. zu mieten gesucht. Offert. mit Preis unt. Nr. 8777 KS an den Verlag.

3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, von berufst. Geschwist. auf 15. Mai oder später gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 14 912" an den Verlag dieses Blattes. —

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Stadtnähe (Preis zirka 75 M) zu mieten gesucht auf 1. 7. Zuschriften unter Nr. 8005 K an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Lett. Ehep. alleinst. sucht a. 1. Juni **1 Zimmer und Küche** in anständ. Hause. Preisangebote u. 14 696" an Verlag

1 Zimm., Küche u. Zubeh., per 15. Mai od. 1. Juni von ruhig. Leuten zu mieten gesucht. Angeb. u. 14 913" an den Verl. d. B.

Schöne 1-Zimmer-Wohnung u. Küche el. Licht, auf 1. 6. zu mieten gesucht. Stadtmitte o. Oststadt bevorzugt. — Zuschr. u. 14 906" an d. Verlag d. B.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung von Beamt. in sich. Stellung gesucht auf 1. od. 15. 6. Offerten u. Nr. 14 955" an d. Verlag dieses Blattes.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** in best. Wohnlage mit od. oh. Pens. zu vermieten. Waldparkstraße 32 2 Tr. lks. (14860"

Möbl. Zimmer zu vermieten. G 4, 7, 4 Treppen (14 889")

Groß. schön. Zimmer, möbl. o. leer, ev. mit Küchen- u. Badben., in ruh. schön. Lage sofort zu verm. Zu erfr. Käfertal-Süd, Johanniskreuzstr. 8 (14 888")

Möbliertes **Mans. Zimmer** m. Pens. sof. zu v. Metzgerei, H 6, 14. (14 885")

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten. Baier, U 4, 6. (14 883")

Neckarst.-Ost, schön **möbl. Zimmer** separ. el. Licht, sofort zu vm. Gassert Lenaustr. 40, 3. St. (14 951")

Gut möbliertes **Zimmer** zu vermieten. Alphornstr. 24, IV. (14 877")

G 5, 15: schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. (27 774 B)

Freundlich **möbliertes Zimmer** in Oststadt-Einfam. Haus mit Licht u. Zentralh., Frühstück, mon. 30 M, an berufst. solid. Herrn sofort zu vermieten. Hildastr. 1 a, II.

Leere Zimmer zu vermieten

Großes (14 884") **leeres Zimmer** per 15. Mai oder spät. zu vm. Laurentiusstr. 13 4 Tr.

Immobilien

Immob.-Büro Rich. Karmann N 5, 7. Fernspr. 258 33 hat anzubieten: **Geschäftshäuser:** Metzgereien, Bäckereien, Wirtschaften, **Rentenhäuser** kl. u. gr. Objekte.

Zweistöckiges **3-Zimm.-Haus** sehr gut erhalten, moderne, bequeme Wohnungen in Vorort Mannheim, infolge Alters zu günst. Bedingungen zu verkaufen. Angeb. u. 14904" B an den Verlag d. Blattes erbeten.

2½stöckig. Geschäftshaus in bester Lage, wegen Alter und Krankheit zum Preise von 18 000 M sofort zu verkaufen. — Angebote unter Nr. 14 898" an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Geldverkehr

Wer ist bereit, einer Großhandlung zur Erweiterung des Geschäftes **3000.- bis 5000.- RM.** gegen Sicherheit u. angemess. Zins zu geben, evtl. auch nur Bürgschaft bei Bank oder Sparkasse. — Gerne würde ich einen jungen Mann als kaufm. Lehrling aufnehmen als weitere Gegenleistung. Zuschriften unt. Nr. 14 871" an den Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

Fabrikneuer **Mignon-Flügel u. 1 Piano** beide Markeninstrumente, Umstände halber äußerst preisw. zu verkauf. Angeb. u. 14 899" an den Verlag.

Sehr guterh. wß. Roeder Küchenherd billig zu verkaufen Laurentiusstraße 3 Hinterhaus, 1. St. (14 901")

2-Kilo-Schweißapparat, in gutem Zustand preiswert abzugeben. Adresse zu erfr. u. 14 952" im Verlag d. Bl.

Guterhalten. weiß. Kinderkastenwagen und Stubenwagen preiswert zu verkaufen. — Müller, Verschaffeltstr. 13 Von 11—3 Uhr. (14 954")

Radio 3 Röhr. Neuempf. in best. Zustand, f. 40 M zu verkaufen N 7, 18, Traub. (14 953")

Zu verkaufen

Weißer Kinder-**Kastenwagen** verchr. bill. zu vk. Rebholz, J 7, 14. (14 903")

Neuer **BBC-Elektromotor** ¼ PS, 924, RW, 1-Phasen 125 Volt 50 M, 1 Universalwerkzeugmaschine m. Schleif-Schwappel- u. Sägescheib., Bohrfutter u. verstellbaren Tischen 50 M zu verkaufen. N 5, 1, 1 Tr. r. (8508 K)

Schlafzimmer mit außer. Betten 1 weiß. Schrank, 1 Kommode, 1 gr. Kinderbett, 1 oval. Tisch, 1 kl. Schreibtisch, alles gut. Bd. alles gut erhalten, billig zu verkaufen **Viernheim,** Weinheimerstr. 39. (8003 K)

Elektromotor 3 PS, 1500 Touren, 120 V., mit Stern-Dreieckschalter, bill. zu verkaufen. Anzusehen in Betrieb Kobellstraße 2. (40 211 B)

Fast noch neues, komplett., gut erh. **Speisezimmer** aus Privathaushalt besonderer Umstd. halber sehr billig zu verkaufen. Anfragen erb. unt. Fernruf 536 82. (8586 K)

Gelegenheit durch günstig. Einkauf **10 billige Schlafzimmer** echt Eiche m. Nußbaum, Nür. Schrk. 180 cm breit, ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider, 2 Nachtschränke m. Glas, 2 Betten m. Rösten 1 Frisierkom. mit Kristall-Spiegel, sol. Verarbeitg. kompl. **310.- 325.- 350.- 360.- 375.- 395.-** **Möbel-Meisel E 3, 9**

Guterhalt. blauer **Kinderwagen** billig zu verkaufen C 7, 8, Stb. 2 Tr. (14 907")

Gut erhaltene **Expressomasch.** zu verkaufen Friedrichsplatz 12. Fernsprech. 426 19.

Guterhalt. weißer Kinderwagen zu verkauf. Marke Brennabor, Braun Rheinau, Stengelhofstr. 18, 3. Stock. (14 893")

Gebrauchter **Kinderwagen** billig zu verkaufen Dobbrunz, Meerwiesenstr. 8. (8630 K)

Kinderbett weiß, zu verkaufen Bielhauer, Rheinhäuserstr. 50. (14 917")

Büromöbel neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4. 5.

Gut erhaltener **Kinderwagen** bill. zu verkaufen. Anzusehen von 6 bis 7 Uhr abd. od. 10—11 Uhr vorm. Exel, B 2, 5, Hinterhs. 3. Stock (8638 K)

D.- u. H.-Rad guterh. zu verkauf. J 4, 3, Werkstatt. (27 775 B)

Schöne fünfteilige **Dielengarnituren** Kleiderschränke, Schreibtisch, Schuhschränkchen f. billig abzugeben. Scheid, Schreinerei, S 3, 5.

1 billige **neue Küche** 1 Büfett 1,60 Mtr., Kühlr., einig. Tonnen, Anrichte mit Schubk., ein Tisch, 2Stühle Hocker, m. kl. Transportfehler, kompl. deshalb **178.-** **Möbel-Meisel E 3, 9**

Einige fast neue **Damenkleider** Umstände halber billig zu verkaufen B 6, 32, parterre (8504 K)

Guterh. wß. Kind.-**Kastenwagen** preisw. zu verkauf. Gießenstr. 15 IV. Neckarau. (8695 B)

Pachtgarten Nähe Brauerei für 12.— RM; sowie Diwan für 8.— M Schaukelstuhl f. 3.— M abzugeben. Am den Kasernen 13, III lt. (14 915")

3 Speisezimm. gut erhalten, 1 Büfett, Nußb., mit Auszugtisch u. vier Stühle M **115.-** 1 Büfett Eiche, Kredenz, Auszugtisch 4 Stühle **165.-** 1 Büfett Eiche, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, in tadell. Zustand RM.: **175.-** **H. Baumann** U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

Kaufgesuche

Kaufe Altgold u. Pfandscheine Karl Adler, Trödler, G 2, 21. Erwerbsschein Nr. 11/7041. (8992 B)

Badewanne guterh., zu kf. gef. Angeb. u. 14 894" an d. Verlag d. B.

Kaufe Altgold altes Silber **Silbergeld** **Emil Burger** Heidelberg, Sofienstr. 7a, (gegen. Bismarckgarten) - Erwerbbsch. II/687.

Kaufe: **alt. Silbergeld** u. sonstig. Silber, Karl Adler, Trödler, G 2, 21.

Dunkelblauer **D.-Covercoat-Mantel**, Gr. 46/48, aus nur gut. Haus zu kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 14 874" an Verlag

Verschiedenes

Wer übernimmt gelegentliche **Tages- oder Halbtagesfahrten in 4Sitzer-Auto?** Angeb. m. Ang. d. Preis. u. Wagent. u. 14794" S a. Verl.

Hausmusik Klavierspieler sucht Partner(in) zum Musizieren. Angeb. u. 14 895" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Am 1. Mai wurde im Lokal „Zum Schwabenland" in H 4, ein Herren-**Gabrd.-Mantel** verwechselt. — Es wird geb., denselb. bei Schröder, Stockhornstraße 6. (Wirtsch.) umzutsch. (14 874")

Die Hühneraugen werden von selbst weich und hören auf Sie zu quälen –

–in diesem sauerstoffhaltigen Bade

Diese erstaunliche Entdeckung ermöglicht es Ihnen, heute den Qualen, die Sie durch das Stechen der Hühneraugen, durch brennende, geschwollene Füße, Hornhaut und Schwielen erleiden, ein Ende zu machen. Das Mittel ist einfach, billig und sicher wirkend. Stellen Sie Ihre Füße in ein Bad mit warmem Wasser, das eine Handvoll Saltrat Rodell enthält. Dieses sauerstoffhaltige Bad lindert sofort den Schmerz und die Entzündung. Die kräftigen und wirksamen Salze dringen tief in die Poren und weichen die Hühneraugen auf, so daß sie aufhören, Sie zu quälen. Die Schwellung geht schnell zurück. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen. Saltrat Rodell ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO. 36.

Automarkt

Opel-Olympia-Limousine 6000 Klm. gefahr., günstig zu verkauf. **Opel A u. H. Hartmann,** Augartenstr. 97/99, Fernsprech. 430 34. (8004 K)

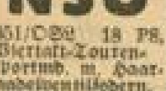
Garage Adam H 7, 30 Ruf 26371 Reparaturen Trustfreie Tankstelle Auto-Oele in jeder Preislage Nacht- und Sonntagsdienst

DKW Reichsklasse (letzter Typ 1935) 13000 km, neuwertig, neue verstärkte Batterie, gea. Kasse zu verkauf. Näh.: Herbert Bauer, Rechts- u. Inkasso-Büro für In- und Ausland, Mannh.-Seckenheim, Kloppenheimerstr. 430, Fernsprech. 470 14. (14 897")

4/20 PS Opel Limousine Baujahr 32, billig zu verkaufen bei: Scherrel, SA.-Sportplatz Sellweide. (8629 K)

10/45 Citroën 6Sitz, m. Rolldach. **4/20 Opel** Cabriolet, in sehr gut. Zustande billig abzugeben. Fr. Schreck, Schanzenstr. 9 a. (14 956")

Motorräder



NSU 351/OSL 18 PS, Viertakt-Tourensportmod. m. Haarnadelventilfedern, 4Gg.Getr. Delbr. Primärantr. kmpl. 945.— RM. Für Geländefahrt. bestens geeignet. NSU-Generalvertr. **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 (Nähe Luisenring-Halle.) — Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Spezialmonteur! —

Tempo komb. m. Verdeck, Fabrikgarant., wenige Tage gef., w. Todesf. günst. zu vk. Rehmann, Bürgerm.-Fuchsstr. 8. (14 910")

4/20 Opel Limous., versteuert fahrber. guterhalt. zu verk. f. 200 M Ladenburg, Horst-Wesselstr. 24. (14 958")

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb N 7, 8** (Kinzingerhof) Fernruf Jetzt 21270

Motorräder

Zeiss & Schwärzel Mannheim G 7, 22 Jungbuschstr.

Unterricht

Klavierunterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode Lisl Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule Mäßiges Honorar. L 3, 1, Tel. 265 19 (34 450 K)

Ohne Werbung kein Erfolg!

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 29. April 1936:

Weinheim-Schmeißbacher Mälzerei Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Philipp Witt ist erloschen.

Automaten-Restaurant Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Hermann Haag ist nicht mehr Geschäftsführer. Heinrich Breuer Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt.

Ernst Gäßler Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch notariell beurkundeten Gesellschafterbeschluß vom 8. April 1936 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Ernst Gaeßler, Kaufmann in Mannheim, übertragen wurde, der das Geschäft als Einzelkaufmann unter der Firma Ernst Gaeßler weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung zu diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht das Recht haben, Befriedigung zu verlangen.

M. & S. Löwenstein Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Gebrüder Rothschild, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ging mit Aktiven, Passiven und samt Firma über auf den seitherigen Gesellschafter Michael Rothschild, Kaufmann in Mannheim. Die Prokuren von A. W. Harcher, Sally Lesser, Kurt Kratter, Philipp Grebe, Johanna Häfner und Jakob Kalber sind erloschen.

Kermas & Manke, Mannheim. Heinrich Manke Ehefrau Irmgard geb. Fischer und Friedrich Schlicheling, Kaufmann, beide in Mannheim, sind zu Einzelprokuristen bestellt.

Ernst Gaeßler, Mannheim. Inhaber ist Ernst Gaeßler, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Elektro- und Radio-Großhandlung.

Karl Stumpf, Mannheim. Inhaber ist Karl Stumpf, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel mit chemisch-technischen Produkten.

b) vom 30. April 1936:

„Tolas" Süddeutsche Kaltasphalt-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Ladenburg, Zweigniederlassung. Hauptsitz: Aschaffenburg. Dr. Erich Boeder ist nicht mehr Geschäftsführer. Georg Ödermann, Berlin und Gerhard Hamann, Berlin-Halensee sind zu Geschäftsführern bestellt. Die Prokura des Gerhard Hamann ist erloschen.

Wochenheim & Witte, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Hala-Alexander Carroux, Mannheim-Feudenheim. Inhaber ist Alexander Carroux, Bau-Ingenieur, Mannheim-Feudenheim.

Amtsgericht FG 3 b. Mannheim.

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim sind fällig spätestens am:

5. 5. 36: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im April 1936 einbehaltene Bürgersteuer.

6. 5. 36: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer.

10. 5. 36: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen.

14 Tage nach Zustellung des Forderungszettels: die Gemeinde- u. Kreissteuer, 1. Viertel der Vorauszahlungen 1936.

1 Monat nach Zustellung des Forderungszettels: die Gemeinde- u. Kreissteuer, Abschlußzahlung 1935.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat April 1936 und für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig. Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der von der Kasse aufgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. April 1936.

Der Vollstreckungsbeamte.

Bekanntmachung

Betr.: Bodenbenutzungserhebung 1936

Der Herr Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat für das Jahr 1936 eine Bodenbenutzungserhebung angeordnet.

Die zur Verteilung an die betreffenden Betriebsinhaber gelangenden Erhebungsbogen sind umgehend u. sorgfältig auszufüllen und bis spätestens Samstag, den 9. Mai d. J., auf der Bürgermeisterei (Zimmer Nr. 13) abzuliefern. Ich schicke voraus, daß die erforderlichen Angaben nur in der für 1936 vorgesehenen Spalte einzusetzen sind. Es ist äußerst ratsam, vorher die beigefügten Anleitungen durchzulesen. Bei evtl. eintretenden Zweifelsfällen ist auf der Bürgermeisterei (Zimmer Nr. 13) Rückfrage zu halten.

Die Angaben der einzelnen Betriebsleiter unterliegen dem Amtsgeheimnis u. dienen nur zu statistischen Zwecken.

Viernheim, den 2. Mai 1936.

Der Bürgermeister: Bechtel.

Teppichklopfen gehört *verboten!*

es schadet dem Teppich — für was gibt es Staubsauger?

Staubsauger hat Bazlen schon ab RM 2.85 monatlich

zum täglichen Kehren:

die Teppichkehrmaschine

sie nimmt alles auf, staubt nicht und schont die Teppiche

in der Kunststraße sehen Sie ein Spezialfenster bei

Bazlen am Paradeplatz dem großen Spezialhaus

Echt ist **Marlene Dietrich** in ihrem neuesten Paramount-Film **„Sehnsucht"**, der mit großem Erfolg in Berlin gezeigt wurde. Die „B. Z." urteilt über diesen Film hervorragend: Die Dietrich hat wieder ihr altes Format, anknüpfend an den Marokko-Film und Schanghai-Expreß. Es ist ein Film von ganz großem Format, es sind Schauspieler ganz großen Formats . . . Der Film ist hinreißend: ein galanter, amüsanter, **echter Reißer.**

Falsch ist, wenn Sie sich nicht die beiden Worte **„Marlene Dietrich"** u. **„Sehnsucht"** gut einprägen. Dieser abenteuerl. Film läuft ab morgen in der

Alhambra

Beachten Sie bitte morgen das Inserat an gleicher Stelle!

Heute letzter Tag

Gustav Fröhlich

DIE ENTFÜHRUNG

Alhambra

3.00 4.25 6.15 8.25

Morgen letzter Tag!

Paulchen Kemp

als

schüchterner Casanova

..... und

Adele Sandrock

als strenge Pensionswirtin

Kein Wunder, wenn das Lachen kein Ende nimmt!

3.00 4.25 6.20 8.20

SCHAUBURG

HEUTE

Maimarkt - Dienstag ab 20 Uhr

TANZ in der **HÜTTE**

Qu 3, 4

Geöffnet bis ½4 Uhr

TANZ-Schule K. Helm, D 6, 5

Anfängerkurs beginnt 7. Mai

Privatstunden jederzeit. Abschlußball Samstag, 23. Mai

CAPITOL

4.15 Der große Erfolg! 8.30

bis inkl. Donnerstag verlängert!

Möbel

Schlafzimmer
Speisezimmer
Küchen
Einzelmöbel

gediegene u. mod. Modelle der deutschen Industrie

Niedrige Preise

Teilzahlung

Möbelhaus am Markt

F 2, 4b

Geigen

sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Bestandteile vom Fachmann

Hoyer F 1, 1 2 Treppen

Lauten- und Geigenbauer - Reparat. billig

ist eine ereignisreiche Nacht vorbei und lebenslustige, verliebte Leutchen müssen alle Geschicklichkeit aufwenden, die Spuren ihrer verbotenen Besuche in fremden Kammern zu verschleiern. Sie erleben herrlich-lustige Stunden im neuen

Meisterfilm von

Carl Froelich

soeben ausgezeichnet mit dem

Staatsfilmpreis 1936

Tägl. 3.00, 5.30, 8.30

letzte 3 Tage im UNIVERSUM

Geschäfts-Uebernahme

Am 1. Mai übernahm unser langjähriger 1. Damenfriseurmeister, Herr Ernst Konradt, unseren Damen- und Herren-Frisiersalon. Wir bitten unsere werte Kundschaft, das uns geschenkte Vertrauen auch auf unseren Nachfolger zu übertragen. (8519K

Salon Haisermann

bisher Inh. A. Meffert.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich ab 1. Mai den Damen- u. Herren-Frisiersalon Haisermann (Harmoniegebäude), D 2, 6, übernommen habe. Es wird meine erste Pflicht sein, alle in meiner Kraft stehenden Fachkenntnisse meiner werten Kundschaft verfügbar zu machen.

Ernst Konradt

Friseurmeister, D 2, 6, Harmonie

Versteigerung

Donnerstag, den 7. Mai

im Hause **O 5, 14** Parkplatz

Sammlung v. 50 Silberpokalen, Humpen Becher, Aufsätze, gr. 4armige Leuchter, Tabletts, gr. Barock-Kaffee- und Teeservice, Ziergegenstände.

Ca. 30 Frankenthaler Figuren, Geschirre Ludwigsburg, Wien, ferner Aufstellgegenstände, Delft u. Chinaplatten, Vasen, 20 Nezuken und Elfenbeinschnitzereien, Biedermeier-Kristallaufsätze.

Sammlung von 150 Stichen Mannheimer Kupferstecher Fratrel, Kobell, Schlicht, Sintzenich, Verhelst und andere.

5 Renaissance- und Barockschränke Truhen, Kommoden, Stühle, Glasschrank, Biedermeierzimmer, Schreibtische.

Ueber 40 Gemälde: Bracht, L. Dill, Fehr, Goebel, Hellwag, Heß, F. Keller, W. Nagel Roos, Oswald und viele andere.

Engl. Speisezimmer mod. Sideboard und Vitrine, Kirschbaum.

Speisezimmer, modern, Vogel-Ahorn, Sideboard und Vitrine.

Barock-Speisezimmer Ulmer Stil, Speisezimmer, Eiche.

Schlafzimmer Mahagoni Toilette. Schlafzimmer, Eiche.

Damenzimmer elegant, Kirschbaum mit Ahorn, Bücherschrank.

Louis XVI.-Stilzimmer Vitrine, 10teilig, Polstersessel Klavierhocker, Rauchtisch, Kleiderschrank, 3teil., Spieltisch, Ausziehtisch mit 8 Stühlen, 6 Leder- und Polstersofas, Speiseservice, Gläser, Kaffeeservice, Spiegel u. a. Klavier (Schwechten).

Perserteppiche: Heris 3×4, Mahal 3×4, Mahal 2,5×3,5, 6 Kelims, türkische Decken und Behänge, Stickereien, Perserbrücken. (86567 K

Besichtigung:	Versteigerung:
Mittwoch, 6. Mai, von 10 bis 18 Uhr.	Donnerstag, 7. Mai ab 10 Uhr u. ab 15 Uhr

Dr. Fritz Nagel

Versteigerungshaus: O 5, 14, Parkplatz - Fernruf 24139

Uebernahme von Versteigerungen

LIBELLE

Täglich 20.15 Uhr: Der große Erfolg der

Mai-Festspiele!

5 POTROFFS

Schichtl's Marionetten - Jos Gräf
Werner Albrecht - Erich Döring
u. 5 weitere Nummern

Maimarkt - Dienstag: **Tanztee mit Kabarett**

Mittwoch: **Hausfrauen - Nachmittag**

16 Uhr Eintritt frei

Sie brauchen nicht lange überlegen

womit Sie den Abendbrottisch decken. Mit Räucherwaren und Fischdelikatessen kommen Sie immer recht. — Frische gute Ware preiswert erhalten Sie stets in der

Ger. Seelachs	250 Gr.	**24** ₰
Ger. Makrelen	250 Gr.	**23** ₰
Kieler Bücklinge	250 Gr.	**26** ₰
Hering in Gelee	Port. ca. 200 Gr.	**18** ₰
Seelachs in Öl	125 Gr.	**35** ₰

(Ersatz leicht gefärbt)

„NORDSEE"

S 1, 2 Breitestraße

Fernspr. 25910 u. 25913

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 6. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 3 Schreibmaschinen, 2 Pianos, 1 Standuhr, 1 Hausschere elektr., 1 Radio.

Bestimmt:

17 Stück Brockhaus-Lexikon, 1 Herrenfahrrad.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 6. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine (Adler), 1 Klavier, 1 Radioapparat, 1 Standuhr, Möbel verschiedener Art und sonstiges.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 6. Mai 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine (Marke Remington), 1 Klavier, 1 Zimmerbüfett, 1 Bücherschrank, eine Anzahl Bücher und sonstiges.

Bindert, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 6. Mai 1936, vorm. 11 Uhr, werde ich in Feudenheim, Zusammenkunft: Endstation der Straßenbahn, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Drehbank mit Motor, 1 fl. Drehbank, 1 gr. Eisengasofen, 1 großer Eisenwasserbehälter, 1 Wassermotorpumpe, 1 Elektromotor, 1 runder Eisenwasserbehälter, 1 Arbeitstisch mit Schraubstock und div. Werkzeuge, Zubehörteile, Riemenscheibe, 1 Tisch mit Holzschemel, 2 Gartenstühle, 4 Wasseruhren, 1 Eisenwelle, 1 Eisenschutzgitter, 1 Handwagen.

Hüther, Gerichtsvollzieher.

Lichtspielhaus Müller

Heute bis Donnerstag

— 3 Tage —

Marlene Dietrich

Anna May Wong

Schanghai - Expreß

Nervenaufpeitschende, von Spannung berstende Handlung. Marlene verkörpert die Rolle der berüchtigsten Abenteuerin des Fernen Ostens „Schanghai - Lily"

Schöne Herrenstoffe billig!

Lassen Sie sich kostenfrei und unverbindlich unsere, 160 schöne, moderne Muster umfassende Auswahl-Kollektion Nr. C kommen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten mit anderen. Wir beliefern Sie so vorteilhaft, daß Sie an jedem Anzug doppelte Freude haben. Das wird uns oft von unseren Kunden bestätigt. Schreiben Sie uns eine Postkarte. Schwetasch-Stoffe sind seit mehr als 40 Jahren bewährt!

Görlitzer Tuchfabrik Otto Schwetasch Gmbh. Görlitz

Feinste eigene u. fremde Neuheiten.

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 5. Mai 1936:
Vorstell. Nr. 296 Zum letzten Male:
Miete B Nr. 21 Sonderm. B Nr. 11

Hamlet

Prinz von Dänemark

Tragödie von William Shakespeare. Uebertragung von A. W. Schlegel.
Anf. 19.30 Uhr Ende gegen 23 Uhr

Neues Theater Mannheim

Dienstag, den 5. Mai 1936:
NS-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
Abt. 101—104, 133—135, 227—229, 304—309, 361—369, Gruppe D Nr. 1 b. 400, Gruppe E, freiwill. Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf!

Der Bettelstudent

Operette in drei Akte nach F. Zell und Richard Genée. Musik von Carl Millöcker. Neu bearbeitet von E. Otto
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Fernruf 23789

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe und Frische wieder. Keine Farbe. Bestes Haarpflegemittel auch gegen Schuppen und Haarausfall, garantiert unschädlich. Gibt keine Flecken und Mißfarben. „Laurata" wurde mit der gold. Medaille ausgezeichnet. Orig.-Fl. 4.90 RM. ½ Fl. 2.70 RM. und Porto. Zu beziehen durch: Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichspl. 19. Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2

SCALA

Heute letzter Tag!

Soldaten - Kameraden

Das beste deutsche Militär-Lustspiel des Jahres.

4.00 6.10 8.20

Plissee

Hohlsäume, Kanten, Knöpfe und Knopflöcher, Wäsche- u. Kleiderstickereien, Smok.- und Biesenarbeiten, Stoff-Dekatur liefert sofort und billig

Geschwister Nixe, N 4, 7

I. Fachgeschäft am Platze. — (Laden) 14938 Fernsprecher 28210.

Ia Pfälzer Rotwein

45 u. 60 ₰, in Korbfl. v. 5 Ltr. ab frei Haus u. Mannheim, Lieferung: Ende jeder Woche.

L. Müller, Weingutsbesitzer, Kl.-Niedesheim (Pfalz).

(8000 K)

Damenbart

sowie alle lästigen Haare

entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und narbenfrei

Gretl Stoll, ärztl. gepr. Mitglied des R.K.B. e. V., Mannheim, Tullastraße 19 — Fernruf 443 98. (12816 K)

Matratzen

In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billigst! Großes Lager - Tel. 22398

Matratzen - Braner, H 3, 2

Steppdecken • Daunendecken

kauft man **direkt** bei

Steppdecken-Fabrik Burk

L'hafen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthofstr.) Tel. 62782 Verlangen Sie Angebot.

Ein Auto für 1 Mark

zu gewinnen in der

Mannheimer Maimarkt-Lotterie

Ziehung garantiert 12. Mai 1936

10000
5200
4800
2500

Lose zu 1 Mark bei allen Staatl. Lott.-Einnahmen sowie den bekannten Verkaufsstellen

Hauptvertrieb **Möhler K. 1. 6** Breitestraße

Besichtigungen des Hakenkreuzbanner

jeden Samstag, nachmittags 1 Uhr

Ständige Ausstellung:

Abteilung 1 Das „Hakenkreuzbanner" von der Gründung bis heute

Abteilung 2 Vom Ereignis bis zur fertigen Zeitung

Abteilung 3 Vom Manuskript bis zur fertigen Drucksache

Führung durch den techn. Betrieb

Senden Sie uns bitte nachstehenden Anmeldeschein ausgefüllt zu. Sie erhalten alsdann die Teilnehmerkarte, unter Angabe des Tages der Besichtigung, zugesandt. Schulen, Organisationen usw. setzen sich mit unserer Werbe-Abteilung, Ruf 354 21, Klinke 18, in Verbindung

Name: ____________________

Beruf: ____________________

Wohnort: ____________ Straße: ____________

wünscht an der Besichtigung des „Hakenkreuzbanner" am Samstag, den ______________ 1936, teilzunehmen.

MARCHIVUM